



### Deutsches Reich.

**Sof- und Personal-Nachrichten.** Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Geheimrat Regierungsrat Dr. Paasche vollendet am 24. d. M. sein 60. Lebensjahr.

**Eine Verminderung der Reichsschulden um 111 Millionen** rechnen die „Berl. Vol. Kochr.“ aus dem Etat für 1911 heraus. Sie sagen: Die Ausgabe des außerordentlichen Etats für 1911 beläuft sich auf 217,1 Millionen Mark. Sie würde, falls nicht auf andere Weise gesorgt werden könnte, insgesamt zu den bereits kontrahierten, auf nahezu fünf Milliarden angeschwollenen Reichsschulden ihrem ganzen Betrage nach hinzutreten müssen. Es ist aber glücklicherweise im Etat für 1911 möglich gewesen, einen großen Teil dieser Summe gar nicht zu Schulden werden zu lassen. Zunächst konnten die 80 1/2 Millionen Mark für Schuldentilgung aus dem ordentlichen Etat verwendet werden, sodann die 22 Millionen Mark aus dem Mängelprädigungsgeheim, der in den letzten Jahren für die Verklärung des Reichsbetriebsfonds in Anspruch genommen wurde, und schließlich kleinere außerordentliche Einnahmen in Höhe von über 7 1/2 Millionen Mark. So wird es möglich werden, in einem einzigen Jahr die Schulden des Reichs um über 111 Millionen Mark aus dem ordentlichen Einnahmen zu vermindern. Die Schuldentilgung der ganzen neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, auf die man nicht wenig stolz war, machte nahezu 148 Millionen Mark aus.

**Eine Verlegung der Handwerkerkonferenz.** Die für den 8. März angelegte Handwerkerkonferenz wird mit Rücksicht auf die Beratungen des Reichstags zum Etat des Reichshaushalts des Innern auf einen späteren Zeitpunkt, und zwar den 7. April, verschoben werden.

**Der dritte deutsche Seeschiffahrtstag** findet am 20. und 21. März d. J. in Berlin statt. Zur Verhandlung wird u. a. kommen das Seeschiffahrtrecht der Kriegsschiffe und die Auslegung des § 65 der Unfallverhütungsvorschriften der Seeverkehrsversicherung für Dampfer.

### Heer und Flotte

**Ein Berliner Soldatenheim.** Am 26. Januar wurde in Berlin in dem dem Vaterländischen Frauen-Verein gehörigen Wäldchen-Haus in Charlottenburg für die Mannschaften der Berliner Garnison ein Soldatenheim eröffnet. Es trägt keinerlei konfessionellen Charakter, sondern soll am Sonntag nachmittags allen Mannschaften, die ohne Familienanschluss und ohne Lust auf die in den zahlreichen Tanzlokalen und Wirtschaften gebotenen Vergnügen sind, ein Sammelplatz sein, der ihnen kostenfreie Gelegenheit bietet, Briefe zu schreiben, Unterhaltungsspiele — ausgenommen Kartenspiele — zu spielen, billige Speisen und Getränke zu genießen und sich in den aus Schießweg, Kammern, dem Rheinland, Bayern, Sachsen, Württemberg usw. gebaltene Zeitungen über die Vorkommnisse der engeren Heimat zu unterrichten. Auch an interessanten Vorträgen mit Bildwörtern wird es mitunter nicht fehlen. Als Gegenleistung wird nur ein anständiges Betragen verlangt, das das Heim zur Sammelstätte der besten Elemente kennzeichnet. Eine Beaufsichtigung durch Vorgesetzte findet nicht statt; dafür haben Mannschaften aus der Garnison ehrenamtlich den Dienst als Aufsichtsmittel über übernommen.

### Deutsche Kolonien.

**DKG.** Die farbige Bevölkerung unserer Kolonien. Zum erstenmal wieder seit längerer Zeit erhalten wir, so schreibt die „Deutsche Kolonialztg.“, ausführliche Angaben über die farbigen Bevölkerungsbestände in den einzelnen Schutzgebieten. In Togo wird sie mit 931 327 angegeben, wobei aber zu einem großen Teile nur Schätzungen zugrunde gelegt sind. Diese Ziffer entspricht ungefähr den Annahmen der letzten Jahre oder ist wenig geringer als diese. Die farbige Gesamtbevölkerung Kameruns soll 2 300 329 betragen. Naturgemäß basiert auch diese Zahl zum größten Teil auf Schätzungen. Wo aber im Jahre 1909 Zählungen vorgenommen sind, da decken sie sich allgemein mit unseren bisherigen Annahmen. In Südwestafrika wurden, abgesehen von Ovamboland und Caprividjipfel, Anfang 1910 gezählt rund 2 000 Hereros, 18 613 Bergdamaaras, 13 858 Raman, 5090 Nisilange, 4858 Buschleute, 3345 Ovambos, 2531 Kapungen, 600 sonstige. In Ostafrika schwanken die Ergebnisse der Schätzungen zwischen 6 und 9 Millionen farbigen. Zum erstenmal seit langen Jahren erhalten wir

eine Tafel der indischen Bevölkerung nach Wohnort, Beruf und Konfession. Unser Schutzgebiet zählt 6748 Indier, also doppelt so viel Indier wie Belgien, 3500 Männer und 3250 Frauen und Kinder (11). Von den Männern sind 2300 Kaufleute und 1200 Handwerker und Gewerbetreibende. Ziffern für den Bestand der farbigen Eingeborenen in Neu-Guinea fehlen auch diesmal, ebenso bezüglich der Ostkarolinen und Marianen-Inseln. In den Westkarolinen mit Palau- und Marianen-Inseln wurden 16 746 Karoliner und rund 200 Chamorros gezählt. Die eingeborene javanische Bevölkerung wird nach den Ergebnissen der Zählung vom 1. Oktober 1906 mit rund 33 500 angegeben.

### Ausland.

#### Russland.

**12 Millionen Bestechungsgelder.** Die Unregelmäßigkeiten, die Senator Reibhard in dem Resort für Brückenbauten aufgedeckt hat, wachsen ins Ungewöhnliche. In diesem Korruptionsstand ist in erster Linie die Petersburger Stadtverwaltung beteiligt. Durch aufgegriffene Telegramme erfährt man, daß die Rußi-Eisenwerke allein, um den Auftrag für den Brückenbau über die Weichsel zu erhalten, 6 Millionen Rubel (12 Millionen Mark) an Bestechungsgelder verteilt hat. Die Moskauer Abteilung der Rußi-Werke wurde von Soldaten umzingelt. Die Hausdurchsuchung dauerte den ganzen Tag. Am meisten bloßgestellt ist bisher der Vorsitzende des Petersburger Revisionskomitees Dandre.

### Die Winzernot-Anträge in der Landtagskommission.

Wie mitgeteilt, liegt der Bericht über die Verhandlungen der Winzernotkommission jetzt vor. Wir teilen in Ergänzung unseres früheren Berichtes noch folgendes mit: Zunächst gab der Berichtskammer Landrat Kammerherr v. Heimburg einen Überblick über die Verhandlungen im Reim. Von allen Seiten sei betont worden, daß nach zwei Richtungen den notleidenden Winzern geholfen werden müsse, und zwar möglichst bald und ausreichend. Einmal müßten Mittel zur Vermeidung des Heu- und Sauerwurms unter der unbedingten Voraussetzung eines gemeinsamen Vorgehens aller Weingutsbesitzer innerhalb einer Gemeinde bereitgestellt und zum zweiten, da, wo die Winzer schon jetzt in ihrer wirtschaftlichen Existenz so gefährdet seien, daß sie nicht genügende Mittel zur Erhaltung ihres Lebensunterhaltes hätten, noch besondere „Notstandsgelder“ flüssig gemacht werden. Sodann sei aber auch in der wissenschaftlichen Erforschung der Biologie des Schädlings und der Mittel seiner Bekämpfung an der Hand praktischer Versuche fortzufahren. Die Verhandlungen der Kommission dürften sich aber in der Hauptsache darum drehen, wie hoch die zu gewährenden Geldmittel zu bemessen und wie dieselben aufzubringen seien, weshalb es wünschenswert erscheinen dürfte, daß zunächst von Seiten der künftigen Staatsregierung die von ihr getroffenen, bezw. beabsichtigten Maßnahmen der Kommission mitgeteilt würden. Was die 5 Petitionen der Bewohner des Rheingaues, der Volkerversammlung in Mittelheim, des Rheingauer Weinbauvereins, des Rheinischen und des Trierschen Bauernvereins und des Mittelrheinischen Weinbauvereins anlangt, so bewegten sie sich in der Hauptsache im Rahmen der vorliegenden Anträge. Bezüglich des der Kommission zur Kenntnis gebrachten, an den Landwirtschaftsminister gerichteten Antrags der Gemeinde Hochheim a. M., zu der von ihr als Musterbeispiel vorbereiteten gemeinsamen, zugleich mit der Großherzoglich hessischen Gemeinde Rostheim vorgunehmenden, energischen Bekämpfung des Schädlings eine Beihilfe von 74 000 M. zu gewähren, fragte er an, ob der Minister bezüglich dieser Gemeinde besondere Verfügungen treffen oder dieselbe in die allgemeinen Maßnahmen mit einbegreifen sehen wolle. — Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß letzteres der Fall sei. — Ein Regierungskommissar führte sodann aus:

Gegenüber der Frage, ob eine so allgemeine Bekämpfung ohne Zuhilfenahme öffentlicher Mittel erreicht werden könne, müsse man sich nach Ansicht des Ministers vorwegwärtigen, daß man trotz jahrelanger Forschung und praktischer Erprobung noch kein Mittel gefunden habe, das einen durchschlagenden Erfolg gewähre. Deshalb habe sich der Minister entschlossen, denjenigen Gemeinden, welche systematische und umfassende Versuche zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms nach der vorher dargelegten Art und Weise machen wollten, Zuschüsse zu gewähren. Deshalb seien für die Winterbekämpfung, d. h. für den Rest des jetzt laufenden Etatsjahres, für die Rheinprovinz rund 35 000 M. und für den Bezirk Wiesbaden rund 15 000 M. bereitgestellt unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Kommunalverbände, die Rheinprovinz und der Bezirksverband Wiesbaden einerseits und die Weinbau treibenden Kreise andererseits je den gleichen Betrag auswerfen. Dadurch würde der Fonds im Bezirk Wiesbaden auf 45 000 M., in der Rheinprovinz auf 100 000 M. anwachsen. Da die Winterbekämpfung allein nicht ausreiche, sei in Aussicht genommen, die Sommerbekämpfung, die verhältnismäßig höhere Kosten erfordere, gleichfalls zu unterstützen, und zwar mit dem Doppelten des für die Winterbekämpfung vorgesehenen Betrages. Demnach würde der Staat für die Sommerbekämpfung in der Rheinprovinz etwa 66 000 M. und im Bezirk Wiesbaden etwa 33 000 M. auswerfen; es würde somit für die Sommerbekämpfung im Bezirk Wiesbaden ein Fonds von 100 000 M. und in der Rheinprovinz von 200 000 M. zur Verfügung stehen. Danach sehe im ganzen innerhalb des laufenden Kalenderjahres für die Durchführung von Versuchen einer von Gemeinden eingeleiteten allgemeinen Bekämpfung im Bezirk Wiesbaden ein Fonds von ungefähr 150 000 M. und in der Rheinprovinz von ungefähr 300 000 M. zur Verfügung. Die beteiligten Kommunalverbände hätten zu den an sie gestellten Forderungen noch nicht Stellung nehmen können; jedoch habe in kommunalrechtlichen Verhandlungen in Coblenz und Wiesbaden der Landeshauptmann der Rheinprovinz sich bereit erklärt, den zunächst für die Winterbekämpfung von der Provinz beizusteuenden Betrag herzugeben, und der Landeshauptmann des Bezirks Wiesbaden habe die Hoffnung durchblicken lassen, daß der Landesauschuss dieses Bezirkes den auf ihn fallenden Betrag bereitstellen werde. Die königliche Staatsregierung glaube, daß, wenn die Versuche zu einem glücklichen Ergebnis führen sollten, weitere Mittel zur regelmäßigen Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms vor der Hand nicht in Aussicht gestellt werden könnten. — Ein Kommissionsmitglied führte aus: Was den Landkreis Wiesbaden anlangt, so herrsche dort ein so außerordentlich großer Notstand nicht, doch seien recht viele Winzer dabei, die infolge der Not ihre Hypothek und sonstige Zinsen, auch andere Schulden für Waren nicht zahlen könnten, deshalb keinen Kredit mehr erhielten, sich keinen Dung, keine Pflüge mehr kaufen könnten, ihre Weinberge vernachlässigten und die Rebschädlinge nicht vertreiben könnten. Sie seien gezwungen, sich andere Arbeit zur Beschaffung des täglichen Brotes zu suchen, und würden dadurch den Weinbau immer mehr vernachlässigen und zerstören, ob sie wollten oder nicht. — Auf eine Anfrage dieses Redners teilte der Landwirtschaftsminister mit, daß den Oberpräsidenten aus Herz gelegte worden sei, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden möglichst durch ein Ortsstatut eine gemeinschaftliche Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms herbeiführten. Wünschenswert sei es, daß die Schädlinge schon dann, wenn sie in geringem Umfang auftraten, bekämpft werden. Die Regierung werde alles tun, was sie tun könne. — Die folgenden Redner erkannten die Erklärungen des Ministers an, doch seien einerseits die in Aussicht gestellten Mittel in keiner Weise ausreichend und vom Staate zu tragen, andererseits handle es sich auch nicht mehr um einen Versuch. Die Not sei schon zu groß, daß man nicht mehr zögern, sondern sofort, auch ohne erst die Beschlüsse der kommunalen Verbände abzuwarten, mit allen Kräften vorgehen müsse. Dazu gehöre

### Aus Kunst und Leben.

**C. K. Der Ahn der Rothschilds.** Der Tod des Barons Albert von Rothschild hat diesem weltberühmten Handelshause wieder einen seiner Sektoren entziffen, die noch der dritten Generation nach dem Stifter und Begründer der Firma angehören. Wenn man den ungeheuren Einfluß erwägt, den die Rothschilds in der Finanzgeschichte des 19. Jahrhunderts ausgeübt haben, den märchenhaften Aufschwung ihres Geschäfts aus kleinen Anfängen bedenkt, dann erscheint die Gestalt des alten Mayer Anselm Rothschild, der erst vor einem Jahrhundert zu seinen Vätern versammelt wurde, der in der Frankfurter Judengasse wenige Jahre vor Goethe das Licht der Welt erblickte, in einem faszinierenden Lichte. Das Sinnen und Trachten dieses Vorfahren der Rothschilds war durchaus nicht von Anfang an auf irdisches Hab und Gut gerichtet. Nicht Handel und Gelderwerb lockten ihn, sondern er wollte sich vertiefen in die geheimnisvollen Wunder des Talman und bereist in der Synagoge die Thora predigen, das Gesetz der Gerechten. In Fürth besuchte er die Religionschule und war eifrig dabei, die Weisheit der Vorfahren in sich aufzunehmen. Doch sein schnellster Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen; die Umstände zwangen ihn, sich dem Geldgeschäft zu widmen, doch auch hierbei zeigte er einen unpraktischen, mehr auf wissenschaftliche gerichteten Zug. Er trat in Hannover in ein Bankgeschäft ein, aber mehr als die modernen Geldspiele, die Maria-Theresien-Loter und die preussischen Bergwerksstücke, interessierten ihn die alten Münzen aus denen ihm der Geist der Geschichte entgegenstieg. Ein tief inneres Bildungsstreben, wie es sich zur selben Zeit in dem geistigen Ringen des armen Berliner Buchhalters Moses Mendelssohn offenbart, trieb ihn dazu, seinen antiquarischen Reigungen zu folgen und sich mehr dem Handel mit alten Münzen zu widmen, von dem sein Vater nie und nimmer glauben wollte, daß er ein einträgliches Geschäft sein könne. Aber gerade dieser Liebhaber, der er sich auch weiter widmete, als er in Frankfurt eine Handlung gegründet hatte, verdankte er die wichtigste und entscheidendste Beziehung, die er in seinem Leben angknüpfte. Der damalige Landgraf und spätere Kurfürst Wilhelm von Hessen kaufte ihm gern astronomische Münzen ab und fand Gefallen an dem

brücken sich meist um das nochmalige Anhören und geben ihre Karten der Freundin oder dem Schneider, der dann mit seiner Fradrechnung unendlich lange wartet.

Im selben Maß, wie die Premieren an Reiz verloren, wuchs die Kritikfähigkeit der Generalproben auf alle Enoos. Manche Leute erklärten, sie würden gern bezahlen, wenn sie nur zu dem literarischen R.-G.-Publikum gerechnet werden könnten. Aber das Gratsprinzip stand einmal fest. Den Hauptabonementen, Besitzern von Theateraktien, Politikern usw. vermochte die Direktion die Freiplätze nicht abzuschlagen, und so wurde aus manchem Abonement bald nur ein getreuer Gratsgast. Die „R. G.“ züchtete ein richtiges Freikartenspublikum groß. Der Gedanke, daß man umsonst in Theater gehen müsse, griff epidemisch um sich. Kein Theater, und wäre es noch so geräumig, dessen Leiter nicht für die Generalprobe fünfmal mehr Bittgesuche bekommt, als Plätze vorhanden sind. Die Presse wurde wieder zurückerdrängt, insbesondere die der Provinz und des Auslandes, selbst bedeutendere Zeitungen — weil zu wichtige und einflussreiche Persönlichkeiten Einlaß erbeichten. Für die Provinzkritiker mußte in einen sogenannten „service de seconde“, einen zweiten Dienst für die folgenden Vorstellungen, gewilligt werden. Die Direktoren haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen; sie haben oft beraten, wie dem R.-G.-Anflug zu steuern wäre, — keiner hatte den Mut, vorzugehen.

Einer hatte ihn jetzt, Direktor Brand vom Gymnase und Apollo (dem Theater der auch in Paris schon 500fach aufgeführt, „Lustigen Witwe“). Er reduzierte seine Liste der Freikartensleute und schrieb eine Anzahl Plätze für die Generalprobe zu sehr erhöhten Preisen aus (bis 30 Frank!). In einem Brief an den „Figaro“ machte er sich obendrein über die Herrschaften lustig, die diese teuren Plätze kaufen werden — kaufen!, da bereits wenige Stunden nach der Ausschreibung nicht mehr ein Sitz zu haben war. „Leute, die von niemand einen Hofenknopf umsonst fordern würden, betreten einen Theaterdirektor, der Mühe hat, auf seine Kosten zu kommen, um eine Loge von 60 Frank an“, sagte Brand. Wenn auch versucht wurde, mit tausend Entschuldigungen die Unmöglichkeit usw. kargzumachen (ein Theater-

sektar vermag nicht allein die stöhnenden Ablehnungsbriefe zu erlebigen), zeigten sich manche Refusierten doch so beleidigt, daß sie mitunter ihre Zeugen sandten und resoluten Augenschweifel verlangten. Jeder hat eine besondere Begründung für seinen Vittribrief. So erhielt Direktor Brand unlängst ein schwarzgerändertes „lillet doux“, etwa folgenden Inhalts, der ihn zuerst an einen Scherz glauben ließ: „Monsieur. Ich habe vor einigen Wochen meinen Saiten deklorant und kann also leider wegen Trauer nicht ins Theater gehen. Es wird mir gesagt, daß der Besuch der Sone:derumenprobe auch in Trauerkleidung möglich ist. Da ich sehr gern Ihre Novitäten besuche, würden Sie mir mit einer Einladung Freude machen.“ Der volle Name und die Adresse standen darunter. Direktor Brand sandte jetzt eine Antwort an die trauernde Witwe (die wohl auch eine lustige Witwe sein könnte...), um ihr einen Platz für die Generalprobe zu erhöhten Preisen anbieten zu lassen — sie hat ihm aber darauf kein Lebenszeichen gegeben.

Der Anfang ist jetzt gemacht; bald wird die Generalprobe in Paris ganz die Stelle der früheren Premiere einnehmen; das von der Berufsritik im Stich gelassene und darob empörte Publikum wird die Plätze der „R. G.“ regelmäßig kaufen, um wieder bei der Feuerlaufe eines Stücks mittun zu können. Die Hauptsache für die reiche Gesellschaft ist ja, überall zuerst dabei zu sein, um sein, gleichgültig, was es kostet. Die Kritik aber wird sich dann vollends in die „Répétition des couturiers“ hinstrecken, und wer weiß, ob nicht bald eine „dortorleste“ Probe erfunden werden muß. Das kühne Experiment des Direktors Brand — er selbst prophezeit es in seinem Brief an den „Figaro“ — wird von allen Kollegen nachgeahmt werden. Sie wollen sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben, daß sie jede Rivität zu zwei Gratsabenden verurteilt. — Dem wohlverstandenen — die Pariser Theaterdirektoren sind arme Leute, die immer klagen, wie überall. Und die doch so hohe Eintrittspreise fordern, daß man auch darin vielleicht eine Erklärung für die wachsende Begeisterung des Publikums an Freikarten finden könnte.

Carl Rahm.

aber G...  
dieser G...  
legt wo...  
des gep...  
anderer...  
Sehung...  
meinden...  
von Rü...  
Notam...  
minister...  
Bie k...  
treten...  
tag...  
der...  
gau sch...  
des Ju...  
von R...  
Er mö...  
der B...  
Rhein...  
daß der...  
gehofen...  
ktion...  
der Bel...  
Arbeits...  
machen...  
werden...  
ratung...  
tag an...  
  
In...  
Sekt...  
schäft...  
in Hoc...  
Gef...  
die ger...  
daraus...  
gefeh...  
Beinge...  
bar an...  
wein...  
handelt...  
steuerge...  
den Trau...  
einer...  
daß...  
wein...  
sein...  
Publik...  
Obfische...  
kann...  
Begriff...  
„Sekt...  
„Sekt...  
Traube...  
fabrik...  
des W...  
weine...  
Entsche...  
als O...  
Dellare...  
nis“...  
zu s...  
Die...  
Bort...  
Drud...

aber Geld, und 60 M. pro Morgen sei nicht zu viel, zu diesen müssten von den Beteiligten noch ebensoviel zugelegt werden. — Ein Mitglied schlug den sofortigen Bau des geplanten Justizgebäudes in Rüdelsheim vor, und von anderer Seite wurde folgender Antrag 2. eingebracht: „Zur Lösung der Not am rechten Ufer des Rheins die den Gemeinden zum Ausbau der sogenannten Rheinuferstraße von Rüdelsheim abwärts nach dem Finanzplan zu zahlenden 300 000 M. aus den staatlich zur Verfügung stehenden Notstandsgebühren zu zahlen.“ — Der Landwirtschaftsminister führte aus: Der Landesausschuß von Wiesbaden werde schon am 15. Februar zusammentreten und werde einen Vorschlag für den Kommunallandtag vorbereiten. Es lägen keine Bedenken dagegen vor, daß der Staat 15 000 M. zu dem Versuchsfonds für den Rheingau schon für diesen Termin zur Verfügung stelle. Der Bau des Justizgebäudes in Rüdelsheim und der Rheinuferstraße von Rüdelsheim abwärts liege außerhalb seines Ressorts. Er möchte auch diese beiden Fragen mit der Hilfsaktion der Winger nicht verbunden sehen. Der Ausbau der Rheinuferstraße würde sich übrigens so lange hinziehen, daß den Wingern in ihrer gegenwärtigen Not doch nicht geholfen werden könnte. Die staatlicherseits geplante Aktion bezwecke, die Winger instand zu setzen, sich wieder der Bebauung ihrer Weinberge hinzugeben; wenn sie nun Arbeiten bekämen, die sie mehr und mehr zu Tagelöhnern machen, so würden sie ihrem eigentlichen Verufe entfremdet werden. — Die Kommission nahm am Schluß der Beratung den schon im gezeigten Abendblatt mitgeteilten Antrag auf staatliche Unterstützung an.

### Ans Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Was ist Selt?

In der bekannten Klage des Verbands deutscher Getreidehändler, eingetragener Verband, Sitz Wiesbaden, Geschäftsstelle Mainz, gegen den Kaufmann Johann Volker in Hochheim a. Rhein wegen eines Anspruchs aus dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb flogen nunmehr die gerichtlichen Entscheidungsgründe vor. Wir entnehmen daraus folgendes: Weber das alte noch das neue Weingesetz haben das Wort „Selt“ verwendet. Das alte Weingesetz von 1901 den Fruchtweine ebenfalls, offenbar aus dem Gesichtspunkt, daß es sich bei dem „Schaumwein“, anders als bei dem „Wein“, um ein Kunstprodukt handelt, „Schaumwein“ nennt, und daß das Schaumweinsteuergesetz von 1902 sogar in der Fassung von 1909 nebst den Ausführungsbestimmungen „Schaumwein“ aus Traubenwein und aus Obst- oder Beerenwein kommt. Von einer allgemein herrschenden Ansicht der Verkehrskreise, daß „Schaumwein“ gleichbedeutend mit „Traubenschaumwein“ sei, kam nach der Ansicht des Gerichts keine Rede sein, wenn auch zugegeben werden mag, daß im großen Publikum, schon wegen der verhältnismäßigen Jugend der Obstweineindustrie, „Obstweine“ weniger bekannt als „Traubenschaumwein“ ist. Was aber für den Begriff „Schaumwein“ gilt, muß auch für den Begriff „Selt“ gelten. Es lassen also die Worte „Volker-Selt“ und „Seltellerei“ gleichfalls nicht ohne weiteres auf einen Traubenschaumwein, bezw. eine Traubenschaumweinfabrik schließen. Wichtig ist, daß die Fälschung des Beklagten ganz diejenige ist, die für Traubenschaumweine üblich. Dieser Umstand ist aber nicht entscheidend. Entscheidend kommt hier allein in Frage, daß die Fabrikate als Obstweine deklarieren sind, und zwar ist die Deklaration, abgesehen von dem Zusatz „Deutsches Erzeugnis“, durchaus in der durch die Ausführungsbestimmungen zu § 17 des Weingesetzes vorgeschriebenen Form gehalten. Die Reklamedruckfächer des Beklagten enthalten alle das Wort „Volker-Selt“. Sie heben durchweg in auffallendem Druck die Tatsache hervor, daß für diese Ware nur 10 Pf.

Steuer zu bezahlen sind und geben die Preise an. Sie enthalten auch stets an irgend einer Stelle den Hinweis darauf, daß „Obstweine“ angepriesen werde. Die Voraussetzungen eines Anspruchs aus § 3 des Wettbewerbsgesetzes sind nicht gegeben. Auch ist die Anwendbarkeit von § 1 desselben Gesetzes zu verneinen. Es ist nicht ersichtlich, in welcher Beziehung die Beklagte durch seine Reklame gegen die guten Sitten verstoßen haben sollte. Insbesondere nimmt das Gericht nicht für erwiesen an, daß der Beklagte in Täuschungsabsicht gehandelt und in dieser Absicht die Ausstattung seiner Flaschen derjenigen der Traubenschaumweinfabrikanten ähnlich gestaltet hat. Es ist vielmehr der Ansicht, daß der Beklagte ebenso wie manche anderen Obstweinefabrikanten mit dieser Ausstattung einem Wunsch des Publikums entgegenkommen will und entgegenkommt. Das Publikum findet Wohlgefallen daran, daß dem billigen schäumenden Obstwein die gleiche Ausstattung gegeben wird wie dem weit teureren schäumenden Traubenwein. Fast möchte es scheinen, daß es der Wunsch des Publikums ist, durch die Aufmachung darüber hinwegtäuscht zu werden, daß es Obstweine und nicht Traubenschaumwein kauft und genießt. Die Klage war nach alledem abzuweisen. Das Gericht glaubt nach Lage der Sache davon absehen zu sollen, dem Beklagten die Publikationsbeschlüsse zu erteilen. Die Zuerkennung liegt im Ermessen des Gerichts. Das Gericht verurteilt zugunsten des Klägers nicht, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt und die Erhebung der Klage zur Klarstellung der Rechtslage für notwendig gehalten hat.

— Ad, des schön' Gesichtche. Folgendes erst jetzt bekannt werdende hübsche Vorkommnis gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserfamilie im letzten Frühjahr wird uns mitgeteilt: Die Kaiserin besuchte in Begleitung ihrer Tochter Prinzessin Viktoria Luise die Gattin des Oberstallmeisters v. Reinsch, Prinzessin von Ratibor, im „Rosaer Hof“. Vor dem Eingange hatten sich bei Rückkehr der hohen Damen zahlreiche Reueigige ehrfurchtsvoll aufgestellt, die freundlich begrüßt wurden. Eine Frankfurterin konnte in ihrer Freude die Bemerkung nicht unterdrücken: „Ach, was hat des Prinzgebete vor e' Lieb' Gesichtche, wenn ich's mir noch emol sehe kenn'!“ Der einzigen Tochter unseres Kaiserpaars war der etwas laute Wunsch nicht entgangen. Wie der Witz hatte sie sich nach der Sprecherin umgedreht, so daß diese Gelegenheit hatte, ihr in das freundlich lächelnde Gesicht zu sehen.

— Goldene Hochzeit. Zu Ehren des Jubelpaars Christian Emmel und dessen Ehefrau, Margarete, geb. Wolf, von Nordenskiöld veranstaltete die evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde in ihrem Kirchsaal am Sonntag, den 12. d. M., eine erhabene Feier. Bei Eintritt des Ehepaars in das Gotteshaus stimmte die Gemeinde das Lied an: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ usw. Nach Schluß der kirchlichen Feier überreichte Pfarrer Eidmeier dem Jubelpaar die von dem Kaiser gestiftete goldene Ehejubiläumsmedaillie nebst einer Urkunde. Vorherer Braun überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde. Zahlreiche Glückwünsche, darunter solche vom Herrn Landrat v. Helmberg, bewiesen, in wieweit hohem Ansehen das noch sehr rüstige Ehepaar steht.

— Der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten hat, wie der Ortsverein Wiesbaden uns mitteilt, dem Reichstag zwei Petitionen zugehen lassen, in denen a) um Einstellung von 2000 neuen Beamtenstellen — anstatt der vorgesehenen 800 — in den Etat für 1911, und b) um Wiederbewertung der Stellung der Oberpost- und Ober-telegraphenbeamten als Beförderungstellung gebeten wird. Bei der ersten Petition handelt es sich bekanntlich nicht um Einstellung neuer Beamtenkräfte, sondern um die Überführung nicht angestellter Beamten (Diktare) in die gesicherte etatsmäßige Stellung. Die Ausschichten der in großer Zahl vorhandenen Diktare auf etatsmäßige Stellen haben sich erheblich verschlechtert. Während in den Jahren 1906 bis 1907 durchschnittlich 1900 etatsmäßige

Stellen jährlich geschaffen wurden, sind in den Jahren 1908 bis 1910 denartige Stellen überhaupt nicht neu ausgeschrieben worden. Die Einstellung von nur 800 Stellen in den Etat für 1911 erscheint unter diesen Umständen bei weitem nicht ausreichend, um die unzulänglichen Ausschichten der auf Anstellung wartenden Beamten — Zivil- und Militärbeamten — nur etwas zu bessern. In der zweiten Petition wird unter Beifügung mehrerer unterstützender Gutachten anerkannter Rechtslehrer die Wiederbewertung der Stellung der Oberpost- und Obertelegraphenbeamten als Beförderungstellung, die diesen Beamten gelegentlich der Einführung des Dienstaltersaufbausystems durch Vereinerung ihrer Besoldungsklasse mit der Besoldungsklasse der Beamten verloren gegangen ist, angefordert.

— Wurst und Bindemittel. Aber die für den Verbraucher wie für den Hersteller gleich wichtige Frage der Zulässigkeit eines Zusatzes sogenannter Bindemittel zur Wurst (Stärke, geriebenes Weißbrot oder Semmel) besteht in den Kreisen der Metzger immer noch Unklarheit. Anlaß dazu mag wohl zum Teil die Rechtsprechung gegeben haben, hauptsächlich dürfte sie aber auf eine mißverständliche Auffassung des seit längerer Zeit von den höchsten Gerichten vertretenen Standpunktes, und auf die von den Metzger hartnäckig vertretene entgegengelegte Meinung zurückzuführen sein. Nach diesen Entscheidungen, denen sich auch das hiesige Landgericht angeschlossen hat, darf Wurst nur aus tierischen Bestandteilen und Gewürzen bestehen. Jeder Zusatz von Bindemitteln ist eine strafbare Verfälschung der Wurst. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz macht lediglich der Fall, daß ein solcher Zusatz ortstüblich ist. Maßgebend für das Bestehen eines derartigen Ortsgebrauchs ist aber nur nicht ein auf einseitiger Abmachung beruhender Brauch der Metzger, sondern die Kenntnis und Billigung des Zusatzes seitens des konsumierenden Publikums. In diesen Fällen handelt es sich regelmäßig um bestimmte Wurstsorten, wie sie in anderen Provinzen hergestellt werden. Für den hiesigen Bezirk kam eine solche Ortsüblichkeit nicht anerkannt werden. Das Maß des Zusatzes ist für die Fälschung nicht entscheidend, auch der geringste Zusatz ist eine Fälschung. Entscheidend für diese Stellungnahme der Gerichte sind folgende Tatsachen: Zusatz wie die angegebenen erträglichsten zunächst eine Verwendung von minderenwertigem Fleisch und minderwertigen Bestandteilen des tierischen Körpers. Da diese Zusatz eine große Masse Wasser durch Bildung eines Kleisters zu bilden vermögen, enthält eine derartige Wurst erheblich mehr Wasser als eine ohne Zusatz hergestellte. Es liegt auf der Hand, daß dadurch sowohl wie durch den Umstand, daß die Zusatzstoffe an sich einen geringeren Nährwert haben, die Käufer benachteiligt und überworteilt werden. Im weiteren führt auch ein solcher Zusatz eine schnellere Zersetzung der Wurst herbei. Durch die Anklänge des Zusatzes seitens des Metzgers — auch darüber besteht vielfach noch Unklarheit — macht sich dieser nicht kraßlos. Sie verhindert zwar, abgesehen von den häufig vorliegenden unzulänglichen Aufkündigungen durch schlecht gefertigte Schilder an nicht in die Augen fallenden Stellen des Ladens oder solche mit unverständlichem Inhalt, die Befragung wegen Fälschung aus dem Nahrungsmittelgesetz, nicht aber diejenige auf Grund des Strafrechtbuchs, das die Fälschung eines Nahrungsmittels an sich mit Strafe bedroht. Es mag darauf hingewiesen werden, daß die Strafverfolgungsbehörden neuerdings wieder angewiesen worden sind, Nahrungsmittelfälschungen umschlüssig zu verfolgen.

— Zuviel Tierschuh. Unter dieser Überschrift schreibt man uns: Auf dem Wochenmarkt in Wiesbaden wurden mehrere Fischverkäuferinnen von Schierstein durch den Aufseher des „Tierschuhvereins“ wegen Tierquälerei aufgeschrieben und zur Anzeige gedrückt, weil er gesehen haben wollte, daß die Fische noch mit den Schwänzen wedelten, als sie ausgenommen wurden. Die betreffenden Frauen wurden auch bereits vor ihrer heimatischen Polizeibehörde

tüchtigen Name. „Wie sie beide so unterhandelten und wie sie sich einander so befehligen über die Nacht der alten Zeiten und die wenigen aus ihr herausblühenden Rinzlerne“, so schildert Gungl ihren Verkehr in einem 1835 über die Rothschilds veröffentlichten prächtigen Aufsatz, „da bemerkte der Landgraf in seinem Antiquar einen guten Geschäftsmann und eine Ehrlichkeit, die gerade so weit ging als das erlaubte Prozent seines Verdienstes. Er fing anstatt von alter Bronze auch über neues Silber mit ihm an zu sprechen und übertrug ihm manches kleine Geldgeschäft, bis 1801 die Hofagenten Mayer Anselms Verdienste belohnte.“ Als dann die Franzosen 1806 gegen Preußen marschierten und Kurfürst Wilhelm vor ihnen flüchtete, da überließ er seinem Hofagenten vertrauensvoll die Sorge für die Rettung seines Privatvermögens von 50 Millionen Gulden. Nur mit eigener Lebensgefahr wußte Rothschild diese Schätze vor dem Angriff der französischen Polizei, die sogar eine Hausdurchsuchung bei ihm veranstaltete, zu retten; er brachte das Geld glücklich nach England zu seinem dort bereits als Bankier tätigen Sohne Nathan, der das ihm übergebene Gut treulich verwaltete. Als der Fürstprimas Karl von Dalberg Großherzog von Frankfurt wurde, gab er dem allgemeinen Ansehen, das der alte Rothschild genoss, dadurch Ausdruck, daß er ihn zum Mitglied des Wahlkollegiums ernannte. Die Rückkehr des Kurfürsten Wilhelm in sein Land und die Übergabe des unerschriebenen Privatvermögens hat Mayer Anselm nicht mehr erlebt; er war bereits 1812 gestorben. Aber er hatte das Fundament für die weitere Entwicklung des Hauses gelegt, denn der dankbare Kurfürst schenkte dem Hause die Verzinsung der Millionen seit sieben Jahren und überließ ihm die weitere Verwaltung des Vermögens, während man auch andere Fürsten und Reiche, besonders Österreich, für ihre Finanzgeschäfte die Hilfe des Hauses Rothschild in Anspruch nahmen.

• Zum Kampf um die Christusmythe. Auf Einladung des Societät freigeistiger Vereine sprach am Dienstag in Frankfurt Pastor B. Stendel-Bremen über den „Kampf um die Christusmythe“, am gleichen Tage, als hier Bruno Wille seinen Vortrag hielt. Den erbittertsten Widerstand fand, sagt Redner, die neue Bewegung nicht etwa bei der orthodoxen, sondern bei der liberalen Theologie, die sich angelegenlich bestrebt zeigte, die Richtung von ihren Hochschulen abzuschneiden. Sie bedenkt dabei gar nicht, daß sie

selbst, indem sie das „Sühnemittel“ Jesus einfach zum Menschen, zum Lehrer stampft und so die christliche Religion für unsere Zeit gerettet zu haben glaubt, ihr einen schimmernden Stolz verleiht, als es durch die Verleugnung der Geschichtlichkeit Jesu geschehen kann. Auch Pastor Stendel verneint die Geschichtlichkeit Jesu. Er schließt: Das Christentum war längst vor der christlichen Zeitrechnung vorgebildet einerseits durch die jüdisch-messianischen Zukunfts-erwartungen, andererseits in dem Seelen- und Erlösungsglauben der griechischen Mysterien. Den ersten Niederschlag dieser Synthese von Messiasglaube und gnostischer Geheimlehre bildet die Offenbarung Johannis, das Bindemittel dieser Synthese aber war der Glaube an einen leidenden und auferstehenden Gottesknecht. Zum Schluß betonte der Redner, daß durch die Streichung der Geschichtlichkeit Jesu dem Christentum nicht sein Wert genommen werde. Diesen Wert erblickt er vielmehr in dem Glauben an die erlösende Kraft der Liebe und in der Offenbarung des Göttlichen im Menschen. Ja, Gott soll offenbart werden, indem die Menschen immer mehr arbeiten an der Ausbreitung von Liebe, Gerechtigkeit, Edelmut zur Verbesserung der Menschheit. Dafür ist die Inkarnation ein hohes und edles Symbol.

O. K. Schlag operiert. Einen Refor an Unerschrockenheit und Nervenkraft hat dieser Tage ein 26-jähriger rumänischer Arzt, Alexander Hjalcon, in Paris vollbracht; er hat an sich selbst eine schwere Operation vorgenommen. Hjalcon hat ein neues Anästhetikum erfunden, dessen schmerz-beraubende Wirkung er mit dem komplizierten Namen „Nach-strychno-nobamfation“ bezeichnet. Dieses Anästhetikum läßt dem Patienten sein völliges Bewußtsein, besetzt aber alle Schmerzempfindlichkeit. Diese Entdeckung bildet die Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit, die der Rumäne bei seiner medizinischen Abschlussprüfung, der er sich in einigen Wochen unterziehen wird, vorlegen will. Unterdessen aber hat er die Wirksamkeit seines Anästhetikums in einer einzigartigen Form, nämlich an sich selbst, erprobt. Hjalcon hatte seit einiger Zeit ein Bruchleiden, das immer schlimmer wurde und notwendig operiert werden mußte. Er beschloß, diese Operation selbst an sich vorzunehmen und dabei sein neues Schmerzberaubungsmittel zu erproben. Mit kaltschläger Ruhe wachte er das Anästhetikum an, setzte sich dann auf den Operationstisch, nahm sich, und ohne

das geringste Zeichen der Erregung die Operation an sich vor, nähte sich die Wunde zu und ging dann zu Bett. Die Operation dauerte eine Stunde. Die Geldentlast des jungen Mediziners, der sich jetzt auf dem Wege völliger Genesung befindet, macht in Paris großes Aufsehen und ist das Tagesgespräch.

#### Kleine Chronik.

Widende Kunst und Musik. Ein neuer Rembrandt ist von Lionel Cust, dem Direktor der Londoner Nationalportraitsgalerie, auf einem englischen Landstift entdeckt worden. Der jetzige Besitzer kaufte vor wenigen Jahren bei einer Londoner Auktionsfirma für wenige Schillinge dieses Bild. — Als Nachfolger von Hans Richter in der Leitung der Halls-Konzerte von London und Manchester gilt, dem „B. L.“ zufolge, Professor Julius Butts, früher städtischer Musikdirektor in Düsseldorf und Vorgänger Parzeners. — In Paris fand am Sonntag die Eröffnung des Ballets-Ensemble von D. J. Bierbaum (Übersetzt von Saint Didier) mit der Musik von Egon Schostakoff statt. Die Gattin des Komponisten brachte das Werk mit angenehmer Stimme zu Gehör. Das Publikum spendete freundlichen Beifall. — Das Casspiel der Dresdener Hofoper in Paris mit dem „Koselovallier“ wird nicht zustande kommen, da finanzielle Schwierigkeiten, die hauptsächlich auf zu hohen Forderungen der Solisten beruhen, den Plan erschweren. Die Gesamtkosten mit den Reisekosten würden sich auf 350 000 Franc stellen. — In Mühlhausen in Thür. fand im Schauspielhaus am Sonntag die Uraufführung der Operette „Die Chausseuse“ von G. A. Schall, Musik von Hugo Reumelster, statt. Die originelle Handlung ist voll lustiger Verwicklungen. Die groziöse Musik bringt einige wunderhübsche Schläger. Die Operette hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Das Geburtshaus des großen Arztes Pasteur in Dole ist zu einer Wallfahrtsstätte geworden. Der Magistrat von Dole hat nunmehr die Geburtsstätte des größten Sohnes der Stadt angekauft und zugleich eine öffentliche Subskription zur Erhaltung des Gebäudes eröffnet. — Haedel feierte gestern seinen 77. Geburtstag. Der Neue Frankfurter Verlag wird ihm an diesem Tage eine Spende überreichen, die zugunsten des Pphletischen Museums gesammelt worden ist.

vernünftiger, woraus hervorgeht, daß die Staatsanwaltschaft der Anzeige nähergetreten ist. Es handelte sich hierbei nicht etwa um große Fische, wie Hecht, Karpfen, Aale oder dergleichen, sondern um kleine Bachfischchen, die durch einen Schlag ins Genick getötet, mindestens aber stark betäubt und darnach aufgeschnitten und ausgezogen werden. Eine andere Schlachtmethode dürfte bei der Kleinheit dieser Schlachttiere überhaupt nicht anwendbar sein. Ganz abgesehen davon, daß die am unbeschränkteste Freiheit gewohnten Fische, beim Fang selbst, wenn sie sich im Netz verstrickt haben und stundenlang sich zu befreien suchen; ferner während der Aufbewahrung in engen Fischbehältern und während des Transports auf den Markt größere und andauernde Qualen als wie bei dem kurzen, manchmal allerdings mitleidigen Schlachtopfer erleiden, dürfte, vom Standpunkt des Tierquälers betrachtet, denn doch ein Unterschied zu machen sein, zwischen böswilliger, absichtlicher und überflüssiger Tierquälerei und irgend einer Schlachtmethode. Die niedere Kreatur ist nun einmal dazu da, vom Menschen verzehrt zu werden, und muß zu dem Zweck sterben. Mit Schmerz und Qual ist dies auf jeden Fall für jedes Tier verbunden. Grimmig sei nur daran, daß die Käufer überhaupt lebend verschaukelte, der Krebs lebend gefotten wird, und seine Milzputzer, die Krabben, ebenfalls nicht erst geschädigt, ehe sie gefotten werden, weil dies bei der Kleinheit der kaum 4 Zentimeter langen Schalfiere überhaupt unmöglich ist. Der Aal aber hat bekanntlich ein so jähes Leben, daß er überhaupt kaum tot zu kriegen ist. Wollte man bei alledem den Begriff Tierquälerei gelten lassen, so wäre sie nur dadurch zu vermeiden, daß überhaupt der Genuß aller Tiere, die nur schwierig getötet werden können, gesetzlich zu verbieten sei. Der Fischer steckt den Wurm lebend an die Angel, und das gleiche tut der Sportfischer mit dem Insekt. Getötet können diese Kreaturen nur durch völlige Vernichtung werden, wodurch sie jedoch für den vorbedachten Zweck unbrauchbar werden. Jeder Jäger, welcher ein Wild nicht sofort moustot schießt, sondern nur verwundet, wäre dann ebenfalls ein Tierquäler und als solcher strafbar. Angesichts des besprochenen Falls aber muß das Fischereigewerbe die Forderung stellen, mehr Schutz gegen jubelndes Tierquälerei.

Nege Tätigkeit hat sich überall schon entwickelt. Die Obstbäume werden zugestutzt, abgekratzt und der dünnen Rinde entleert. Die Gärten werden gesäubert, so daß der Frühling jede Stunde einziehen könnte, und die Spaziergänger als gute Propheten mit einem Nordstwind den holden Lenz schon an, obgleich kaltenmäßig noch 4 Wochen Winter ist. Die Bauwirtschaft hat auch an zahlreichen Orten der Stadtumgebung eingesetzt, wodurch mancher Familie die schwerste Sorge genommen wurde.

Fernsprechverkehr. Die Telegraphenverwaltung hat im Hauptgebäude des Postgebäudes an der Rheinstraße zwei schärfere Fernsprechzellen aufgestellt, in welchen Fernsprechautomaten untergebracht sind. Bisher befand sich im Postgebäude ein freihängender Fernsprechautomat. Die geführten Gespräche konnten von jedem Unberechtigten mitangehört werden. Die Neueinrichtung, die einem langgehegten Wunsch des Publikums entspricht, ermöglicht nunmehr die Führung von Gesprächen auch an den Automaten ohne jede Störung von außen und ohne daß Unberufene von ihnen Kenntnis nehmen können.

Gottesdienst für Schwerhörige. Sonntag, den 19. Februar, 3 Uhr, findet ein Gottesdienst für Schwerhörige in der Sakristei der Ringkirche (Porter Kapel) statt.

Zur holländischen Millionenerbschaft schreibt die „Frankf. Ztg.“ u. a.: Mit holländischen Millionenerbschaften wird jetzt ein förmlicher Sport getrieben: Ein ganzer Ort, Niedershausen bei Weilburg, reflektiert auf eine Erbschaft von über 100 Millionen Gulden, die von dem ehemaligen holländischen Admiral Bürg herrühren soll, und aus einigen Dutzend anderen Gemeinden liegen gleiche Ansprüche vor. Nur schade, daß alle diese Rube umsonst ist; denn schon vor Jahren ist amtlich festgestellt worden, daß eine solche Erbschaft gar nicht existiert. Nun wird wieder über eine fast gleich große Erbschaft verhandelt. Die Erbschaft soll von einem vor vielen Jahren aus Obersachsen nach Holland ausgewanderten Mann namens Ribb herrühren. Die „Erberechtigten“ haben einen Ausschuss gewählt, der die Angelegenheit „energisch verfolgen“ will. Diese Energie sollte lieber realeren Dingen zugewandt werden. Die Erbschaft ist vermutlich dem „liegendem Holländer“ in Verwahrung gegeben worden und wird erst nach dessen Erlösung frei werden. Bis dahin seien Leichtgläubige gewarnt.

Personal-Nachrichten. Dem bisherigen Bürgermeister, Gutsherr Joseph Körber zu Niedershausen ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Schulnachrichten. Der kommissarische Rektor Wilhelm Korten in Weidrich a. Rh. ist vom 1. April 1911 ab endgültig zum Rektor derselben ernannt worden. Die Lehrer Philipp Schumann in Rodheim a. Rh., Heinrich Klein in Waldgirmes, August Curg in Frohnhäusen, Joseph Junt in Deben sind vom 1. April 1911 ab zu Hauptlehrern ernannt worden. Desgleichen der Lehrer Heinrich Schiffer aus Dinsberg zum Hauptlehrer in Langenselbachtal, Anstalten: Lehrerin Anna Kexel in Oberursel und Maria Hermann in Hilsbach, Verlegungen: Lehrer Ferd. Lind Müller von Odersbach nach Waldhufen, Adolf Weber von Seilbosen nach Heiers, Johannes Schmitt von Singhofen nach Montabaur (Waldhufenanfall), Wilhelm Hans von Derfischbach nach Erbach, Julius Schönbeger von Hilsbach nach Lahr, Joseph Weis von Weilbach nach Oberursel, Jakob Pfeiffer von Fraunstein nach Weidrich a. Rh., Adolf Spühorn von Wolf nach Weidrich a. Rh. Austritt aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Lehrer Albert Wagner von Holzhausen nach Cassel, Georg Herzog von Alendorf nach Cassel.

Freie Schulfstellen sind zu besetzen in: 1. Holzhausen b. W., Kreis Biedenkopf, evangel. Lehrstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 120 M. — 2. Alford b. W., Kreis Biedenkopf, evangel. Lehrstelle. — 3. Seilbosen, Kreis Dill, evangel. Lehrstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 4. Orlitzel, Kreis Gießen a. M., evangel. Lehrstelle. — 5. Odersbach, Kreis Oberlahn, evangel. Lehrstelle. — 6. Amdorf, Kreis Dill, evangel. Lehrstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 100 M. — 7. Derfischbach, Kreis Weidrich, kathol. Lehrstelle. — 8. Singhofen, Kreis Unterlahn, kathol. Lehrstelle. — 9. Olfheim, Kreis Limburg, kathol. Lehrstelle. — 10. Hilsbach, Kreis Unterwesterwald, kathol. Lehrstelle. — 11. Weilbach, Kreis Wiesbaden-Land, kathol. Lehrstelle. — 12. Fraunstein,

Kreis Wiesbaden-Land, kathol. Lehrstelle. — 13. Wolf, Kreis Unterlahn, kathol. Lehrstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 14. Thalheim, Kreis Limburg, kathol. Lehrstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 80 M. — 15. Odersbach, Kreis Wiesbaden-Land, kathol. Lehrstelle. Sämtliche Stellen sind am 1. April 1911 zu besetzen.

Praktische Neuheit. Unter Deutsches Reichspatent Nr. 226 961, Klasse 34 g, ist Herr Hugo F. Grimm, Grabenstraße 34, ein Betttopfpatent geschildert worden. Während bei dem bisher bekannt gewordenen Betttopf die Rotwendigkeit vorlag, das Bettzeug entweder in einer im Sopha eingelassenen Schublade aufzubewahren oder sonst unterzubringen, befindet sich bei dem vorliegenden Patent Betttopf, wie Sprungfeder-Rahmen, Unterbett, Oberbett usw., sind im Unterbau des Sophas untergebracht und einfaches Hochklappen der Sitzbänke genügt zur direkten Benutzung des Sophas als Bett. Ein Kastenpatent ist Luisenstraße 44 zur Ansicht aufgestellt.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 5.30 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, Abendgottesdienst mit Predigt nachmittags 3 Uhr, abends 6.35 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentags: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 5.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Alt-Isralitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 5 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.35 Uhr. Wochentags: morgens 7 1/2 Uhr, abends 5 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge. \* Königl. Schauspiel. Im Hoftheater findet morgen ein einmaliges Gastspiel der Königl. Sängerin Frau Frances Rose von der Königl. Oper in Berlin statt, und zwar wird die Künstlerin, wie bereits mitgeteilt wurde, als „Salome“ in Richard Strauß' gleichnamigen Musikdrama auftreten; den „Herodes“ singt Herr Kammeränger Franz Costa als Gast, während in den weiteren Hauptpartien Frau Schröder-Kaminich (Herodias), Fräulein Hehlöhl (Rage) und Herr Schütz (Jochanaan) beschäftigt sind. Die Gastvorstellung geht im Abonnement B bei erhöhten Preisen in Szene und beginnt um 7 1/2 Uhr. — Am Sonntag, den 19. d. M., gelangt Humperdinds Märchenoper „Königslieder“ zur vierten Aufführung (Abonnement C, erhöhte Preise).

Spangenbergisches Konservatorium. Als 14. dieswinterliche Veranstaltung gab das Spangenbergische Konservatorium einen Kammerabend in der Saale der „Wartburg“, der sehr gut besucht war und sich loblichen Beifalls zu erfreuen hatte. Die Hauptnummer des Programms bildete das „Durantintett von Beethoven, das von den Damen C. Rebe, S. Dertel und den Herren D. Meemann, Dr. Fischer-Hohenhausen und S. Petzsch in künstlerisch abgerundeter Weise zum Vortrag kam. Daraus folgte die in Fräulein V. Rosenborff (Klavier) und Herrn B. Rupp (Violine) zwei gute Vertreter gefundene hatte. Die gesanglichen Darbietungen bestanden in der „Mosen-Arie“ aus „Figaro“, die von Frau Scherschewski mit warmem beseltem Vortrag gesungen wurde, und drei Liedern von Schubert, in denen Frau Wolf eine schöne, auch in der Schulung bereits vorgeschrittene Stimme zeigte.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der Lehrerverein in Nöthen hielt seine diesjährige musikalisch-dramatische Aufführung mit bestem Gelingen ab. Das Programm, das Kammermusik von Beethoven, Weber, Mendelssohn usw., zum Schluß die Darstellung des „Jungen Werthers“ von Lessing brachte, enthielt u. a. eine Reihe von Liedern (Mendelssohn, List, Schütz, Schubert), welche die hier schon bestens bekannte junge Konzertantenne Frau Kelly Kömper (Schülerin von Fräulein Tony Carsthat-Wiesbaden) mit liebreichem Sopran und feinem Vortrag zu Gehör brachte. Lebhafter, verdienter Beifall lobte ihre Darbietungen.

Das Königl. Konservatorium für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. April das Sommer-Semester.

„Wer war Christus?“ Der Kampf um Christus tritt mehr und mehr in den Vordergrund des religiösen Lebens und ist mit der Zeit nicht allein das Leitmotiv der Widerstreitenden geblieben; auch die treuen Anhänger beider Konfessionen halten es an der Zeit, in den Streit der Meinungen aktiv einzugreifen und durch öffentliche Versammlungen an das Zugehörigkeitsgefühl der Gemeinde zu appellieren. Neben den Zweiflern und denen, welche glauben, längst Klarheit über den Gegenstand erlangt zu haben, steht die große Zahl derer, die, von keinen kritischen Gefühlen beeinflusst, fest halten am Glauben ihrer Väter. Wenn öffentliche Versammlungen als Maßstab für die Quantität der noch vorhandenen Glaubensmenge dienen können, dann braucht die Kirche nicht zu verzagen. Der Saal der „Turngesellschaft“, in dem gestern abend der zweite Vortrag der Wiesbadener katholischen Vereinszentrale über „Jesus Christus“ stattfand, war nicht geringer besucht, als der Vortrag im gleichen Saal am Tage vorher mit demselben Thema in negativer Beleuchtung. Professor Dr. Margreth-Wains sprach über das Thema „Wer war Christus?“ ruhig, sachlich, ohne Eifer und übermäßigen Ausdruck fast zwei Stunden lang. Redner ging aus von dem biblischen Worte, das Jesus als „Zeichen des Widerspruchs“ bezeichnet, und wies darauf hin, wie dieses Wort im Laufe der Jahrhunderte und besonders in unserer Zeit wahr geworden. Er entwarf ein Bild von dem herrlichen menschlichen Charakter Jesu, zeichnete dann seine Stellung als Gottesgebanber, als Messias, als wesenstlicher Gottessohn. In ruhiger, vornehmer Polemik ging er bei jedem Punkte auf die Einwände der Gegner ein. Bei der Fülle des Materials ist es natürlich nur möglich, die wesentlichsten Gesichtspunkte hervorzuheben. Als Mensch zeichnete sich Christus aus durch die Fülle seiner geistlichen Begabung; die tiefsten Wahrheiten gibt er in anmutigster Form. Das Entscheidende ist aber der Charakterzug der Liebe, der Liebe zum göttlichen Vater und der beliebenden Liebe zu den armen Menschenkindern, der den tiefsten Grund seines Lebens bildet. Als Gottesgebanber übertrug er alle Religionslehren, besonders Mohammed und Buddha, deren Ansprüche neben den seinigen nicht bestehen konnten. In noch höherem Maße zeichne ihn die historische bestbelegte Messiaserwartung seines Volkes, die in ihm ihre Erfüllung gefunden habe und ihn als Mittelpunkt der Weltgeschichte zeige. Christus sei endlich nach seinem eigenen Zeugnis und nach der einstimmigen Aussage seiner Jünger, die für diesen Glauben in den Tod gegangen, der wesensgleiche Gottessohn, der sein eigenes, der Natur der Sache nach unerfindliches Zeugnis durch Taten beglaubigte, die demselben entsprechen. Entweder glauben wir nach den allgemein angenommenen historischen Grundrissen den geschichtlichen, als glaubwürdig erwiesenen Zeugnissen über Jesus, oder wir müßten, so meinte der Redner, überhaupt auf jede Geschichte verzichten. Es sei darum wissenschaftlich, die Berichte der Evangelien mit dieser wahren Voraussetzung sorgfältig aufzunehmen und darauf eine Weltanschauung, deren Zentrum der Gottmensch Christus ist, zu gründen. Der ruhige Ton der Darlegungen, der wissenschaftliche Aufbau des Vortrages und seine sachgemäße Begründung, sowie die glänzende Diktion veranlaßte zum Schluß begeisterten Beifall. — Der nächste Vortrag findet am Donnerstag, den 2. März, statt. Professor Schwarz von Frankfurt wird sprechen über das Thema „Christus und sein Werk“.

Wiesbadener Nachrichten. Am Fastnacht-Samstag hält der „Scharfche Männerchor“ seinen diesjährigen Maskenball im Saale des katholischen Vereinsbaues ab. Derselbe verspricht ein recht amüsantes zu werden, da außer verschiedenen Gruppen auch eine Abteilung der tapferen Soldaten ihr Erscheinen zugesichert haben, welche in Weilburg den Neppelinkballon davon fliegen ließen. Die prunkvollen Maskenbälle des Gesangvereins Wiesbadener Männerklub in den letzten Jahren haben noch in bester Erinnerung aller Narinnen und Narren.

In diesem Jahre ist der große Kreis-Maskenball kommenden Samstag in der Walhalla. Es wäre indiskret, lang und breit zu erzählen, was alles geplant ist und welche Überraschungen bevorstehen, aber es darf getrost erwartet werden, daß man sich unmöglich besser amüsieren kann als auf dem Kreis-Maskenball des „Männerklubs“. Für die schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken sowie Gruppen sind neun wertvolle Preise gestiftet.

Bereins-Versammlungen. In der ordentlichen Generalversammlung des „Ver. eins pensionierter Deutscher Reichs- und Staatsbeamten“, die der Vorsitzende mit angemessenem Hinweis auf die Wiederkehr des Tages der Gründung des Deutschen Reiches und auf den Geburtstag des Kaisers eröffnete, wurden nach vorgetragenem Geschäfts- und Rechnungsbericht die sapsungsgemäßen Erklärungen in den Vorstand und der Rechnungsprüfer für 1911 vollzogen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Eine rege Diskussion über die weiteren Schritte beschäftigte die Anwesenden hinsichtlich der im Reichstag und im Landtag eingebrachten Anträge Rattmann und Genossen, bezw. Aronohn und Genossen, sowie die Bedeutung der Berliner Zeitschrift, über die vom Verbandsvorstand am 22. v. M. in Marburg abgelaufenen Verhandlungen wurde der Versammlung Mitteilung gemacht.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

Diebrich, 15. Februar. Ein kurzes Dasein war einem kostspieligen Orchester beschieden, das bis vor einigen Tagen in einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteil ein vielbewundertes Dasein führte. Die eigentliche Eigentümerin, eine Brauerei, wollte das Instrument zu einem anderen Wirte bringen lassen. Mit Not und Mühe gelang es, den Kolof auf den vor der Tür haltenden Wagen zu laden. Doch kaum saßen die Pferde auf dem holprigen Terrain den Wagen an, als das Lustinstrument ins Wasser geriet und unter furchtbarem Lärm in den nächsten Augenblick auf dem Erdboden in Trümmer ging. — Die Eisbahn auf dem Schloßgartenweider ist von neuem eröffnet worden.

Doheim, 16. Februar. In der gestrigen Gemeinde-Vorstandssitzung wurde der Straßenluftreinigungsplan für das Gebiet nördlich des Ortsberings (Kilnviertel), nachdem Einsprüche während der Offenlage nicht erhoben worden sind, förmlich festgestellt. Vom 17. d. M. ab liegt der Plan noch einmal 8 Tage zur Einsicht auf dem Rathaus offen. Die Aufhebung des Gemeindebezuges wurde dem Reichstagsabgeordneten Hermann Wintermeyer übertragen. Für die anderweitig zu besetzende Polizeigerichtsstelle sind 24 Bewerber eingegangen. Das Musterungsamt für die Militärpflichtigen des hiesigen Gemeindebezirks findet am Mittwoch, den 8. März d. J., in Wiesbaden statt. Die Reklamationen können am Samstag, den 11. März, zur Verhandlung.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch in Diebrich ausgebrochen. Heute morgen wurde die Suche unter dem Antriebsstand des Landwirts Wilhelm Ludwig Weber hier, Reuengasse 8, amtlich festgestellt.

**Passanische Nachrichten.**

**Eindbruch in die Kreisparfasse.**

Weilburg, 15. Februar. Wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, wurde heute nacht in die Kassenräume der im hiesigen Landratsamt befindlichen Kreisparfasse des Oberlahnkreises ein Einbruch verübt. Der Dieb drang in das Zimmer des Kreisassessors ein und stahl hier eine Kassetten, die Barg- und Wertpapiere im Betrage von über 2000 M. enthielt. Da der Einbrecher nicht einmal den Verlust gemeldet hat, an die im Nebenzimmer befindlichen wachpostierten Bediensteten der Kreisparfasse zu gelangen, so ist anzunehmen, daß der Dieb eine mit den Einrichtungen des Hauses gut vertraute Personlichkeit ist, die es nur auf die Entwendung der Kassetten abgesehen hatte. Bis jetzt fehlt von dem Täter noch jede Spur. Dem Kreis-Polizeirund des Gendarmerei-Wachmeisters Weinhardt gelang es leider nicht, die Spur des Diebes aufzufinden.

Wineis (Oberlahnkreis), 15. Februar. In der vergangenen Nacht brach in dem Anwesen des Föhrers Bernhardt hierseits Feuer aus, durch das die Werkstätte gänzlich in Asche gelegt wurde.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 16. Februar. Auch die heutige Reichstags-Sitzung begann mit Abstimmungen über Anträge zum Marineetat. Zunächst wurde eine Resolution der Sozialdemokraten über die Vorschriften an die Lieferungsfirmen, betreffend Tarifverträge der Arbeiterausschüsse, mit 240 gegen 101 Stimmen, also mit großer Mehrheit angenommen. Ferner gegen die Rechte eine Resolution Gisherts-Zentrum und Reichens-Wirtsch. Vereinigung, die den Ausbau der Arbeiterausschüsse fordert, und eine weitere Resolution Gisherts über Tarifverträge. In der sich anschließenden Debatte wurde zunächst wieder von freisinniger Seite über den Kapitän Jendahl Klage geführt. Über diesen Bericht Staatssekretär von Tirpitz nahm Herr Jendahl in Schutz.

**Sitzungsbericht.**

Staatssekretär des „Wiesbadener Tagblatts“.

Am Bundesratssitzung: Staatssekretär des Reichs, marineamtlich von Tirpitz.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Min.

In der fortgesetzten zweiten Beratung des Marineetats wird zunächst über die sozialdemokratische Resolution, bet. die Mitwirkung der Arbeiterausschüsse bei Festsetzung der Arbeits- und Lohnbedingungen usw., namentlich abgestimmt. Von 341 Mitgliedern stimmen 240 für die Resolution, 101 dagegen. Die Resolution ist somit angenommen. Ebenso werden die zwei Resolutionen des Zentrums, welche die gleiche Materie betreffen, angenommen. Sodann wird die gestern abgebrochene Debatte über die Werftbetriebe fortgesetzt.

Staatssekretär von Tirpitz: Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Weber wegen der Rolle im „Leipziger Tagblatt“ habe ich dem Admiral Lams telegraphisch und von ihm folgende Antwort erhalten: „An Notiz „Leipziger Tagblatt“ kein wahres Wort. Weber eine Privatfirma nach Privatfirmen haben ein Gebot gemacht, noch sind Firmen am Ort sensuivo vorhanden, die Angebot stellen könnten. Das Ganze ist eine dreiste Erfindung (Hört! Hört! recht), auf die das „Tagblatt“ hereingefallen ist. Lams, Komte-admiral.“

Abg. Dr. Strube (F. Sp.): Die Buchführung auf den Werften funktioniert nicht überall nach Wunsch. Es ist darauf zu achten, daß Auswüchse beiseiten verhindert werden. Das Vorgehen der Arbeiter ist auch von den technischen Beamten unterföhrt worden. Staatssekretär von Tirpitz: Daß wir dem Werftdirektor einen im gleichen Maße informierten Wessor zur Seite

stellen, ist selbstverständlich. Auch im Reichsmarineamt habe ich diese Einrichtung. Eine Reiseordnung war notwendig. Die Organisation der Arbeiterschaft wird von uns nicht verhindert. Der Vorgang zwischen dem Arbeiterausschuss und der Berufsdirektion in Wilhelmshaven hat von dem Abgeordneten Strube eine Bedeutung bekommen, die ihm nicht zukommt. Die Zurücknahme des Protestes ist auf Wunsch und Anregung der Arbeiterschaft selber erfolgt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit den Anträgen über die Wingerot, die bereits die Kommission passiert haben. Letztere hat beschlossen, die zu bewilligenden Summen an die Gemeindevorstände zur Verteilung unter staatlicher Kontrolle zu überweisen. Es sollen staatlicherseits den betreffenden Gemeinden 60 M. pro Morgen überweisen werden. Der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärt eine solche Unterstützung durch den Staat für unmöglich und befürwortete einen konservativen Antrag, der zur Voraussetzung für die Gewährung staatlicher Mittel die Gewährung von Mitteln durch die Provinzial- und Bezirksverbände mindestens in gleicher Höhe verlangt.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 16. Februar.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister v. Schorlemer.

Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge der Abgg. Bortling und Genossen und Woyna (freikons.), betr. die Wingerot.

Die Kommission fordert die Regierung auf, Geldmittel zur Unterstützung in der Höhe von 60 M. pro Morgen bereit zu stellen.

Es liegt ein Antrag Ahrens (kons.) und Genossen vor, der den Zusatz enthält, daß die Provinzial- und Bezirksverbände in gleicher Höhe wie der Staat zur Linderung der Not beitragen sollten.

Abg. Woyna (freikons.): Den Wingern muß ausreichend geholfen werden. Die Resolution der Kommission scheint nicht der richtige Weg zu sein.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Der Beschluß der Kommission ist für die Regierung unannehmbar. Die Durchführung erfordert 4200 000 M. Eine solche Staatsbeihilfe ist gegenüber der wirklichen Nothlage zu hoch. (Hört! hört!) Mit dem Finanzminister bin ich der Meinung, daß für die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms die im laufenden Jahre ausgeworfenen Mittel ausreichend sind, welche wir bereits zur Verfügung stellen unter der Voraussetzung, daß die Kommunalverbände der Rheinprovinz sich an der Beihilfe beteiligen. Wir sind bereit, für die in Aussicht genommenen zinslosen Darlehen die Hälfte beizusteuern. 15 Prozent sollen den Kreisen erlassen werden.

Wir rechnen mit der Möglichkeit, daß mehrere Hunderttausend zur Verfügung gestellt werden.

Die Summe ist ausreichend, den Wingern ihren Erwerbshand zu erhalten. Ich bitte um die Annahme des Antrags Ahrens.

Abg. Müller-Coblenz (Zentr.): Es handelt sich nicht um die Befreiung der Not der Winger, sondern um die Erhaltung des gefährdeten rheinischen Weinbaus. Die Kreise sind aber infolge der Wingerot selbst in Nothlage. Ich bitte um Annahme der Resolution in der Kommissionsfassung. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Crüger (F. Vpt.) und Engels (nfl.) schließen sich den Ausführungen des Redneren an.

Abg. Pappenheim (kons.) begründet den Antrag Ahrens. Trotz des Mitleids mit den Wingern dürfe man nicht den Grundsatz preisgeben, wonach bei Linderung von Nothständen sich die Provinzen in gleicher Weise wie der Staat beteiligen sollen.

Der Antrag der Kommission wurde darauf gegen die Stimmen der Konservativen und der Freikonservativen angenommen.

Hierauf folgt die Fortsetzung der Staatsberatung.

Zweckverbandsausschuss.

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung der Zweckverbandskommission des Abgeordnetenhauses wurden die §§ 1 bis 4 der Regierungsvorlage angenommen. Auf den konservativen Antrag mit einem freikonservativen Amendement hin wurde beschlossen, daß ein Zwang nur für die Pflichtaufgaben der Gemeinden eintreten dürfe, und daß darüber, ob die Aufgaben zu den obligatorischen gehören, in letzter Instanz das Oberverwaltungsgericht entscheiden soll. Ein Antrag der Freikonservativen, den Zwang ganz auszuschließen, wurde gegen ihre Stimmen abgelehnt, ebenso gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen ein Antrag von den Zwangsbestimmungen, die Stadtkreise anzuschließen.

Letzte Nachrichten.

Konfessionelle Kravalle in Oporto.

Oporto, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Nach Schluß einer katholischen Versammlung wurden die Teilnehmer beim Verlassen des Saales von einer Gruppe Manifestanten ausgepöffelt und verfolgt. Ein Katholik, der einen Manifestanten durch einen Revolverbeschuss verwundet, wurde geschlagen. Eine große Menge veranstaltete vor der Redaktion des katholischen Blattes eine Kundgebung, wobei Revolvergeschüsse gewechselt wurden. Die Menge schlug dabei die Tür zu dem Vereinshaus der katholischen Arbeiter ein und zerbrach mehrere Fenster. Darauf zogen die Manifestanten durch die Straßen der Stadt. Die Polizei ist machtlos. Der Zivilgouverneur gab seine Entlassung.

Der abgeprüfete Mr. Clarke.

wb. Washington, 16. Februar. Präsident Taft brühte in einer Unterredung mit einigen Kongreßmitgliedern sein Erstaunen darüber aus, daß der Sprecher des Repräsentantenhauses Clarke in der Debatte über die Reziprozität mit Kanada auch nur den entferntesten Gedanken an eine Annexion Kanadas hineingeworfen hat. — In einem Schreiben an das Kongreßmitglied, das die Gesetzesvorlage über die Reziprozität eingebracht hat, erklärte Taft, das genannte Abkommen habe keine politische Bedeutung. Die Unterhändler der beiden Seiten hätten mit keinem Gedanken an eine politische Annexion oder an eine Vereinigung in der Zukunft gedacht.

Der Aufruf im Yemen.

Konstantinopel, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung griffen die Aufständischen neuerdings Soba an, wurden aber mit einem Verlust von etwa 400 Toten zurückgeschlagen.

„Passive Resistenz“ in Triest.

Wien, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Triest meldet, setzte heute früh die passive Resistenz der Staatsbeamten ein. Sie machte sich insbesondere bei dem Telephon-, Telegraphen-, Briefpost- und Zollverkehr fühlbar.

Schwerer Unfall bei der Dortmunder „Union“.

Dortmund, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Eisenwerk „Union“ ereignete sich heute mittig ein schwerer Unglück. Bei der Errichtung eines Hochofens stürzte ein Gerüst ein, wobei mehrere Arbeiter in die Tiefe gerissen wurden. Einer der Verunglückten war sofort tot, drei starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus, fünf andere sind mehr oder weniger schwer verletzt.

70 Menschen ertrunken?

hd. Rouen, 16. Februar. Der Kapitän eines spanischen Schiffes, das hier eingetroffen ist, machte dem spanischen Konsul davon Mitteilung, daß ein anderes spanisches Fahrzeug, das mit ihm zu gleicher Zeit aus Rotterdam ausgelaufen sei, infolge Unwetters schiffbrüchig wurde. An Bord befanden sich 70 Personen an Besatzung und Passagieren, die umgekommen sein sollen. Eine Bestätigung dieser Aussage liegt noch nicht vor.

Großfeuer auf den Butilow-Werken in Petersburg.

hd. Petersburg, 16. Februar. Ein enormes Schadenfeuer ist heute nacht auf den Butilow-Werken ausgebrochen. Die gesamte Feuerwehrt von Petersburg war an der Eindämmung des Brandes tätig. Es brannte das Stahlwerk.

wb. London, 16. Februar. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ hört, es würden Vorbereitungen getroffen für die Wiederbesetzung des Norddistrikts im chinesischen Turkestan durch russische Truppen. Diese ernsthaften Maßregeln seien notwendig geworden durch Chinas beharrliche Nichtbeachtung seiner durch Vertrag am 21. Februar 1881 eingegangenen Verpflichtungen.

wb. New York, 16. Februar. Der Export der Vereinigten Staaten betrug im Januar 1911 197 050 000 Dollar gegen 144 461 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Import 130 283 000 Dollar gegen 133 670 000 im Vorjahr.

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Für das internationale Wettfliegen Paris-Berlin, für das die „V. J. am Mittag“ einen Hunderttausendmarktpreis gestiftet hat, stiftete für den Weiterflug über Brüssel nach London das belgische Blatt „Petit Bleu“ vor längerer Zeit 25 000 M., und nunmehr der Londoner „Standard“ 2500 Pfund Sterling, die an den Sieger, ohne Unterschied der Nationalität, verteilt werden sollen.

Brüssel, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Von den in der Kohlengrube „Fochiere“ verschütteten vier Hauern wurden nach 15stündiger Arbeit drei ersticht aufgefunden und der vierte hoffnungslos ins Spital gebracht.

wb. Port Said, 16. Februar. Lebhafter Erregung herrscht hier über die Schändung europäischer Grabstätten. Eine Anzahl Gräber wurde geplündert.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse zeigte heute bei Eröffnung eine unentschiedene Haltung, welche zur Abkühlung neigte, die namentlich auf dem Rentenmarkt in Erscheinung trat. Jedoch auch hier konnten sich einzelne Werte, wie Konix und Rombach, behaupten. Auf die Nachricht der Londoner Diskontermäßigung machte sich eine etwas zuverlässigere Haltung geltend, um so mehr, als man hoffte, daß die Reichsbank nunmehr ebenfalls mit einer Diskontermäßigung folgen werde. Rentenwerte konnten sich im Laufe des weiteren Verlaufs etwas erholen. Der Rentenmarkt lag vorwiegend besser. Das Interesse und die bessere Haltung für Festzinswerte blieb bestehen. Die einzelnen Werte dieses Gebietes konnten ihre sechstägige Steigerung fortsetzen. Nur Deutsch-Übersee schloßen sich der Aufwärtsbewegung nicht an und gaben nach. Für Schiffahrtsaktien, die in letzter Zeit vernachlässigt waren, zeigte sich, besonders für Hansa, wieder einiges Interesse. Kassafaktien waren lebhaft im Verlebe zu behaupteten Kursen, mit Ausnahme von Deutsche Bank und Diskontokommandite, die ihren Kurs ermäßigen mußten. Die Schwäche des Rentenmarktes blieb bestehen, nur Brins Henri waren erholt. Inländische Anleihen waren teils höher, teils unverändert. Russische Prioritäten behauptet. Industriewerte nach wie vor fest. Tägliches Geld bedang 3 Proz. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

Weitere Diskontermäßigung in England.

wb. London, 16. Februar. Die Bank von England ermäßigte ihren Diskont auf 3 1/2 Prozent.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Willkür oder Vollmacht der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)  
\* Bekannten Sie mir, gerade Redaktion, dem „gewesenen Wiesbadener Fuhrmann“, der in seinem Eingangsbrief in Nr. 59 dieses Blattes dem Tierischverein und

„anderen Leuten“ den Rat erteilt, sie möchten doch lieber darauf leben, daß in der Taunusstraße bei 3 Grad Kälte nicht gefressen werde, als daß sie einen Fuhrmann, der „einem faulen Pferd ein paar Reitschellen erteilt“, zur Anzeige bringen, folgendes zu erwidern: Ich war Zeuge, wie heute morgen ein Fuhrmann, auf seinem leeren Karren stehend, fortwährend und mit aller Kraft auf sein abgearbeitetes Pferd einschlug, um es in Trab zu setzen. Das alte, an allen Gliedern steife Tier versuchte es auch wiederholt, zu laufen, doch, wie jedermann dies einsehen mußte, es konnte nicht. Das hinderte den Grobian aber nicht, soweit ich ihm durch die Vertramstraße hinunter mit den Augen folgen konnte, auf das arme Tier in der rohesten Weise einzuhauen. Ein anderes Bild: Ich beobachtete an der Zierensmühle einen Fuhrmann, der neben seinem, in einem mit Schutt beladenen Karren eingeschirrten mageren Gaulde herging und diesem in aller Gemütsruhe, als läte er es zu seiner Unterhaltung, alle 10 bis 15 Schritte mit dem unteren Ende seines Reitschellen mehrmals und mit Gewalt auf den weit vorklebenden Hüftknochen stieß. Zur Abwechslung griff er den Reitschellen auch einmal in der Mitte und schlug dann mit dem dicken Ende desselben dem Tiere mehrmals, ganz genau abmessend, auf dieselbe empfindliche Stelle, so daß dieses jedesmal vor Schmerz zusammenzuckte. Um den Namen des Fuhrmanns, der mit Schmutz überzogen und unleserlich war, feststellen und dem Pferdeshinder zur Anzeige bringen zu können, folgte ich demselben durch die Gassenausträge, durch die Poststraße und weiter durch die Schornhakenstraße hinauf bis zur Eitelstraße. Immer dasselbe Bild, dieselbe Schandthat. Derartige wirklich empörende Szenen habe ich seit meinem Aufenthalt in Wiesbaden so viele erlebt, daß, wenn ich auch nur über die marantesten davon berichten und die Berichte in Druck geben wollte, diese einen dicken Band füllen würden. Die geschädigten beiden Vorgänge, wie sich ähnliche täglich in den Straßen der Stadt wiederholen, sind leider noch harmlos zu nennen im Vergleich zu den abscheulichen und geradezu gott Himmels lächernden Pferdewahlhandlungen, die fortwährend auf unseren Wappplätzen und Schuttabladeplätzen vorkommen. Wer sich ein Bild davon machen will, gehe hin und sehe. Und der Herr Einsender, der als ebemaliger Wiesbadener Fuhrmann gewiß täglich Gelegenheit hatte, derartige Robeitsakte mit anzusehen, scheut sich nicht, sie ein „Anzeichen eines faulen Pferdes durch einige Reitschellen“ zu nennen? Ja, er hat sogar den traurigen Mut, sich in der Öffentlichkeit darüber zu erlustern, daß der Tierischverein und „andere Leute“ sich der geschandeten Tiere annehmen und die Reiterer zur Anzeige bringen. Ein Beweis, daß ein Wiesbadener Fuhrmann eben anders denkt und fühlt als andere Menschen. Aber der Wahrheit die Ehre, es gibt auch in Wiesbaden noch verständige Fuhrleute, die, wie ich öfter schon beobachten konnte, ein Herz für ihre Tiere haben und diese menschlich behandeln. Der Herr Einsender schreibt in seinem Eingangsbrief, daß er gesehen habe, wie ein vor eine Kohlen-Hedertrolle gespanntes Pferd beim Erblicken verschiedener Leute und eines Schauhmannes an der Weisbergstraße stehen blieb und seinen Strang mehr anzog. Das er denn dabei dem Tiere nicht in die treuen, bittenden Augen geschaut, um darin zu lesen, was es hat sagen wollen? Möglich, ja sehr wahrscheinlich wollte es sagen: „Laßt Erbarmen mit mir, wenn ihr Menschen seid, und schämt mich gegen meine Peiniger!“ Was der Herr Einsender aber Pferd erkennen sagt, unterschreibe ich gern, finde aber doch zwischen ihnen und dem, wozu hier die Rede ist, einen gewaltigen Unterschied. Die Kennen sind nicht öffentlich, wenn sie Ergebnis erzeugen könnten, der mache es wie ich und bleibe weg; die übrigen Akte bei Pferdewahlhandlungen durch Fuhrleute dagegen spielen sich auf öffentlichen Straßen und Plätzen ab, sie erzeugen allgemeine öffentliche Argernisse und qualifizieren sich dadurch als öffentlicher Unfug, ja durch die besonders rohe Art, wie sie hier geübt werden, sogar als großer Unfug allergrößter Art — als Barbarei. Robeitsakte dieser Art passen nicht in den Rahmen eines vornehmen Weltkurors und sollten in Wiesbaden nicht vorkommen dürfen. R. M.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Verantwortlichkeit. Wilschdungen können nicht gedruckt werden.)

Nr. 12. Wenden Sie sich an den Vorstand des deutschen Flottenvereins, Herrn Geh. Rat Kreuzer, hier, Gutenbergplatz. Lehrerseminar. Es hängt ganz von dem Ergebnis der Aufnahmeprüfung ab, in welche Klasse der Präparandenkurse oder des Lehrerseminars der Bewerber eingewiesen wird.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

- 3. Febr. dem Zimmermann Karl Kreuz e. S., Adolf.
- 5. „ dem Fuhrmann Wilhelm Karl Quini e. S., Martin Wilhelm.
- 6. „ dem Maurer Karl Wilhelm Schumann e. L., Lina Luise.
- 8. „ dem Ländler Friedrich Wilhelm Michel e. S., Wilhelm Emil.

Taufgebote:

Lehrer Ernst Friedrich Wilhelm Dorn zu Rixdorf mit Emma Kaiser in Dohheim.

Sterbefälle.

6. Febr. Einjährig-Freiwilliger Herr. Emil Bauerle, 21 J.

Geschäftliches.

Hohenlohe Grünkernmehl

für leichtverdauliche aromatische Suppen.

Jedes Paket enthält 1/2 Gutschein für Schokolade. 1/2 55



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verlag: H. Schulte vom Grühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Form: H. Degerberg, Schreibermeister; für Druck: H. Schulte vom Grühl, Schreibermeister; für Anzeigen: H. Degerberg, Schreibermeister. Druck und Verlagsanstalt: H. Degerberg, Schreibermeister, Schulte vom Grühl, Schreibermeister. Druck und Verlagsanstalt: H. Degerberg, Schreibermeister, Schulte vom Grühl, Schreibermeister.

# Kursbericht vom 16. Febr. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

|                                  |               |
|----------------------------------|---------------|
| 1 Pf. Sterling                   | 20.40         |
| 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei | — 80          |
| 1 Güterfl. L. G.                 | — 20          |
| 1 H. 5. Warg.                    | — 1.70        |
| 1 Güterfl. ungar. Krone          | — 35          |
| 100 fl. öst. Konv.-Münze         | 105 fl. Warg. |
| 1 skand. Krone                   | — 1.125       |

## Staats-Papiere.

|                              |        |
|------------------------------|--------|
| 4. D. R.-Anl. unk. 1918      | 102.30 |
| 4. D. R.-Schatz-Anw.         | 100.30 |
| 3 1/2 D. Reichs-Anleihe      | —      |
| 3. D. R. 1904                | 84.70  |
| 4. Pr. Cons. unk. 18         | 102.50 |
| 4. Pr. Schatz-Anw.           | —      |
| 3 1/2 Pruss. Consols         | 84.40  |
| 4. Bad. Anleihe 08           | 101.20 |
| 4. Bad. A. v. 1901 uk. 09    | 100.40 |
| 3 1/2 Anl. (abg.)            | 97     |
| 3 1/2 Anl. v. 1886 abg.      | 94.50  |
| 3 1/2 Anl. v. 1892 u. 94     | —      |
| 3 1/2 Anl. v. 1900 uk. 05    | 92.80  |
| 3 1/2 Anl. v. 1904 uk. 1910  | 91.50  |
| 3. Anl. v. 1896              | 85.60  |
| 4. Bayr. Abl.-Rente a. H.    | 100.30 |
| 4. E.-B.-Anl. b. 05          | 101.40 |
| 4. E.-B.-Anl. b. 15          | 101.30 |
| 3 1/2 E.-B.-Anl. A.          | 91.40  |
| 4. E.-B.-Anleihe             | 92.60  |
| 4. Pfälz. E.-B. Priorität    | 100.85 |
| 4. Hamb.-St. A. 1900-09      | 92.40  |
| 3 1/2 St.-Rente              | 100    |
| 3 1/2 St.-A. amrt. 1887      | —      |
| 3 1/2 Anl. v. 91, 93, 99, 04 | 92.90  |
| 3 1/2 Anl. v. 95, 97, 02     | 83     |
| 4. Gr. Hess. 1899            | —      |
| 4. Anl. v. 1906              | 101.10 |
| 4. Anl. v. 1908, 1909        | 101.30 |
| 3 1/2 Anl. v. 1904 (abg.)    | 91.30  |
| 3 1/2 Anl. v. 1904           | 91.40  |
| 3 1/2 Anl. v. 1900           | 90.90  |
| 3 1/2 Anl. v. 1903           | 93.40  |
| 3 1/2 Anl. v. 1905           | 92.10  |
| 3 1/2 Anl. v. 1906           | 92.80  |
| 3 1/2 Anl. v. 1908           | 91.70  |
| 3 1/2 Anl. v. 1909           | 91.70  |
| 3 1/2 Anl. v. 1910           | 91.70  |

## ZL

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| 3. Egypt. garantierte       | 96.30  |
| 4 1/2 Japan. Anl. S. II     | 98.30  |
| 4. do. v. 1905 S. 12-18     | 98.30  |
| 5. Mex. am. Anl. 1-1/2 Pct. | 98.30  |
| 5. do. com. Anl. 99 Stk. 2  | —      |
| 5. do. Gold v. 1904 str. 4  | 94.60  |
| 3. do. cons. inn. 5000 Pes. | —      |
| 5. Tamau. (25) Mex. Z.      | —      |
| 5. Sao Paulo v. 081. G.     | 100.50 |
| 5. do. E.-B. in Gold        | 100.30 |

## in %

|                                 |        |
|---------------------------------|--------|
| 7. 7. Deutsch-Hyp.-B. Thl.      | 140.40 |
| 9. 9. do. Überseebank           | 177    |
| 9. 9. do. Ver. Bank             | 104.55 |
| 9. 9. do. Disconto-Ges.         | 104.55 |
| 7 1/2 Dresdener Bank            | 165.50 |
| 8. 8. do. Elberfelder Bk.       | 165    |
| 9. 9. Frankfurter Bank          | 201.25 |
| 8. 8. do. H.-Bk.                | 202    |
| 8. 8. do. Hyp.-C.-V.            | 166    |
| 8. 8. do. Oelhaer. C.-B. Thl.   | 174    |
| 5 1/2 Altfeld. Bk. Gr.          | 109    |
| 6 1/2 do. Gr.-Bank              | 125    |
| 6 1/2 do. Natbk. L. Dtsch.      | 134.75 |
| 11. 11. do. Nörth. Vereinb.     | 97     |
| 8 1/2 do. Ost.-Länderb.         | 135.50 |
| 8 1/2 do. Ost.-Länderb.         | 135.50 |
| 5. 5. do. Cred.-A. B.           | 103.90 |
| 5 1/2 do. Hypot.-Bk.            | 102    |
| 8. 8. do. Pressa. H.-C.-B. Thl. | 169.30 |
| 5 1/2 do. Hyp.-A.-B.            | 129.35 |
| 7 1/2 do. Reichsbank            | 142.30 |
| 9. 9. do. Rhein. Credit-B.      | 127.80 |
| 9. 9. do. Hypot.-Bk.            | 201    |
| 7. 7. do. West.-Dtsch.-C.       | 100.60 |
| 7. 7. do. Südd. Bk. Mannheim    | 145.25 |
| 8. 8. do. Bodens. Bk.           | 176    |
| 5 1/2 do. Schwab. Hyp.-B.       | 118    |
| 7. 7. do. Württ. Bank-V.        | 145.70 |
| 5. 5. do. Württ. Landesbank     | 125    |
| 6. 6. do. do. Notendr. S.       | 115.80 |
| 7. 7. do. do. Verentr. B.       | 145.40 |

## in %

|                                   |        |
|-----------------------------------|--------|
| 10. 11. Deutsch-Luxemb.           | 201.20 |
| 8. 8. do. Cass. Weierberg         | 190.75 |
| 9. 9. do. Gelsenkirchener         | 149.50 |
| 11. 11. do. Harpener Bergw.       | 197.25 |
| 10. 10. do. Kallw. Ascherl.       | 223.75 |
| 10. 10. do. Westereg.             | 225    |
| 4 1/2 do. do. P.-A.               | 104.50 |
| 6. 6. do. Massener Bergbau        | 112.50 |
| 1 1/2 do. Oberschl. Eis.-B.       | 96     |
| 9. 9. do. Phönix Bergbau          | 248.40 |
| 12. 12. do. Riebeck. Montan       | —      |
| 10. 10. do. V. Kön.-u. L.-M. Thl. | 175.50 |
| 20. 20. do. do. Alm. M. 6. R.     | 101.50 |

## ZL

|                              |        |
|------------------------------|--------|
| 4. Warsch.-W. S. XI uk. 11   | 100.50 |
| 4. do. Wiedakwas str. G.     | —      |
| 4. do. do. v. 1898 uk. 09    | —      |
| 4. do. Anstalt für O.        | 100.70 |
| 4 1/2 do. E. R. v. 99 I. Rg. | 93.70  |
| 3. do. Saloniik-Monasth      | 97.30  |
| 5. do. Tehantzev rekt. 1914  | 100.50 |

## Pfandbr. u. Schuldversch.

|                                  |        |
|----------------------------------|--------|
| ZL                               | In %   |
| 4. do. H. B. S. 8 uk. 1912       | 100.40 |
| 4. do. do. Ser. 1 u. 2           | 98     |
| 4. do. Hyp.-u. W.-B.             | 100.60 |
| 4. do. do. do. (nevert.)         | 100.20 |
| 4. do. do. do.                   | 93.80  |
| 4. do. do. do. (nevert.)         | 93.80  |
| 4. do. do. C.-A. Warg.           | 91.20  |
| 4. do. do. S. 11, 12, 14         | 98.80  |
| 4. do. do. S. 21, 21             | 94.80  |
| 4. do. do. S. 1, 2, 3, 4, 5      | 97.10  |
| 4. do. do. S. 18, 19, 20, 21     | 97.10  |
| 4. do. do. S. 22, 23, 24, 25     | 100    |
| 4. do. do. S. 29-32, 33, 34      | —      |
| 4. do. do.                       | 91.00  |
| 4. do. Berl. Hypb. abg. 20%      | 96.10  |
| 4. do. do. 20%                   | 90.80  |
| 4. do. D. Gr.-Cr. Ootha S. 6     | 99.20  |
| 4. do. do. Ser. 7                | 99.20  |
| 4. do. do. S. 10, 11, 12, 13     | 99.60  |
| 4. do. do. S. 12, 12a, 1914      | 99.60  |
| 4. do. do. S. 13 uk. 1915        | 102.10 |
| 4. do. do. S. 14 + 1916          | 99.70  |
| 4. do. do. S. 16 + 1919          | 100.40 |
| 4. do. do. Ser. 3 u. 4           | 101.30 |
| 4. do. do. S. unk. 1905          | 90.20  |
| 4. do. do. S. 11 + 1913          | 90.30  |
| 4. do. do. S. 14 uk. 1914        | 99.40  |
| 4. do. do. S. 15, 16, 17, 18     | 99.40  |
| 4. do. do. S. 18, 19, 20, 21     | 99.70  |
| 4. do. do. S. 20, 21, 22         | 101    |
| 4. do. do. S. 22 uk. 1913        | 99.10  |
| 4. do. do. S. 23, 24, 25         | 99.60  |
| 4. do. do. S. 26 uk. 1913        | 100.20 |
| 4. do. do. S. 27, 28, 29         | 99.70  |
| 4. do. do. S. 30, 31, 32, 33     | 99.60  |
| 4. do. do. S. 34 uk. 1913        | 99.60  |
| 4. do. do. S. 35, 36, 37, 38     | 99.50  |
| 4. do. do. S. 39, 40, 41, 42     | 99.50  |
| 4. do. do. S. 43 uk. 1913        | 99.80  |
| 4. do. do. S. 44, 45, 46, 47     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 48, 49, 50, 51     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 52, 53, 54, 55     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 56, 57, 58, 59     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 60, 61, 62, 63     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 64, 65, 66, 67     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 68, 69, 70, 71     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 72, 73, 74, 75     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 76, 77, 78, 79     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 80, 81, 82, 83     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 84, 85, 86, 87     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 88, 89, 90, 91     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 92, 93, 94, 95     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 96, 97, 98, 99     | 99.80  |
| 4. do. do. S. 100, 101, 102, 103 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 104, 105, 106, 107 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 108, 109, 110, 111 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 112, 113, 114, 115 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 116, 117, 118, 119 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 120, 121, 122, 123 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 124, 125, 126, 127 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 128, 129, 130, 131 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 132, 133, 134, 135 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 136, 137, 138, 139 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 140, 141, 142, 143 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 144, 145, 146, 147 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 148, 149, 150, 151 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 152, 153, 154, 155 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 156, 157, 158, 159 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 160, 161, 162, 163 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 164, 165, 166, 167 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 168, 169, 170, 171 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 172, 173, 174, 175 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 176, 177, 178, 179 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 180, 181, 182, 183 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 184, 185, 186, 187 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 188, 189, 190, 191 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 192, 193, 194, 195 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 196, 197, 198, 199 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 200, 201, 202, 203 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 204, 205, 206, 207 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 208, 209, 210, 211 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 212, 213, 214, 215 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 216, 217, 218, 219 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 220, 221, 222, 223 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 224, 225, 226, 227 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 228, 229, 230, 231 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 232, 233, 234, 235 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 236, 237, 238, 239 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 240, 241, 242, 243 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 244, 245, 246, 247 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 248, 249, 250, 251 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 252, 253, 254, 255 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 256, 257, 258, 259 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 260, 261, 262, 263 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 264, 265, 266, 267 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 268, 269, 270, 271 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 272, 273, 274, 275 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 276, 277, 278, 279 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 280, 281, 282, 283 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 284, 285, 286, 287 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 288, 289, 290, 291 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 292, 293, 294, 295 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 296, 297, 298, 299 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 300, 301, 302, 303 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 304, 305, 306, 307 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 308, 309, 310, 311 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 312, 313, 314, 315 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 316, 317, 318, 319 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 320, 321, 322, 323 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 324, 325, 326, 327 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 328, 329, 330, 331 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 332, 333, 334, 335 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 336, 337, 338, 339 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 340, 341, 342, 343 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 344, 345, 346, 347 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 348, 349, 350, 351 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 352, 353, 354, 355 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 356, 357, 358, 359 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 360, 361, 362, 363 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 364, 365, 366, 367 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 368, 369, 370, 371 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 372, 373, 374, 375 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 376, 377, 378, 379 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 380, 381, 382, 383 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 384, 385, 386, 387 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 388, 389, 390, 391 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 392, 393, 394, 395 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 396, 397, 398, 399 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 400, 401, 402, 403 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 404, 405, 406, 407 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 408, 409, 410, 411 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 412, 413, 414, 415 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 416, 417, 418, 419 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 420, 421, 422, 423 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 424, 425, 426, 427 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 428, 429, 430, 431 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 432, 433, 434, 435 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 436, 437, 438, 439 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 440, 441, 442, 443 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 444, 445, 446, 447 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 448, 449, 450, 451 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 452, 453, 454, 455 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 456, 457, 458, 459 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 460, 461, 462, 463 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 464, 465, 466, 467 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 468, 469, 470, 471 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 472, 473, 474, 475 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 476, 477, 478, 479 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 480, 481, 482, 483 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 484, 485, 486, 487 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 488, 489, 490, 491 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 492, 493, 494, 495 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 496, 497, 498, 499 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 500, 501, 502, 503 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 504, 505, 506, 507 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 508, 509, 510, 511 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 512, 513, 514, 515 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 516, 517, 518, 519 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 520, 521, 522, 523 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 524, 525, 526, 527 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 528, 529, 530, 531 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 532, 533, 534, 535 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 536, 537, 538, 539 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 540, 541, 542, 543 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 544, 545, 546, 547 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 548, 549, 550, 551 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 552, 553, 554, 555 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 556, 557, 558, 559 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 560, 561, 562, 563 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 564, 565, 566, 567 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 568, 569, 570, 571 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 572, 573, 574, 575 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 576, 577, 578, 579 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 580, 581, 582, 583 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 584, 585, 586, 587 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 588, 589, 590, 591 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 592, 593, 594, 595 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 596, 597, 598, 599 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 600, 601, 602, 603 | 99.80  |
| 4. do. do. S. 604, 605, 606, 607 | 99.80  |
| 4. do. do. S                     |        |

Table of prices for various goods and services, including clothing, furniture, and other commodities.

Frack- u. Smoking-Anzüge, fertig u. nach Maß, in jeder Preislage. Moderne Ball-Westen in den neuesten Farben. Gebrüder Dörner, Mauritiusstraße 4. Kleine Anzeigen. Große Auswahl. Billige Preise.

Warme Schuhe jetzt ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis. Bündelschuhe für 30 u. 40 Pf. Lederhandschuhe, alle Damen-größen mit Absatz, feine 225 diverse Futter, jetzt für Filz-Schuhstiefel für Damen 250 mit Lederbelag für Kamelhautschuh, reine Wolle, 20% unter d. bisherigen Preis. Schwoll. in d. Kamelhautschuhen mit Filz u. harter Kautschuksohle, alle Damen-größen, jetzt 75 Pf.

Aus freier Hand billig zu verkaufen: Vornehme hässliche Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterverzierungen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl. Kontor, rechts der Schalterhalle. Geschmackvolle Salon-Garnitur in Mahagoni, mit Teppich u. Leder-garnitur, billig zu verk. Näheres im Tagbl. Kontor, rechts der Schalterhalle.

Mobiliar-Versteigerung. Wegen Umzugs versteigere ich zufolge Auftrags am Samstag, den 18. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Villa „Hofde“,

4 Gainer Weg 4, folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als eine fast neue Schlafzimmer-Einricht., hellnussb., besteh. aus: 1 Bett, Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelkasten, Nachttisch, Handtuchhänder und Stühle, Kuff. u. Mahag. Betten, Mahag. und lack. Kleiderkasten, Kuff. u. Mahag. Waschkommoden mit Marmor, Ottomane, Chaiselongue, 2 Salongarnituren, best. aus je: Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezugs, rundes Sofa mit Moquetbezugs, Vornmode, Mahag. Tisch u. Marmorplatte, Schreibisch, Tisch, Stühle, Sessel, Spiegel mit Trumeau, Oelgemälde, Kragenlächer, Handlächer, Teppiche, Kofelständer, Plüschsessel, Kissen, Kullen, Musikwerk mit Platten, Esstisch, Gartentisch, Lehnstuhl-Stühle und vieles andere mehr.

Billig! Rest-Paare. Billig! Elegante Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel weit unter Preis. Bistener Schi- und Ballschuhe, deren früherer Preis 6-13,50 Mk. war, jetzt nur Mk. 3,50. Nur Neugasse 22. 5441. Hal. Säbner, beste Beger, Zucht u. Kaffee geschäft, Deuteiler, Gänse, Enten, Trut u. Perlhühner, zerlegt. Ställe, Heudöfen und alle zur Geflügelzucht nötigen Geräte. P 59 Katalog kostenfrei. Geflügelhof i. Bergheim 192.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute nacht verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzlichgeliebter, treuer Gatte, unser innigstgeliebter fürsorglicher Vater, Bruder und Onkel, Herr Wilhelm Karrei, Königl. Eisenbahnbetriebs-Sekretär. Wiesbaden, den 16. Februar 1911. Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Wilhelm Helfrich, Telephon 2941. Auktionator u. Taxator. Schwalbacher Str. 23. Adolfs-Bad, Rheinstr. 28, Telephon 4281, empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit seine elektrischen Lichtbäder (8 Systeme) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und besten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art.

Brennholz-Abschlag. So lange Vorrat reicht, verkaufe das beim Verlegen meines Lagers sich ergebende Abfallholz: Klotzchen per Str. 1.10 feilhaus. Holz. Klotzchenholz per Sad 1.00 Späne per Karren 3.40 Sägespäne per Sad 0.50 H. Carsten Säge u. Hobelwerk, Kohnstraße, Telephon 418. Bündelholz (trockenes Klotzholz) pro Bündel 16 Pf., bei Abnahme von 50 Stück pro Bündel 14 Pf., liefert frei Haus. Bleichstraße 47. Telephon 87. B 3370 Kutscher-Zylinder, weiche Form, bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl. Kontor.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten treuen Gatten und Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn Karl Euler, heute morgen 7 1/2 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Luise Euler, Ida Euler, Karl Euler jun., Familie Wilhelm Euler, Hirschgraben 18. Wiesbaden (Hirschgraben 10, 1), 16. Februar 1911. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Sie waren letzten Sommer vier Wochen in der Schweiz, aber in Tirol, an der See, oder sonstwo auf dem Lande. Aber bald schon begann die Grolung, die Sie gefunden, wie der zu Schwanden. Wäre es da nicht geblieben, 52 Wochen auf dem Lande zu leben und nur die Großstadt anzufahren, wenn die Geldkäse es verlangen oder es sonst sein mag? Verlangen Sie Proviant über Eltsalle a. Rh., eine nette st. Stadt mit günstigen Steuern. 2) Min. Eisenbahn von Wiesbaden. F 56 Verkehrs-Bureau Eltville am Rhein.

Ankündigungen. Bekanntmachung. Samstag, den 18. Februar d. J., nachmittags, sollen in der oberen Bierhader Str. 10 Gärten Aborn-Werk gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr an der Bierhader Straße an dem Wege nach dem Wirtshaus (Sollstelle der Straßenbahn). Wiesbaden, den 15. Februar 1911. Der Magistrat. Bekanntmachung. Samstag, den 18. Februar d. J., nachmittags, soll auf dem Nordfriedhof an der oberen Plattenstraße das nachfolgend bezeichnete Gehölz versteigert werden: 20 Hornbäume, 6 Rmr. Aborn-Knüttelholz, 400 Weiden. Zusammenkunft nachmittags 4 1/2 Uhr vor dem Hause Platten Str. 73 (Waldhau). Wiesbaden, den 15. Februar 1911. Der Magistrat. Bekanntmachung. Letzte große Holzversteigerung in den Waldungen hinter Maxenthal. Montag, den 20. Februar d. J., vormittags, soll in dem Stadtwalde Elmsitt „Gehölz“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden: 1. 65 Rmr. Eichen-Kussheit, 2. 20 Rmr. Eichen - Knüttelholz, 220 Rmr. lg. sehr Gartenpflanzen usw. sehr geeignet, 3. 30 Rmr. Eichen-Schichtholz, 4. 82 Rmr. Eichen-Brühlholz, 5. 717 Rmr. Eichen-Schichtholz, 6. 368 Rmr. Buchen-Brühlholz, 7. 11.700 Rmr. Buchen-Weiden und 8. 5 Rmr. Birkenholz. Kreditverleihung bis zum 1. September 1911. Das Holz lagert unterhalb der Eisenbahn. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr in Maxenthal (Reparaturwerk Jägerhaus). F 285 Wiesbaden, den 13. Februar 1911. Der Magistrat. Bekanntmachung. Das am 6. und 7. Februar d. J. in den Waldhütten Kanneberg und Gehren versteigerte Holz wird zur Abfuhr hiermit überwiehen. Wiesbaden, den 15. Februar 1911. Der Magistrat.

Verdingung. Die Verierung von Farb- und Drogeriewaren soll für das Rechnungsjahr 1911 nur an hiesige Lieferanten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden. Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienstunden im Rathaus Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort, sobald der Vorrat reicht, gegen Barzahlung von 50 Pf., und zwar bis zum 23. d. M., bezogen werden. Verschluss und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 24. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Zuschlagfrist: 21 Tage. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Wiesbaden, den 11. Februar 1911. Städtisches Straßenbauamt. Verdingung. Die Lieferung des Jahresbedarfs an Profilschichten aus Stangeneisen, Pfahlstücken und Handbüchsen usw. im Rechnungsjahre 1911 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden. Angebots-Formulare und Zeichnungen können während der Vormittagsdienstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungs-Unterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder befreigefreie Einlieferung von 50 Pf. (keine Briefmarken) bezogen werden. Verschluss und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Samstag, den 25. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagfrist: 3 Wochen. Wiesbaden, den 11. Februar 1911. Städtisches Kanalbauamt.

Milch-Rückvergütung. Die Milch-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat können gegen Empfangsbestätigung bei der Milch-Abfertigungsstelle, Neugasse Nr. 9, während der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Die bis zum 26. d. Mts. nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Kostanweisung überhandt werden. Wiesbaden, den 13. Februar 1911. Städtisches Milchamt. Bekanntmachung. Das Abfahren von Holz aus dem hiesigen Gaswerk zu den Konsumzentren in der Stadt und Umgebung soll für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 öffentlich vergeben werden. Die maßgebenden Bedingungen können vormittags von 4-5 Uhr auf dem Gaswerk, Rainer Straße 142, eingesehen werden, während die Angebote bis zum 6. März d. J., vorm. 12 Uhr, schriftlich in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot für Holzabfuhr“ versehen, einzureichen sind. Die freie Auswahl unter sämtlichen Anbietern behält sich die Direktion der Wasser- und Lichtwerke ausdrücklich vor. Angebots-Formulare können auf dem Gaswerk in Empfang genommen werden. Wiesbaden, den 13. Februar 1911. Verwaltung des hies. Gaswerkes. Lieferung von Eisen- und Emaillewaren für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des Bedarfs an Eisen- und Emaillewaren für das hiesige Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Eisen- und Emaillewaren“ versehen, sind bis 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 11. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Lieferung von Bier für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des für das hiesige Krankenhaus Bier für das hiesige Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Bier“ versehen, sind bis 3. März 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 11. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Bekanntmachung. Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsgüter für den hiesigen Städtischen Garten, Gutsab. Adolfsbad, soll für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebots-Formulare, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Wirtschaftsgüter“ versehen, sind bis 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Starinergen für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des Bedarfs an Seife, geschliffene Kernseife, Darsseife, Schmierseife, Mandelkerse, Weichseife, Ammoniumsoda, Weichseife, Hoffmannsche Seife u. Starinergen für das hiesige Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie die für die Angebote nötigen Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen usw.“ versehen, sind bis 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Lieferung von Bier für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des für das hiesige Krankenhaus Bier für das hiesige Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie die für die Angebote nötigen Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Bier“ versehen, sind bis 3. März 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Verbandstoffen für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des Bedarfs an Verbandstoffen für das hiesige Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Es werden voraussichtlich gebraucht: a) Für die äußere Abteilung: ca. 300 Stück gute Bindgaze, ca. 750 Stück Lappergaze, ca. 700 Mg. weiße Watte, ca. 550 Mg. gelbe Watte, circa 12 Stück Stärkegaze, ca. 150 Meter Jellon, ca. 250 Mg. Jellonhülle in Latexin, ca. 50 Meter Virothdatt, ca. 100 Meter Gummituch. b) Für die innere Abteilung: ca. 50 Stück gute Bindgaze (wie äußere Abt.), ca. 200 Stück Lappergaze, ca. 100 Meter Virothdatt, ca. 150 Meter Gummituch, Korbseide und Venenrisse Binden nach Bedarf. Die allgemeinen Lieferungsbedingungen können gegen Zahlung von 25 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden von vormittags 8 30 bis 12 30 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Verbandstofflieferung“ und Proben, sind zum 1. März 1911, vorm. 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Starinergen für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des Bedarfs an Seife, geschliffene Kernseife, Darsseife, Schmierseife, Mandelkerse, Weichseife, Ammoniumsoda, Weichseife, Hoffmannsche Seife u. Starinergen für das hiesige Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie die für die Angebote nötigen Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen usw.“ versehen, sind bis 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Bier für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des für das hiesige Krankenhaus Bier für das hiesige Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie die für die Angebote nötigen Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Bier“ versehen, sind bis 3. März 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Bekanntmachung. Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsgüter für den hiesigen Städtischen Garten, Gutsab. Adolfsbad, soll für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebots-Formulare, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Wirtschaftsgüter“ versehen, sind bis 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus. Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Starinergen für das hiesige Krankenhaus, Wiesbaden. Die Lieferung des Bedarfs an Seife, geschliffene Kernseife, Darsseife, Schmierseife, Mandelkerse, Weichseife, Ammoniumsoda, Weichseife, Hoffmannsche Seife u. Starinergen für das hiesige Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen, sowie die für die Angebote nötigen Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. an der Krankenhauskasse während der Dienststunden, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr, in Empfang genommen werden. Angebote, postmäßig versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Seifen usw.“ versehen, sind bis 4. März 1911, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 6. Februar 1911. Städtisches Krankenhaus.

Erspart viel Zeit und Geld, ein Zimmer und Bett.

# Neuestes Bett-Sofa.

Unübertroffen, Konstruktion und Handhabung des Sofas bei Verwandlung desselben in ein Bett.

Zur Vorführung desselben lade ich die Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend höflichst nach **Luisenstraße 44** (neben dem Residenz-Theater) ein, wo dasselbe auf 8 Tage zur Vorführung und Besichtigung ausgestellt ist.

Hochachtend

**Hugo F. Grimm,**  
Grabenstraße 34.

## Herzliche Bitte.

Wer hat ein Herz für unsere Jugend? Wer hat ein Herz voll Erbarmen für entgleiste verirrte Töchter unseres Volks, die den verlockenden Stimmen einer Großstadt gefolgt sind und nun zu den armen Schiffbrüchigen gehören, denen überall nichts als Verachtung entgegensteht und die aus Not und Verzweiflung nahe daran sind, dem verderblichen Sirenenfang eines unwürdigen Lebens wieder zu folgen, weil keine Mitherand sich ihnen entgegenstellt.

Wohl giebt's hier Zufluchtshäuser für diese armen Verführten, in denen sie auf einen neuen Weg gebracht werden, es fehlt aber noch Geld zu Einrichtungen, um einige Mädchen mehr im **Frauen-Asyl „Lindenhaus“**, Balkmühlstraße 49, aufnehmen zu können, welches unter meiner Leitung steht.

Gottes Segen Jedem, der aus warmem Herzen diesen Armensten hilft. Gaben, selbst die kleinsten, können bei mir und in der evangelischen Buchhandlung, Michelsberg 24, oder beim Hof-Konditor Lehmann, Gr. Burgstraße 14, und in der Kaffeehalle, Ecke Rhein- und Rheinbahnstr. abgegeben werden.

**Fräulein von Barner,**

Berufsarbeiterin der inneren Mission, Wiesbaden, Emser Straße 12.  
Telephon 6512.

# Wiesbadener Bank

**S. Bielefeld & Söhne**

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 13, Alleeseite.

Telephon: Bureau 633, Chefkabinet 3509.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

insbesondere:

- Besorgung von Kapitalanlagen.
- Ausführung von Börsenaufträgen.
- Vermietung von Safes. Kupons-Einlösung.
- Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Scheckkonti.

F 484

## Armen-Verein. G. B.

Die verehrl. Mitglieder werden zu der am **Samstag, den 18. Februar 1911, vormittags 11 Uhr**, in dem Büro des Vereins, Kleine Langgasse 2, stattfindenden

### Ordentlichen General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wiesbaden, den 10. Februar 1911.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

- Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre.
- Rechnungslegung.
- Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

F 204



## Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schüssel eine Schachtel W y b e r t-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen. — Depots in Wiesbaden: „Adler-Apothek“, Kirchgasse 28, „Bismarck-Apothek“, Bismarckring 29, „Kronen-Apothek“, Oranienstrasse, Dr. Lade's „Schützenhof-Apothek“, Langgasse 15, „Victoria-Apothek“, Rheinstrasse 41, „Tannus-Apothek“, Tannusstrasse 20. Fernrufe 106 und 2361.

Sie haben nicht nötig, Ihren Bedarf in

**Tapeten** auswärtigen Firmen zu überweisen. Ich biete Ihnen gleiche Vorteile.

**Hermann Stenzel,**

Tapeten-Versandhaus, Schulgasse 6.  
Muster letzter Saison bedeutend billiger.

Lager in amerik. Schuhen.  
Aufträge nach Mass. 211  
**Herm. Stückdora, Gr. Burgstr. 2.**



## Herrn-Trikotagen

- Normalhemden
- Normalbeinkleider
- Normaljacken
- Herrnsocken
- Garnituren
- Herrnhandschuhe

**FRANZ SCHIRG-HOFLIEF**

WEBERGASSE 1  
HOTEL NASSAU

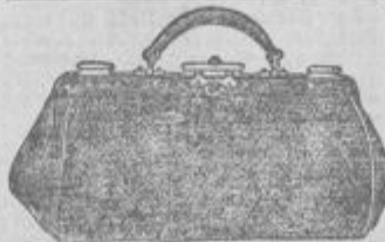
K 79

Vorabendtage bis Ende Saison!  
**Wiener Masken-Verkaufsstelle,**  
Langgasse 21 (Tagblatt-Haus).



Empfehle für Herren u. Damen einfache und elegant: **Domino's** und **Masken-Roskine.**

Hochachtungsvoll  
Madame **Emilie Rehak.**



**Handtaschen, Reisekoffer, Blusenöffner, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren.**

Größte Auswahl. Billigst: Preise

**A. Letschert,**  
Faulbrunnstrasse 10. 278

**Fürst Bismarck,**  
die beste 10-Pf.-Zigarre, zu haben bei **S. Rossmann, Wilhelmstraße 28.**

Wegen vollst. Räumung unter Einfl.: **Wid. Zimmerl.,** Finkbadew. u. Gasseherde n. Gastamp. Kirchgasse 19, Hof 1.

## Scharr'scher Männer-Chor.

Voranzeige!

Fastnacht-Samstag, den 25. Februar:

### Großer Maskenball

im Saale des

F 343

Kathol. Vereinshauses, Dohheimer Straße 24.



## Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1911 in der Narhalla (Stadthalle).

- 19. Febr., nachm. 5<sup>11</sup> Uhr: Fremdenabzug.
- 26. Febr., vorm. 11<sup>11</sup> Uhr: Kinderfest.
- 26. Febr., nachm. 4<sup>11</sup> Uhr: VI. Karneval-Konzert mit Tanz.
- 26. Febr., abends 8<sup>11</sup> Uhr: Gr. Fastnachtszug.
- 27. Febr., vorm. 11<sup>11</sup> Uhr: Montags-Ball.
- 28. Febr., abends 8<sup>11</sup> Uhr: Dienstags-Ball.



Karten im Vorverkauf zu den Veranstaltungen zu haben in Mainz: Närr. Ver. Lehrerbureau, Poststr. 2; in Wiesbaden: D. Frenz, Wilhelmstr. 8, Aug. Engel, Rheinstr., C. Cassel, Kirchgasse 40, Marktstr. 10. (Nr. 3747) F 23

## Mainzer Karneval-Verein.

Achtung!

Sonntag, den 19. Februar, nachm. 5 Uhr 33 Min., in der närrisch geschmückten Narhalla (Stadthalle):

### Große Fremden-Sitzung,

eingeleitet durch ein wirkungsvolles Größungsstück:

„Die versunkene Glode“.

Saal- und Kassenöffnung 3 Uhr 33 Min.

Eintritt im Vorverkauf 3 Mk., an der Kasse 4 Mk. Reservierte Plätze 5 Mk.

Vorverkauf in Mainz in den bekannten Verkaufsstellen; in Wiesbaden: Frenz, Wilhelmstraße 8, Engel, Wilhelmstraße 2, Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstraße 10; in Frankfurt: Barbarino, Kaiserstraße 15 u. 81, und Schottenfels, Bethmannstraße 54. (Nr. 3783) F 26



Für körperlich zurückgebliebene und skrophulose Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel

## feinsten neuen Medizinal-Lebertran,

garantiert reine, doppelt filtrierte Ware, den Anforderungen des deutschen Arzneigesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in Flaschen à 90 Pf. u. Flaschen à 50 Pf., sowie lose ausgewogen.

**Nassovia-Drogerie Chr. Tauber,**  
Wiesbaden, Kirchgasse 20. — Telephon 717.

118

## Nacht-Duften-Dualen

mildern Bonnduftenbondens verbindend, 30, 50 und 100, Tannus, Adler- und Schützenhof-Apothek. 5025

# MIGNON-

KAKAO

p. Pfund  
180, 150, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten.

**David Söhne**  
A.-G.



SCHOKOLADE

p. Tafel  
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

**Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

(M. G. 1080 Halle a. S.) F 102

## Haus-Tausch!

Geschäftshaus in bester Lage, kleineres Objekt, auf ein Grundstück, welches sich zu einer Obstanlage eignet, mit oder ohne Gebäulichkeiten zu tauschen gesucht. Zu verhandeln sind ca. 25,000 Mark. Gest. Offerten unter **L. 192** an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-Ring 29. B 2973

## Mütter, gebt Euren Kindern nur noch Dr. Ludwig's Pepsin - Lebertran - Emulsion!

Dieselbe verliert anderen Emulsionen gegenüber den Vorzug, weil sie durch den Zusatz von Pepsin leichter verdaulich ist und weil ihr der unangenehme Transgeschmack gänzlich fehlt. **Pepsin-Emulsion** ist ein ganz hervorragendes knochenbildendes Nährmittel für Kinder und ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Erwachsene. Zu beziehen durch: Adler-Apothek, Oranien-Apothek, Viktoria-Apothek, Tannus-Apothek. Tel. 2261.

**Pepsin-Emulsion-Co., Düsseldorf.**

F 102













**Nerotol, Villa Weinberg**  
StraÙe 16,  
mit Garten, 6 Dopp., 3 Nebenzimmer,  
3 Kammern, Bad etc. per 1. April zu  
vermieten oder zu verkaufen. B3325  
**Wille & Wöhlmann,**  
Liedh. 2708. Tel. 2150. 470

**Sonnenberger StraÙe 76**  
hochherrschafliche Villa, neu her-  
gerichtet, 13 große Zimmer und  
Badez., Zentralheiz., Gas und  
elektr. Licht, Speisek., Park u.  
Stallung für 3 Pferde, Garage,  
zu vermieten oder zu verk. Näh.  
Pferdehofsstr. 7. Tel. 2150. 470

**3600 M.**  
Eleg. H. Villa, 9 Zim., gr. Garten,  
mod. Komf., beste ruh. Lage, für  
lang. zu verm. Sonnenberger Str. 64

**Haus mit schönem Oskgarten**  
5-6 Zimmer und Zubehör zum  
1. April zu vermieten oder zu ver-  
kaufen. Gieselerstr. 61, Villa Irma.

**Möblierte Wohnungen.**  
**Reiniger Str. 50, 1. Stod.** möbl.  
Wohn., 5 Zim. mit Bad, oder  
4 Zimmer u. Küche, auch geteilt,  
zu verm. Näh. Parterre.

**In erster Etage**  
ist in hochmoderner Herrschaftsvilla  
mit parkartigem Garten, 5 Zim.,  
vom Kurhaus, die 1. elegant  
möblierte Etage u. das Par-  
terre, euent. geteilt, zu verm.  
Die Villa, 17 u. 18. sehr gr.  
Zimmer (3 Kamf.), reichl. Wirt-  
schaftsräume, 3 Bäder (auch  
seid. elektr. Licht) enthaltend,  
wird auch im Ganzen, möbliert  
oder unmöbliert, abgegeben. Gut  
Autogarage. Näheres Sonnen-  
berger StraÙe 9, Parfite.

**Möblierte Zimmer, Mansarden**  
etc.  
**Abelstr. 33, Part., 3 große eleg.**  
möbl. Zim. mit Bad, u. Sogarrt.,  
Südliche, m. ein. od. mehr. Betten,  
zusammen od. get., sofort zu verm.  
**Abelstr. 3, 1.** schön möbl. Wohn- u.  
Schlafz. mit lehrerem Eing. z. verm.

**Abelstr. 23, 1.** hübsch möbl.  
Wohn- und Schlafzimmer an  
best. Herrn zu vermieten.

**Bismarckring 36, 2. u. möbl. 3.**  
an best. Geschäftshaus, 1. verm.

**Herderstr. 13, 1. u. 2. u. o. o. e. d.**  
**Abelstr. 94, 2. u. 3.** Wirtshaus, d.  
Wohn., m. v. Best. 36 M. monatl.

**Kirchgasse 17, 2. Wohn- und**  
**Schlafzimmer** mit  
Scheidewand, gemitt. eing.  
**Villa Ruchbergstr. 9**  
ein möbl. Zim. 15. März zu verm.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.**  
z. verm. d. einzelner Dame an nur best.  
Persönlich. Albrechtstr. 11, 1. St.

**In ruh. best. Häuslichkeit**  
sind 1 oder 2 möbl. Sonnens. zu verm.  
Reiniger Str. 77, 1. Et. Vor 3 Uhr z. v.

**Gut (neu) möbl. Wohn- u. Schlaf-**  
**zimmer, Dalton, fr. Lage, bei**  
**Abelstr. Dame zu verm. Sedan-**  
**platz 9, 2. r. B3327**

**In erster Etage,**  
Sonnenberger Str. 9, Parfite,  
sind in hochmoderner Privatvilla  
m. gr. Garten, 5 Zim. u. Park,  
eleg. möbl. Zimmer (mit Balkon  
resp. Terrasse), inkl. Frühländ., er-  
hältlich, Südlage, Bäder.

**Möbl. od. leerer 3. per 1. April b.**  
f. 2. zu verm. Off. u. N. 292 an d.  
Tagbl.-Büro, Bismarckring 20, B3328

**Wohn- u. Schlafzim., auch einz., m.**  
**Kam.-Ansch. Näh. Tagbl.-Büro**

**Remisen, Stallungen etc.**  
**Gr. Weinkeller Abelstr. 7.**  
**Siebricher StraÙe 53,**  
2 Stallung. mit einer Kutscherwohn-  
Remise, Futterräumen sofort zu  
verm. Näh. das Vorderhaus 1.

**Dohheimer StraÙe 123,**  
vis a vis dem Güterbahnhof,  
Dierfelder, Stallungen, Futter-  
räume, Hof und Wohnung per  
1. April zu vermieten. B3509

**Auto-Garagen**  
zu verm. Gieselerstr. 30. 482  
**Hier Kutscher Stallung f. 2 u. 6 Wf.,**  
Remise etc., nebst 2 u. 3-Z. Wohn. p.  
s. f. v. Näh. Wiesenburgr. 8, 3. l.

**Auswärtige Wohnungen.**  
**Vor Sonnenberg,**  
Wiesbadener Str. 30, f. 2, 3. u. 4. u.  
3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. das  
Sonnenberg, Wiesbad. Str. 89, Ecke  
Lennbach, Gartenlag der Elektrischen,  
3-Zimmer-Wohnung, Küche, Keller,  
Balkon etc. zu vermieten per 1. April.  
Näheres dorselfst.

**Wohnung,**  
5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer,  
Badezim., elektr. Licht, prächt.  
Aussicht, direkt am Rhein gelegen,  
s. f. zu verm. Fr. v. Jahr 500 M.  
v. Cettinger, Erbach im Rheine.

**Mietgehilfe**  
Vest. Dame  
f. Wohn. 2-3 or. Zim., Sonnenseite,  
Richt. Ost. i. Abschlus., u. 2 od. 1 gr.  
Mani. Preis 400-500 M. In Villa  
bevorzugt. Postlagerkarte 26.

**2-Zim.-Wohn. gesucht**  
per 1. April oder früher, nicht Frontp.  
u. nicht i. Hinterd. Off. mit Fr. unter  
**G. 298 an den Tagbl.-Berlag.**

**Schöne geräumige**  
**3-Zimmer-Wohnung**  
in gesunder Lage, vorübergehend,  
eent. auch für ganz zu mieten gesucht.  
Off. u. E. 281 an d. Tagbl.-Berlag.

**In Vorort von Wiesbaden**  
(leicht erreichbar) wird Villa oder  
Landhaus, 5-7 Zimmer u. Zubeh.,  
zu mieten gesucht. Größerer Garten  
Bed. Off. N. 281 an Tagbl.-Berlag.

**Kaufmann, Dauermieter,**  
sucht per 1. März oder 1. März 1-2  
möblierte Zimmer, Part. od. 1. Et.,  
Nähe der Kurloge oder in benachb.  
StraÙ. evtl. Telephon, sep. Eing.  
Orientier. Postfach 21 erbeten.

**Eleg. möbl. Zimmer,**  
Nähe Hauptpost, per 1. März gesucht.  
Offerten unter **D. 295 an Tagbl.-Büro**,  
H. Wilhelmstr. 8. 5431

**Festl. möbl. Wohn-, Schlaf-**  
**zimmer und Küche**  
dauernd, Nähe Hauptbahnhof, v. Dame  
gesucht. Offerten mit Preis u. **Z. 295**  
an den Tagbl.-Berlag.

**Rur bei**  
**besseren ruhigen Leuten**  
sucht gebildeter in Beamter bescheid.,  
aber freundl. möbliertes Zimmer  
als Dauermieter, Nähe Bismarck,  
erwünscht. Sonnenseite Beding. Off.  
unter **S. 285 an den Tagbl.-Berlag.**

**2 hübsch möbl. Zimmer**  
sep. Geschäftslage, von Dauermieterin  
sofort gesucht. Offerten unter **G. 298**  
an den Tagbl.-Berlag.

**Fremden-Beruf**  
**RUHE-PENSION**  
Leberberg 12. Zivile Preise.  
Mitglied des Antikam-Vereins.  
**LEBERBERG-STILLE**

**Benjion Charlotte,**  
Rittolstr. 39, Part. 1.,  
empfehl. schon u. lauter möbl. Zimmer.  
Dr. phil. bietet Schülern vorzügl.  
Rachhilfe zu solch. Preisen. West. Off.  
unter **G. 272 an den Tagbl.-Berlag.**

**1 oder 2 Schüler**  
finden in f. geb. Fam. u. 16-j. Sohn  
(Obersekund.) liebed. Aufnahme und  
mütterl. Pflege. Fr. Ref. R. H. Fr.  
West. Off. u. N. 285 an Tagbl.-Berl.

**In Weisburg**  
sucht f. ältere Dame etliche Schüler zu  
Otern in Pension zu nehmen. Näheres  
im Tagbl.-Berlag. Ko

**Jeder Mieter**  
verlange die Wohnungslisten des  
**Haus- u. Grundbesitzer-Vereins**  
N. V.  
Geschäftsstelle: Lisenstrasse 19.  
Telephon 439. F 373

**Wohnungsnachweis - Büro**  
**Wilh. Reitmeier,**  
Luisenstr. 3. - Tel. 6478.  
Größte Auswahl in Villen Kauf- und  
mietweise, sowie Wohnungen in allen  
Größen und Lagen. 5428

**Immobilien-Verkehrs-**  
**Gesellschaft m. b. H.**  
Marktplatz 2. Telefon 618.  
**Wohnungsnachweis.**  
Man verlange kostenloses Jubiläum  
der Wohnungslisten. 5298

**Wohnungs-Nachweis-**  
**Büreau**  
**Lion & Cie.,**  
Friedrichstraße 15.  
Telephon 708.  
Größte Auswahl von Miets- und  
Kaufobjekten jeder Art.

**Wohnungsnachweis.**  
Kauf- und Mietobjekte jeder Art.  
Offerten und Auskunft gratis. 5444

**Jos. Bruns,**  
Büreau neben Hauptpost. Teleph. 648.

**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspediteur

**Stadt-Umzüge.**  
**Uebersiedelungen**  
von und nach auswärts.

**Aufbewahrungen**  
für kurze und längere Zeit

**Verpackungen,**  
Spedition von Hinterlassens-  
chaften, Aussteuer etc. etc.



# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**  
**Kapitalien-Angebote.**

**Hypotheken-**  
Gelder sind stets zu vergeben durch  
**Ludwig Jstel,**  
Webergasse 16. Fernspr. 604.

**Hypothekengelder,**  
sowie Darlehen auf Hausstand, Schuld-  
schein, Wechsel, Erbteil, Renten etc. in  
 jeder Höhe. Dohheimer Str. 57, 2. r.  
Sprechzeit 11-1 Uhr.  
**Hypotheken u. Verkaufsforderungen**  
sind sofort zu haben, sowie Darlehen  
auf Wechsel, Wechselkassen, Renten  
u. Renten, Wechsel u. Schuldschein  
erbaut jeder reell und diskret. B3366  
Waber, Drubensstraße 8, 2. u. 3. Part.  
Taglich Sprechzeit von 11-2 Uhr.  
Suche nach sichere Hypotheken  
mit Nachlass zu kaufen. Off. unter  
N. 192 Tagbl.-Büro. Bismarckring 20.

**Sis 5000 Mark**  
verleihe ich gegen gute Sicherh. Off.  
unter **G. 277 an den Tagbl.-Berlag.**

**9000 Mark Kausgeld**  
sind zu 5% per März auszuliefern.  
Off. u. N. 279 an den Tagbl.-Berl.

**50.000 M. auf 1. Hyp. auszuliefern.**  
Näh. im Tagbl.-Berlag.

**50-60.000 Mark**  
auf gute erste Hypothek auszuliefern.  
Näher. Bismarckstr. 19, Part. B3373

**75-80.000 M. 1. Hyp. bill. auszuliefern.**  
Off. u. N. N. 80 hauptpostlagernd.

**3000-4000 M.**  
gegen absolute hypothekarische  
Sicherheit nur direkt vom Geld-  
geber gesucht. Agenten verboten.  
Offerten unter **H. 281 an den**  
Tagbl.-Berlag.

**2. Hypothek von 10.000 M.,**  
verzinslich zu 5 1/2%, mit doppelter  
Sicherung absolut gesucht. Offerten  
u. N. 274 an d. Tagbl.-Berlag. F373

**13-15.000 Mark**  
werden für 1. oder 1. April auf gute  
Hypothek gesucht. Offerten u. **N. 262**  
an den Tagbl.-Berlag. F507

**20-25.000 M. 2. Hypothek**  
auf neuem Haus (Südbüchel) von  
qualifiziertem Besitzer gef. Offerten  
unter **D. 277 an den Tagbl.-Berlag.**

**25-30.000 Mark**  
2. Hypothek von Selbstgeber auf ein  
neues Geschäftshaus d. Innenstadt gef.  
Off. unt. **D. 266 an den Tagbl.-Berl.**

**30-40.000 Mark**  
auf 1. Geschäftshaus inmitten der  
Stadt als 2. Hypothek gef. Off.  
unt. **F. 286 an Tagbl.-Berlag.**

**35.000-40.000 M.**  
als 2. Hypothek auf Geschäftshaus,  
pr. Objekt, von Selbstgeber ver-  
sofort oder später gesucht. Agenten  
verboten. Off. m. Ang. d. Hinsufes  
unter **S. 278 an den Tagbl.-Berlag.**

**35 Mille 2. Hyp.**  
auf prima Gehaus am Ring von ver-  
mögendem Manne gef. Feldgerichts-  
str. 160 Mille. Borbel. 100 Mille  
Wieting. 11 Mille. Off. u. **F. 282** u.  
an **D. Frenz, Wiesbaden.** F24

**Mr. 50.000 2. Hyp.**  
a. pr. Objekt im Zentrum der Stadt  
von Selbstgeber gef. Off. u. N. 293  
an Tagbl.-Büro. Bismarckring 20. B3361

**Immobilien-Verkehrs-**  
**Gesellschaft m. b. H.,**  
Marktplatz 3, Part.  
Telephon 618. 5469  
Große Auswahl von Miets-  
u. Kaufobjekten, Geschäftsver-  
käufe aller Art, Finanzierungen,  
Hypotheken-Vermittlung,  
Versicherungen.

**Willen** 5443  
Kauf- und mietweise.  
**Diverse Gelegenheitskäufe.**  
Offerten und Auskunft gratis.  
**Jos. Bruns,**  
Büreau neben Hauptpost. Tel. 648.

**Größere Villa,** große, hohe  
feudale Räume,  
seiner Lage, Zentral-Heizung, Gas und  
elektr. Licht, Garten, unter Preis baldigst  
zu verkaufen. Offerten unter **E. 277**  
an den Tagbl.-Berlag.

**Reizende kl. Villa**  
9 Zim., mod. Komf., ruhige Lage,  
gr. Garten, sehr billig zu verkaufen  
Sonnenberger StraÙe 64.

**Villa**  
mit allem Komfort und schönem Garten,  
Kurlage, Wegzugshalber billigst  
sammelnd zu ver. Plak für St. A.  
vorhanden. Off. u. **E. 95** an Tagbl.-  
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 8. 5447

**Neue Villa**  
in freier, südlicher Gartenlage, nahe  
der Stadt, enth. 10 Zimmer u. Zub.,  
für 67.000.- M. zu verkaufen. Off.  
unter **G. 285 an den Tagbl.-Berlag.**

**Villa Schillerstr. 14**  
(Südliche), 8 Zimmer und Neben-  
räume, sofort od. sp. zu v. od. zu verm.  
Kreit. Od. Ditten, das. Tel. 6472.

**Zu verkaufen**  
Kleine Villa, idyll. im Eigenheim u.  
Nähe des Waldes gelegen. Dieselbe  
enthält 6-7 Z., 4 Kam., alles unter-  
fesselt, Gas, Wasser u. elektr. Lei-  
tungsnetz u. Garten. Off. **Z. 267**  
an den Tagbl.-Berlag.

**Niederhanshausen.**  
Krankheitsüber verlaufe meine  
aus 8 Zim., viele etc. bestehende, am  
Walde gelegene, der Neuzeit ent-  
spr. Villa zu gütig. Bedingungen.  
Eing. Offerten u. Selbstkaufen unter  
**R. 285 an den Tagbl.-Berlag.**

**Stagenhaus,**  
alles vermietet, in guter Lage, mit  
Baden und Heil-, Kinderhaus, preisw.  
zu verkaufen. Offerten unter **R. 285**  
an den Tagbl.-Berlag.

**Für Spekulation.**  
Durch Erwerbung einer 2. Hypoth.  
auf ein herrschaftliches, elegant  
ausgestattetes Stagenhaus in der  
Niederwaldstr. ist das Objekt  
spottbillig weit unter dem Wert  
zu kaufen, da die Hypothek  
zur Rückzahlung fällig ist. Inter-  
essenten, m. über 40.000 M. ca.  
verfügen, est. Näh. unt. **R. 286**  
durch den Tagbl.-Berlag.

**Kleines Haus**  
mit Garten zum Wohnen für eine  
oder zwei Familie eingerichtet, in  
geänderter ruhiger Lage, Bismarck-  
str. preisw. zu ver. durch Justiz-  
rat Dr. Koch, Kirchgasse 43, l. F281

**Geschäftshaus**  
in guter Lage gegen H. Privathaus oder  
Villa zu verkaufen. Agenten zwecklos.  
West. Off. unter **F. 95** an die Tagbl.-  
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 8. 5446

**Main,**  
nahe Bahnhof, Haus mit Wirtschaft lo-  
kalt sehr günstig zu verkaufen. **Ellse**  
**Manninger, Adelheidstr. 37, Part.**

**Haus mit flottgehenden Kolonial-**  
warengeschäft ertragsfähig,  
seien preiswert zu verkaufen. **Ellse**  
**Manninger, Adelheidstr. 37, Part.**

**Gelegenheitskauf.** In Geisen-  
heim a. Rh., beste Stadtl. Haus  
mit Mezzesest. sehr rent. für 18.000 M.  
sofort zu verkaufen. **Ellse Manninger,**  
Adelheidstr. 37, Part.

**Verkaufte Stagenhaus,**  
gut verm., pr. Lage, gen. eine hoch-  
familiäre Villa oder Bauplatz. Off.  
unter **R. 285 an den Tagbl.-Berlag.**

**7 Morgen**  
großes  
**Grundstück**

Gemarkung Wiesbaden, ist teilungshalber  
mit 10.000 M. Auszahlung billig zu ver-  
kaufen. Briefliche Anfrage bitte an den  
Tagbl.-Berlag unter **H. 276** zu richten.

**Immobilien-Kaufsuche.**  
**Herrschaftl. Haus**  
mit größerer Stallung oder  
**Villa**

mit Terrain zu kaufen gesucht, wenn  
Baugrundstück in Form in Zahlung gen.  
wird. Agenten zwecklos. Schriftl. Ansch.  
an **Dr. E. L. „Hotel Wein“,**  
Wiesbaden. 5166

**Kleine, gut gel. Grundstücke,**  
euent. auch Hypothek auf solche z. l.  
gef. Dir. Off. u. **N. N. 46** postl.

**Wer**  
**Immobilien**  
zu erwerben oder zu  
verkaufen wünscht,  
der reiche eine  
Anzeige für den  
**Immobilien-Markt des**  
**Wiesbadener Tagblatts**  
ein und er wird An-  
gebote wie Liebhaber  
in ausreichendem  
Maße finden.





# Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Königl. Schauspiel.** Abends 7 Uhr: *Hamlet*.

**Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: *Der Hund der Jugend*.

**Balkon-Theater.** Abends 8.15 Uhr: *Krone und Fessel*.

**Kurhaus.** 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr: Tee-Konzert im *Beisecksaal*.

**Walhalla-Theater.** Abends 8.15 Uhr: *Verleumdung*.

**Scala-Theater.** Abends 8.15 Uhr: *Verleumdung*.

**Singvogel-Theater.** Wilhelmstraße 8 (Hotel Konopel). Nachm. 4.30-10.

**Kirchen-Theater.** Launstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.

**Walhalla-Restaur.** 8 Uhr: Konzert. *Erpings-Restaurant.* Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.

**Deutscher Hof. Lög.** 8 Uhr: Konzert.

**Aktuarius' Kunstsalon.** Launstr. 6.

**Bauger's Kunstsalon.** Launstr. 4/9.

**Kunstsalon Biele.** Wilhelmstraße 60.

**Kunstsalon Hotel Bier.** Jahreszeiten.

**Deumais' keramische Sammlung.** (Keramik, im Schloss, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Eintritt frei.

**Gemälde-Sammlung Veinmann.** im Paulinenstiftchen. Geöffnet Sonntag von 10-1 Uhr. Mittwochs u. 10-1 u. 3-5 Uhr. Eintritt frei.

**Inengetliche Rechts-Anstalt für Unbemittelte in Nassau.** Sprechstunden für Februar 1911: *Somburg.* Freitag, 24. 10<sup>h</sup> Uhr. *Goden.* Freitag, 24. 3<sup>h</sup> Uhr. *Stilbe.* Sonntag, 20. 12<sup>h</sup> Uhr. *Hörsching.* Montag, 20. 9<sup>h</sup> Uhr. *Sonnenhof.* Freitag, 17. 10<sup>h</sup> Uhr.

**Geburtsrat Weber in Wiesbaden.** Gockelstraße 3. 1. welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu besonderer Beratung bei dem Erwidern der Beschwerden, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, beruht auch Besondere bei dem dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren löstlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

**Gesetz für unentgeltliche Anstalt über Wohlfahrts-Einrichtungen u. Redaktionen (für Unbemittelte).** Täglich von 6 bis 7 Uhr abends *Rathaus (Arbeitsnachweis),* Abteilung für Männer.

**Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgeltl. Stellenvermittlung.** Dienststunden von 9-1 und 3-6 Uhr. *Rathaus-Abteilung für alle Berufs-Arbeiter für Gott- und Geschäftswirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte.* (Jeden Sonntag geöffnet von 10 bis 1 Uhr.) *Frauen-Abteilung für weibliche Hotelpersonal, Köch., Berufskarten, Beschäftigten, Dienstmädchen, Wäcker, u. Putzfrauen.*

**Arbeitsnachweis b. Christl. Arbeiter-Gesellschaft.** Seckendorferstraße 13, bei Schulmutter Buchs.

**Die Bibliotheken des Volkshilfsvereins.** haben Jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gailstraße) ist geöffnet: *Samstags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Sonntags von 5 bis 8 Uhr;* die Bibliothek 2 (in der Wäckerstraße): *Donnerstag von 5-7 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 8-9 Uhr;* die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Kettstraße): *Sonntags u. 11-1 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 5 bis 8 Uhr;* die Bibliothek 4 (Steingasse 9): *Sonntags u. 10-12 Uhr, Donnerstags und Sonntags von 5 bis 8 Uhr;* die *Philipp-Abgegeb-Bibliothek (i. d. Gudenbergstraße):* *Mittwochs und Sonntags von 4 bis 7 Uhr.*

**Volkshilfsverein.** Seckendorferstraße 45, 1. Geöffnet: *Freitag von 12-10<sup>h</sup> Uhr; an den Sonn- u. Feiertagen von 10-12 und 2<sup>h</sup>-8 Uhr.*

**Damen-Klub G. V. Cronenstr.** 16, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

**Berein Frauenbildung u. Frauen-Klub.** Lesezimmer: *Cronenstr. 15, 1.* *Unterhaus* täglich von 10 bis 7 Uhr. *Ausführung für Frauen u. Besuche:* *Wäckerstr. 9, Oberhausstr. 9.*

**Sentralstelle für Krankenpflegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen.** Abteilung 2 (für höhere Berufe) im *Rathaus.* Geöffnet von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> und 1<sup>h</sup> bis 1<sup>h</sup>7<sup>h</sup>.

**Berein für Kinderhorte.** Täglich von 4-7 Uhr. *Steingasse 9, 9.* und *Wäckerstr. 9, 9.* *Verh. d. Schulse. Part.,* *Bergstr. 11.* *Wäckerstr. 9.* *Johann- u. Ludwigs-Str. 9.* *Verh. d. Schulse. Part.,* *Bergstr. 11.* *Wäckerstr. 9.* *Johann- u. Ludwigs-Str. 9.* *Verh. d. Schulse. Part.,* *Bergstr. 11.* *Wäckerstr. 9.* *Johann- u. Ludwigs-Str. 9.*

**Berein f. d. gebrüder Maffere, Krankenpfleger und Heilgehilfen.** Centralstelle für höhere Berufe im *Rathaus.* *Poststr. 44, 2.* *Geöffnet Mittwochs von 12-11 und 8-4 Uhr.*

**Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.** *Wäckerstr. 13.* *Poststr. 4, 2.* *Gemeinnützige Krankenpflege, Wäckerstr. 13.*

## Bereits-Nachrichten

**Augusta-Viktoria-S. Nachm. v. 3<sup>h</sup> bis 6<sup>h</sup> Uhr ab: Hamburger-Frühstücken.**

**Turnverein.** 8-10 Uhr: *Riegenturn.* *Wäckerstr. 8-10 Uhr: Frühstücken.* *Wäckerstr. 8-10 Uhr: Frühstücken.* *Wäckerstr. 8-10 Uhr: Frühstücken.* *Wäckerstr. 8-10 Uhr: Frühstücken.*

**Polizei-Direktion.** *Friedrichstr. 17.* *Polizei-Reviere: I. Lehrstr. 27; II. Albrechtstr. 13; III. Hertramstr. 22, Hinterhaus; IV. Weberstr. 44; V. Platterstr. 16.*

**Landesbank.** *Rheinstr. 20.* *Justizgebäude, Gerichtstr. 17.* *Reichsbank.* *Luisestr. 21.* *Hygiene-Gruppe.* *am Kranzplatz.* *Hauptbahnhof am Kaiserplatz.* *Römertor (Heidenmauer), Am Römertor.*

**Denkmäler:** *Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm.* *Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.* *Fürst Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelms-Platz.* *Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz.* *Bodenstedt-Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade.* *Krieger-Denkmal im Nerothal auf dem alten Friedhof u. auf d. Exerzierplatz, Schiersteiner Str., Gustav-Freitag, Ferd.-Heyl-Denkmal in den Kuranlagen an der Parkstrasse.* *Remigius-Fresenius-Denkmal in dem Dambachtal.* *Koch-Denkmal am dem Speierkopf.* *Oranien-Denkmal auf dem Schlossplatz und Schiller-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm.* *Nass. Landesdenkmal auf der Adolphhöhe.*

**Protestant. Hauptkirche.** am Schlossplatz. *Küster wohnt Klönboogengasse 8.*

**Die Pfarrbezirke der Marktkirche-Gemeinde.** *I. Bezirk: Sonnenberger Strasse, Taunusstrasse, Kranzplatz, Langgasse, Markt, Museum, Frankfurter, Bierstädter Strasse, Zuständiger Pfr. Dekan Bickel, Luisestr. 34. - 2. Bezirk: Schwabacher Str., Friedhof, Wilhelm-Museum, Marktstrasse u. der vom Michelsberg begrenzte Teil der Innenstadt, sowie der zwischen der Frankfurter- und Bierstädter Str. liegende Teil der Außenstadt.* *Zuständiger Pfr. Pfr. Schuster, Esser Str. 21. - 3. Bezirk: Der zwischen der Frankfurter, Friedrich-, Schwabacher-, Rhein-, Kaiserstrasse, sowie dem Gelände der Saatebahn liegende Teil.* *Zuständiger Pfr. Pfr. Beckmann, Marktplatz 7. (Die Grenzen der einzelnen Bezirke laufen mitten durch die Strassen.)*

**Protest. Bergkirche.** *Lehrstr. Küster wohnt nebenan.*

**Bergkirche-Gemeinde.** *Zuständiger Pfr. Pfr. Voemann, Marktplatz 7. (Die Grenzen der einzelnen Bezirke laufen mitten durch die Strassen.)*

**Protestant. Ringkirche.** oberhalb der Rheinstrasse. *Küster wohnt an der Ringkirche 3, Part.*

**Ringkirche-Gemeinde.** *Zuständiger Pfr. Pfr. Weber, Pfr. D. Schlosser, Pfr. Hahn, Pfr. Mera, Pfr. Philipp.*

**Protestant. Lutherkirche.** an dem Gutenbergplatz. *Der Küster wohnt Sartoriusstr. 10, 1.*

**Die Pfarrbezirke der Lutherkirche-Gemeinde.** *Die Linie, welche die Gemeinde in zwei Bezirke teilt, geht durch die Oranienstrasse über Kaiser-Friedrich-Ring durch die Wäckerstrasse. Was von dieser Linie nach Osten bis Kaiserstrasse-Hauptbahnhof liegt, ist I. Bezirk, was von dieser Linie nach Westen bis Adolphstrasse-Rudolfsheimer Strasse liegt, ist 2. Bezirk.* *- 1. Bezirk: Zuständiger Pfr. Pfr. Lieber. - 2. Bezirk: Zuständiger Pfr. Pfr. Hofmann.*

## Versteigerungen

**Versteigerung von verschied. Gegenständen und Möbeln usw. in der Lohschule der ver. Speitzere (Südbahnhof), vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 79, S. 13.)**

**Versteigerung eines in Sonnenberg, Wiesbadener Straße 54, belegenen Wohnhauses, im Zimmer Nr. 60 des Rgl. Amtsgerichts hier vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 87, S. 22.)**

**Versteigerung eines Wäffels usw. im Hause Reugasse 22, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 80, S. 6.)**

**Versteigerung eines Wäffels usw. im Hause Selmenstraße 7, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 80, S. 6.)**

**Versteigerung eines Adentisches usw. im Hause Selmenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 80, S. 6.)**

## Fremden-Führer

**Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.**

**Residenz-Theater.** *Luisestr. 42.*

**Volkstheater.** *Dotzheimer Strasse 19.*

**Walhalla-Theater.** *Mauritiusstr. 1a.*

**Königl. Schloss.** am Schlossplatz. *Die inneren Räume täglich von besichtigen.* *Konkasskarten 25 Pf.* *beim Schloss-Kastellan.*

**Rathaus, Schlossplatz 6.** *Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.*

**Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königlichen Schloss.**

**Nassauische Landes-Bibliothek.** *Wilhelmstr. 24.* *Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-11 und 3-4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-11 und 3-4 Uhr. Samstags wird um 5 Uhr geschlossen.*

**Altertum-Museum.** *Wilhelmstr. 24.* *An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11-1 und 3-5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-11 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstr. 3, 1. Stiege, anzumelden.*

**Staats-Archiv.** *Mainzerstr. 64.*

**Städtische Gemäldegalerie.** *permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins.* *Wilhelmstr. 20.* *täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.*

**Naturhist. Museum.** *Wilhelmstr. 24.* *Geöffnet Sonntags von 10-11, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 11-1 u. von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen.* *- Im Winter Mittwochs und Sonntags von 11-1 Uhr.*

**Polizei-Direktion.** *Friedrichstr. 17.* *Polizei-Reviere: I. Lehrstr. 27; II. Albrechtstr. 13; III. Hertramstr. 22, Hinterhaus; IV. Weberstr. 44; V. Platterstr. 16.*

**Landesbank.** *Rheinstr. 20.* *Justizgebäude, Gerichtstr. 17.* *Reichsbank.* *Luisestr. 21.* *Hygiene-Gruppe.* *am Kranzplatz.* *Hauptbahnhof am Kaiserplatz.* *Römertor (Heidenmauer), Am Römertor.*

**Denkmäler:** *Kaiser-Wilhelm-Denkmal in den Anlagen a. Warmen Damm.* *Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz.* *Fürst Bismarck-Denkmal auf d. Wilhelms-Platz.* *Waterloo-Denkmal auf dem Luisenplatz.* *Bodenstedt-Denkmal oberhalb der Alten Kolonnade.* *Krieger-Denkmal im Nerothal auf dem alten Friedhof u. auf d. Exerzierplatz, Schiersteiner Str., Gustav-Freitag, Ferd.-Heyl-Denkmal in den Kuranlagen an der Parkstrasse.* *Remigius-Fresenius-Denkmal in dem Dambachtal.* *Koch-Denkmal am dem Speierkopf.* *Oranien-Denkmal auf dem Schlossplatz und Schiller-Denkmal in den Anlagen am Warmen Damm.* *Nass. Landesdenkmal auf der Adolphhöhe.*

**Protestant. Hauptkirche.** am Schlossplatz. *Küster wohnt Klönboogengasse 8.*

**Die Pfarrbezirke der Marktkirche-Gemeinde.** *I. Bezirk: Sonnenberger Strasse, Taunusstrasse, Kranzplatz, Langgasse, Markt, Museum, Frankfurter, Bierstädter Strasse, Zuständiger Pfr. Dekan Bickel, Luisestr. 34. - 2. Bezirk: Schwabacher Str., Friedhof, Wilhelm-Museum, Marktstrasse u. der vom Michelsberg begrenzte Teil der Innenstadt, sowie der zwischen der Frankfurter- und Bierstädter Str. liegende Teil der Außenstadt.* *Zuständiger Pfr. Pfr. Schuster, Esser Str. 21. - 3. Bezirk: Der zwischen der Frankfurter, Friedrich-, Schwabacher-, Rhein-, Kaiserstrasse, sowie dem Gelände der Saatebahn liegende Teil.* *Zuständiger Pfr. Pfr. Beckmann, Marktplatz 7. (Die Grenzen der einzelnen Bezirke laufen mitten durch die Strassen.)*

**Protest. Bergkirche.** *Lehrstr. Küster wohnt nebenan.*

**Bergkirche-Gemeinde.** *Zuständiger Pfr. Pfr. Voemann, Marktplatz 7. (Die Grenzen der einzelnen Bezirke laufen mitten durch die Strassen.)*

**Protestant. Ringkirche.** oberhalb der Rheinstrasse. *Küster wohnt an der Ringkirche 3, Part.*

**Ringkirche-Gemeinde.** *Zuständiger Pfr. Pfr. Weber, Pfr. D. Schlosser, Pfr. Hahn, Pfr. Mera, Pfr. Philipp.*

**Protestant. Lutherkirche.** an dem Gutenbergplatz. *Der Küster wohnt Sartoriusstr. 10, 1.*

**Die Pfarrbezirke der Lutherkirche-Gemeinde.** *Die Linie, welche die Gemeinde in zwei Bezirke teilt, geht durch die Oranienstrasse über Kaiser-Friedrich-Ring durch die Wäckerstrasse. Was von dieser Linie nach Osten bis Kaiserstrasse-Hauptbahnhof liegt, ist I. Bezirk, was von dieser Linie nach Westen bis Adolphstrasse-Rudolfsheimer Strasse liegt, ist 2. Bezirk.* *- 1. Bezirk: Zuständiger Pfr. Pfr. Lieber. - 2. Bezirk: Zuständiger Pfr. Pfr. Hofmann.*

**Strasburg.** ein Bürgerjohn. *Herr Walberg*

**Soer, Krämer.** *Herr Bornträger*

**Jeffer, Schneider.** *Herr Andrians*

**Bürger aus Brüssel.** *Herr Butschel*

**Zimmermann, Bürger aus Brüssel.** *Herr Apel*

**Seifenleder, Bürger aus Brüssel.** *Herr Apol*

**Danz, Soldat unter dem Kommando.** *Herr Nobius*

**Muniam, Invalide u. laub.** *Herr Kober*

**Banken, ein Schneider.** *Herr Striebeck*

**Herr, Wachen, Wachen.** *Herr Striebeck*

**Der Schauspiel ist in Brüssel.** *Herr Otto*

**Graf von Camont.** *Herr Otto*

**Banks aus Frankfurt a. M. a. G.** *Herr Otto*

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

## Theater-Concerte

**Königliche Singspiele.** Freitag, den 17. Februar. 49. Vorstellung. 82. Vorstellung im Abonnement **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörige Musik ist von L. van Beethoven. Personen: *Margarette von Parma, Lothar Carlis V., Katerin der Niederlande, Graf von Camont, Prinz von Gaur, Wilhelm von Oranien, Herzog von Alba, Ferdinand, sein Sohn, Hadrian, im Dienste der Regentin, Richard, Kammerdiener, Sekretär, Eliza, unter Alba, Gomez, Diener der Königin, Glorice, Ihre Mutter.* *Herr Kober, Herr Bauer, Herr Wang, Herr Schweb, Herr Kober, Herr Jordan, Herr Spich, Herr Gaudy, Frau Kleitreu.*

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Personen:** *Herr Walberg*

**Herr Bornträger**

**Herr Andrians**

**Herr Butschel**

**Herr Apel**

**Herr Nobius**

**Herr Kober**

**Herr Striebeck**

**Herr Otto**

**Herr Otto**

**Herr Otto**





# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schreib-Zeit geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Begründet 1852.

Preisnehmer-Kauf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,  
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter, in denen die Postämter die Postgebühren übernehmen, in allen Fällen der Post; in Kurier: die Postgebühren zu Lasten des Abnehmers und in den benachbarten Bezirken und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Züge.



Wichtigste Anzeigen für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“ in entsprechender Spalte; 20 Pfg. in denen abweichender Schlußfassung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 82.

Freitag, 17. Februar 1911.

59. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Romreise des Kaisers.

Über die bisher noch nicht endgültig festgesetzte Romreise des deutschen Kaisers ist schon so viel debattiert worden wie sonst kaum über eine Fürstenreise, die bereits stattgefunden und politisch bedeutungsvolle Ergebnisse gezeitigt hat. Zuerst wollte ein Gerücht wissen, daß Kaiser Wilhelm dem Papste Pius X. einen Besuch abstatten wolle, und man brachte diese Bitte sogar mit der aggressiven Taktik der Kurie in Zusammenhang, wie sie jedoch wieder in der Frage des Modernisteneides zutage getreten ist. Dann wurde ganz im Gegensatz hierzu von der vatikanischen Presse mitgeteilt, der Papst wolle dieses Jahr, welches für das Königreich Italien ein Jubiläumsjahr ist, als ein Trauerjahr erklären, in dem er keinerlei Fürstenbesuche empfangen werde. Dann wurde wiederum veröffentlicht, der Kaiser werde trotz alledem und alledem der „ewigen Stadt“ seinen Besuch abstatten, um dem König Viktor Emanuel und dem italienischen Volke den Glückwunsch zu dem fünfzigjährigen Jubiläum der Italia unita zu überbringen. Aber obwohl dieser Entschluß angesichts des engen Bundes zwischen Deutschland und Italien eigentlich als selbstverständlich angesehen werden muß, wollte ein Teil der Zentrumspresse darin einen Vorstoß gegen den Vatikan erblicken, während wiederum andere Blätter von den angeblichen Verhandlungen mit dem Vatikan sprachen, welche die Zulassung des Kaiserbesuches in Rom zum Ziel haben sollten. Und diese Gerüchte fanden Nahrung durch die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte offiziöse Mitteilung, daß im Rahmen der Reise, welche der Kaiser Ende dieses Monats nach Korsu antritt, ein Besuch in Rom nicht vorgesehen sei, da es sich hierbei um eine rein private Erholungsreise handele.

Allen diesen Behauptungen und Gerüchten machen erkeulichweise die beiden offiziellen Erklärungen ein Ende, die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ und in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht worden sind. Die Versicherung, daß keinerlei diplomatische Verhandlungen oder Bemühungen im Gange seien, um die Zulassung des Kaiserbesuches in Rom zu erlangen, besagt zwar freilich etwas Selbstverständliches, aber sie wird nichtsdestoweniger mit Befriedigung begrüßt werden, ebenso wie die Erklärung, daß die etwaigen Entschlüsse über eine Beteiligung an der italienischen

Jubiläumssfeier nur auf Grund von Erwägungen gefaßt werden können, für die ausschließlich die Beziehungen zwischen Deutschland und dem italienischen Königreich maßgebend wären. Wenn diese offiziellen Erklärungen — wie häufig nicht bestritten werden darf und nicht bestritten werden kann — vollwertig sind, dann kann aber auch nicht daran gezweifelt werden, daß in das Programm der italienischen Jubiläumssfeierlichkeiten der Besuch des deutschen Kaisers eingereicht werden wird. Denn wenn nicht irgendwelche schwächlichen Rücksichten auf Fragen der inneren Politik, die mit dem neuesten Regierungsurteil zusammenhängen, sondern lediglich die Fragen der auswärtigen Politik maßgebend sind, so wird der Besuch des Kaisers in Rom als ebenso selbstverständlich gelten, wie der deutsche Herrscher auch nicht bei dem Jubiläum des Kaisers Franz Joseph gefehlt hat. Ist doch Italien, mag man ihm auch mit Recht manche Extratour zum Vorwurf machen, als der Dritte im Bunde ein gleichberechtigter Faktor im Dreieck, welcher letzterer ja nach den Versicherungen der Staatsmänner unerlöschert und ungelodert noch wie vor besteht und weiteren Bestand verspricht.

Es wäre begreiflich, wenn die Italiener über eine Unterlassung des von ihnen erwarteten Kaiserbesuches ernstlich verärgert wären, um so mehr, da ohnehin Kaiser Franz Joseph aus hinlänglich bekannten Gründen die Jubiläumssfeierlichkeiten fernbleibt. Indessen der österreichische Herrscher ist ein katholischer, Kaiser Wilhelm aber ein protestantischer Fürst, der zur gleichen Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit des Papstes keinen Anlaß hat und sicherlich keinen Anlaß nehmen wird. Wenn für die Entschliebung des Kaisers und für die Vorfälle, welche der für die deutsche Politik verantwortliche Staatsmann, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, in diesem Falle dem Monarchen unterbreiten dürfte, lediglich — wie das als selbstverständlich gelten muß — die Fragen der auswärtigen Politik maßgebend sein können, so wird bei den Jubiläumssfeierlichkeiten, zu denen neben zahlreichen Monarchen auch der Präsident der französischen Republik, Herr Fallières, seinen Besuch angekündigt hat, sicherlich der deutsche Kaiser nicht fehlen, dessen Erscheinen von einem großen, vielleicht dem überwiegenden Teile der Italiener als eine Krönung des Festes empfunden werden wird, während sein Fernbleiben peinlich berühren müßte und leicht zu einer Trübung der deutsch-italienischen Beziehungen führen könnte. Eben deshalb wird man mit der Kaiserreise nach Rom trotz aller aus durchsichtigen Gründen verbreiteten Seegerüchte als einer Selbstverständlichkeit deshalb

rechnen können, weil es sich hier, abgesehen von dem zweifellosen Herzensbedürfnis des Kaisers, um politische Notwendigkeiten handelt. Wird aber, wie nicht anders anzunehmen ist, die Romreise des Kaisers stattfinden, so würde es unliebsamen und bei ihrer Fortdauer schädlichen Erörterungen die Spitze abbrechen, wenn der Termin der Kaiserreise, mag sie nun zur Jubiläumssfeier im März oder zur Enthüllung des Denkmals Viktor Emanuels II. am 4. Juni erfolgen, möglichst bald bekannt gegeben würde.

### Politische Übersicht.

#### Die elsass-lothringische Verfassung gefährdet.

L. Berlin, 16. Februar.  
In parlamentarischen Kreisen wird die heutige Erklärung des Staatssekretärs Belbrück zur elsass-lothringischen Verfassungsfrage als der Anfang vom Ende, als die Vorbereitung zur Zurückziehung der Vorlage angesehen. Indessen wird man mit seinem Urteil über die Sachlage doch etwas vorsichtiger sein müssen. Die Erklärung des Staatssekretärs bedeutet im wesentlichen, daß weder die Selbständigkeit der Reichslande, noch die Gewährung der Stimmberechtigung für die elsass-lothringischen Bundesratsmitglieder zugesprochen werden kann. Es wird hiernach die Aufgabe der Kommission sein, Beschlässe zu fassen, mit denen sich der Bundesrat zufrieden geben könnte, und diese Beschlässe können immer noch um einiges über den Rahmen des Entwurfs hinausgehen, also mancherlei Verbesserungen der Vorlage bringen, nur daß sie nicht auf Forderungen bestehen dürfen, denen der Bundesrat sein „Unannehmbar“ entgegenstellen wird. Praktisch angesehen, kommt also die Frage darauf hinaus, ob das Zentrum den Weg zum Einlenken finden wird und finden will. Man kann diese Frage im Augenblick nicht unbedingt verneinen. Die Zentrumsführer haben sich wiederholt als so struppellose Taktiker und Diplomaten erwiesen, daß man ihnen sehr wohl zutrauen kann, sie würden auch jetzt zu Kompromißvorschlägen bereit sein, schon um nicht dem Reichskanzler, der sich persönlich für die Verfassungsvorlage eingesetzt hat, eine Niederlage zu bereiten und somit das erstrebte gute Verhältnis zur Regierung wie das Verhältnis zu den Konfessionsparteien zu gefährden. Das letzte Wort in der Sache ist jedenfalls noch nicht gesprochen, aber zu leugnen ist nicht, daß der Verfassungsentwurf allerdings gefährdet erscheint. In diesem Sinn will die offiziöse Erklärung in der „N. A. Z.“ gewürdigt sein, wonach die Reichsleitung nicht gesonnen ist, sich auf diesem für das innere Gefüge des Reichs und das Verhältnis der Bundesregierungen untereinander wichtigen Gebiet die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

### Fenilleton.

#### Das Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe.

Am Samstag, den 11. Februar, wurde im Kunstpalast zu Düsseldorf die Ausstellung von Entwürfen für das Bismarck-Nationaldenkmal durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Rheinbaben, feierlich eröffnet. Hierdurch wurde einer der größten künstlerischen Wettbewerbe, die bisher in Deutschland stattfanden, dem Urteil der Öffentlichkeit übergeben. Ein Wettbewerb, der nicht nur die enger interessierten Kreise der Kunstwelt seit Jahren lebhaft beschäftigt, sondern der auch wie kein zweiter dazu angetan ist, im deutschen Volke hohes Interesse und innige Anteilnahme zu erwecken. Gilt es doch, dem größten deutschen Manne, dem das Vaterland seine gegenwärtige Macht und Größe in erster Linie verdankt, ein Denkmal zu schaffen, das die Gewaltigkeit seiner Person in erhabener Weise zum Ausdruck bringt. Kein Denkmal voll hoffischer Prunkes, sondern ein Bauwerk, das unmittelbar zum Herzen des Volkes spricht, einfach, ehren und würdig, ohne das vielfach bedrückende äußere Beiwerk.

Unser Geschmach hat sich seit einer Reihe von Jahren geändert. Wir erkennen allmählich, daß es wenig empfindungsvoll ist, ein Denkmal über und über mit Allegorien, Reliefs und Reiterfiguren zu bedecken, daß diese Art der Darstellung lediglich Unruhe und Zerrissenheit in das Werk bringt; fast alle unsere deutschen Städte zeigen uns schlechte Beispiele davon; Denkmäler wie das auf dem Niederwald darf man heute ruhig als überwunden betrachten.

Die Teilnahme der deutschen Künstler an diesem Wettbewerb war ungewöhnlich groß: 379 Projekte liefen in Düsseldorf ein, wo das aus 16 Herren bestehende Preisgericht in vierstägiger Arbeit das Beste herauszufinden sich bemühte. Im Kunstpalast sind nun diese Arbeiten in einer riesigen, 65 Säle umfassenden Ausstellung vereinigt. Es ist schwer, sich vorzustellen, welche eine Unmasse von Reich, Intelligenz und Opferfreudigkeit in diesen Sälen steckt; hat man aber einmal auch nur flüchtig diese Ausstellung durchwandert, so wird man bald erkennen, wie selten einem ad hoc ein einzelnes Thema in so vielen vollständig ausgearbeiteten und bis ins kleinste detailierten Plänen

behandelt zu sehen. Die leitende Idee des Wettbewerbes war, nicht ein Denkmal zu schaffen, das uns die Gestalt des großen Kanzlers als Bild oder Figur naturgetreu wieder gibt, sondern es sollte ein Bauwerk entworfen werden, das geeignet ist, das Lebenswerk Bismarcks vor dem geistigen Auge des Beschauers aufleben zu lassen. Also kein eigentliches Denkmal im altergebrachten Sinne, sondern eine Art Gedächtnisstätte voll feierlicher Stimmung, durch Terrassen, Vorhöfe und Treppen mit der umgebenden Natur anheimelnd verbunden!

Die Elisenhöhe bei Bingen ist ein langgestreckter, 120 Meter hoher Hügel von ausgesprochen lyrischem Charakter. Die umgebende Landschaft ist idyllisch heiter, und es fehlt ihr jede Spur von Wildheit oder imposanter Größe. Es lag somit auf der Hand, ein Bauwerk zu schaffen, das sich diesem Charakter der Landschaft innig anpaßt. Kolossal-Denkmal und alle jene Bauwerke, die in ihrer Riesenhaftigkeit die Harmonie und Ruhe des Landschaftsbildes erdrücken müssen, waren auf diesem Plage ausgeschlossen. Die größere Zahl der Wettbewerbsnehmer hat nun leider gemeint, der Größe Bismarcks nur gerecht werden zu können durch Schaffung solcher Riesennommente, die aber schließlich, wie ein flüchtiger Blick auf die zahlreichen Photographien lehrt, durch ihre Wucht die Landschaft einfach tödlich schlagen. Es ist bedauerlich, daß gerade an diesem Fehler eine Anzahl sonst genialer Projekte gescheitert ist, Arbeiten, die, wie noch gezeigt werden soll, ein ganz eminentes künstlerisches Können verraten. Eine weitere Reihe von Entwürfen bringt eine Monumentalskulptur des Kanzlers auf steilem Unterbau, vielfach noch in ganz veralteter und unästhetischer Manier. Wie schon bemerkt, entsprach diese Auffassung dem Sinne des Wettbewerbes nicht, solche Arbeiten waren daher von vornherein auszuschließen; ebenso die sehr vielen bizarren Einfälle in assyrischer und ägyptischer Manier, die fast aufs Haar den Pyramiden und Sphynxen Ägyptens gleichen.

Das Preisgericht ging von gesunden Grundgedanken aus und bevorzugte nur solche Arbeiten, die sich dem Landschaftscharakter anpaßten und durch Einfachheit und große Ruhe zu wirken suchten. Diese Bevorzugung des Einfachen ging beim ersten Preise, Kennwort „Siegfried-Dolmen“, der Professoren Bohn-München und Westmeyer-Dresden viel leicht doch etwas zu weit; ein einfacher Steinkreis mit

Architrav! Aber dem Eingang ist Bismarcks Büste angebracht; im Innern steht zwischen Säulen eine Statue Jung-Siegfrieds, der das Schwert prüft. Die hier verwandte Idee der primitivsten altgermanischen Dolmen ist weder besonders originell noch wirkungsvoll. Diese Auffassung eines Bismarck-Nationaldenkmals scheint doch ein wenig zu kümmerlich zu sein. Ein zweiter Preis „Sache der Auffassung“ von Branki-Cöln ist ein sehr stimmungsvoller Entwurf: an der Front, dem Rheine entgegen, befindet sich ein großes Relief, Bismarck als Ritter mit der Reichsadler darstellend, im Aufbau zeigt sich eine einfache Atrienkonstruktion von eindringlicher und großer Wirkung. Ein anderer zweiter Preis mit dem Kennwort „Heiligtum“, von Fischer und Kniebe in Düsseldorf bringt hinter einem von zwei Monumentalgruppen flankierten Steinmaul auf hohem Sockel einen Tempel in etwas antiker Form, dessen Inneres einen Festraum mit einer großen Bronzefigur Bismarcks enthält. Die künstlerische Ausgestaltung der dahinterliegenden Plattform ist bedeutend und schön, sie paßt sich wie wenig andere in ausgezeichneter Weise der Landschaft an, die ganze Arbeit ist in jeder Weise künstlerisch und voll hellerer Ruhe. Ein dritter Preis mit dem Kennwort „Der Berg“, von Niernschmied-München, bringt einen gut gegliederten Stuppelbau, der in possendem Verhältnis zur Berghöhe steht. Die Wirkung ist gut und schlicht, ebenso die Ausgestaltung der Naturanlagen. Ein letzter dritter Preis mit dem Kennwort „Seid einig“ von Kurz und Hecker-München, bringt das Dolmenmotiv des ersten Preises in reicherer Fassung; eine mächtige kreisförmig vorgelegte Terrasse und dahinter zwei sich einschließende Säulentränge. Die zehn mit je einem vierten Preise ausgezeichneten Arbeiten bringen ebenfalls meist gute Lösung. Der Entwurf mit dem Kennwort „St. Georg“, Verfasser Professor Brda und Gubmann-Dresden, ein geschlossener vierseitiger Bau, zeigt außen etwas fremdartige Form, der Innenraum ist edel und vornehm, er bietet gute Gelegenheit zur Anbringung von Skulpturen. Der Entwurf „Perennius“ von Thiersch und Dost-München bringt auf breitem, architektonisch fein ausgebildetem Sockel einen schlichten Turm mit aufrechtstehender rechteckiger Figur; das Ganze wirkt jedoch etwas trocken und konventionell. Der Entwurf „Unser die Kraft“ von L. Müller-München zeigt einen Zentralbau aus dem Quadrat ins Vollgond

von dem liebenswürdigen Schriftsteller und Journalisten...

„Ein Kind! Es war auch das meiste — ich habe es eben geliebt wie du.“

Über trägt die Schuld an der jüdischen...

ungehörige Klugheit und eine Zerknirschung...

### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Vortragsberichts in der Morgen-Ausgabe.)  
# Berlin, 16. Februar.

#### In der weiteren Beratung zum Marineetat

Führt Abg. Schirmer (Zentr.) aus: Durch eine größere Berücksichtigung süddeutscher Gewerbetreibender bei der Vergütung von Lieferungen würde auch im Süden das Verständnis für die Flotte erheblich gefördert werden.

Abg. Severin (Soz.) erörtert nochmals die Beschwerden gegen den Kapitän Jienbahl. Die Arbeiter sind in hinterlistiger und heimtückischer Weise behandelt worden. Das ist blamabel für die ganze Marineverwaltung.

#### Vizepräsident Schulz rügt den Ausdruck.

Geh. Admiralsratsrat Harms erwidert auf eine Bemerkung des Abg. Schirmer, daß die Löhne bei den Reichswerken etwas höher seien als bei den Privatwerken und daß süddeutsche Geschäftleute nach Möglichkeit herangezogen werden.

Abg. Dr. Weber (natl.): Herr Severin sollte mit seinen Kleinigkeiten das Haus nicht stundenlang aufhalten. Außerdem hat Herr Severin alles falsch verstanden. Auf unserer Revisionsreise haben wir festgestellt, daß z. B. die hygienischen Einrichtungen viel besser sind als in den Privatbetrieben. Unsere Anzeigen sind dankenswerterweise vom Staatssekretär in die Praxis umgesetzt worden. Das sagen wir, um dem verantwortlichen Mann den Rücken zu stärken gegenüber dem Personal und um die anderen Ressorts anzuregen, mit gleichen Reformen vorzugehen. Ich stelle fest, daß es auf unseren Werften durchaus nicht so schlecht sieht, wie die Sozialdemokraten immer behaupten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Severin (Soz.): Nicht ich habe die Reise der Abgeordneten bestritten, Dr. Weber hat den Schützen angegriffen, er war das Karrikatur. Seine dialektischen Künste in Ehren, aber vom Berufsbetrieb hat er keine Ahnung. Gewiß sitzen in Kiel nicht bloß Matrosen mit dem Kopf, sondern auch tüchtige Techniker, aber viel zu wenig.

Abg. Erzberger (Zentr.): Alles muß ein Ende nehmen, auch die Verstecktheit. (Zuruf: Darum nehmen Sie das Wort!) Man hat hier alles Mögliche demängelt, aber keine positiven Vorschläge gestellt.

Die Debatte wird geschlossen. — Die Resolution der Budgetkommission, die für das Jahr 1910 eine kaufmännische Bilanz über die Werften in Wilhelmshaven fordert, wird angenommen.

Abg. Ahlhorn (Vpt.) verlangt die Schließung der Verkaufsstellen des Wohlfahrtsvereins in Wilhelmshaven. Die Geschäftsleute werden durch diesen Verein schwer geschädigt.

Staatssekretär v. Tirpitz: Es handelt sich um einen privaten Verein, auf den wir keinen Einfluß haben.

Abg. Semler (natl.) bittet trotzdem den Staatssekretär, im Interesse der Detailslisten tätig zu sein.

Abg. Bebel (Soz.): Die Marineverwaltung soll Ihre Finger von Dingen lassen, die sie nicht angehen. Es gab einmal eine Zeit, wo auch die Liberalen auf demselben Standpunkt in der Konsumvereinsfrage standen wie wir. Das war zu einer Zeit, als ich auch hinter Schutze-Deilichs dreinsah und gegen Vassale war.

Schulze-Deilichs würde sich im Grabe umdrehen, wenn er die rückständigen Anschauungen des jetzigen Liberalismus hören würde.

Auch die Agrarier haben Konsumvereine. Was ihnen recht ist, ist den Arbeitern billig. (Beifall.)

Der Marineetat wird erledigt. Dann vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Etat für Klaustron und Justizetat. — Schluß 6 1/2 Uhr.

übergehend, er erscheint aber besonders im oberen Teile allzu unruhig und überladen. Der Entwurf „Einheitsler“, von Bestelmeyer-Dresden und Hahn-München zeigt einen Zentralbau mit Regeldach. Das Motto „Steinwacht“ von Bestelmeyer-Dresden und Albertshofer-München, stellt einen Grundbau mit Regeldach und Umgang dar, worin sich reicher Skulpturenschmuck befindet. Das Modell mit dem Motto „Gedanken und Erinnerungen“ von den Architekten Schütte und Köhler-Berlin bringt einen Rundbau in guten Formen mit aparter Architektur.

Diesen Arbeiten gegenüber steht eine Reihe von solchen Entwürfen, die wegen ihrer zu großen Masse und zu geringen Anpassung an die Ortlichkeit leer ausgingen, die aber, rein künstlerisch betrachtet, Arbeiten von großer Schönheit und prächtiger Architektur bringen. Alle anderen Arbeiten werden hierin übertroffen von den Entwürfen der Professoren Kreis-Düsseldorf und Billing-Karlsruhe. Der angelegentlichste Entwurf von Kreis mit dem Motto „Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aonen untergehen“ zeigt in einer Reihe von mächtigen Kolossalzeichnungen einen wirkungsvollen Mittelbau, der durch seine wichtigen Formen paßt. Im reichen Innenbau steht an der Rückwand ein monumentales Bismarckbildnis. Noch eindrucksvoller scheint die Arbeit „Der Gott muß alles ewig sein“ desselben Künstlers zu sein: eine Art Basilika mit kumpfen Säulen. Das Innere bildet eine imposante, doppelt übereinander gestülpte dorische Säulenhalle von größter Feierlichkeit mit einer Bismarckstatue; dieser Innenraum gehört mit zum Schönsten der ganzen Ausstellung. Weniger gut scheint die Arbeit „Die Flamme lobt durch den Rauch, so wird das Herz erhoben“. Hier ist ein in Kranzform ausgeführter Monumentalbau mit einer Pyramide gekrönt. Die scharfen Ecken machen jedoch das Bild unruhig und zerrissen, sie wirken viel weniger gut als die Rundbauten. Die Arbeit „Dein Licht, wer kann es rauben“ desselben Künstlers ist ein Langhausbau von schönen Verhältnissen; der Innenraum ist von ähnlicher Großartigkeit wie die vorher beschriebene dorische Säulenhalle. Der Entwurf „Erneue um Schreie“ von Professor Billing-Karlsruhe, ist ein riesiger Rundbau, der etwas stark an das Kolosseum in Rom erinnert. Durch sechs niedrige Portale betritt man die gewaltige Rotunde, die eine wichtige Figur des sitzenden Bismarck umschließt. Die ganze Anlage und der Aufbau sind ungewöhnlich künstlerisch und von höchster Feierlichkeit.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Vortragsberichts in der Morgen-Ausgabe.)  
# Berlin, 16. Februar.

Nach Annahme der schon mitgeteilten Erledigung der Bingenotianträge wird die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beim Kapitel „Polizeiverwaltung von Berlin und Umgegend“ fortgesetzt.

Abg. Rosenow (Vpt.): Das Vertrauen der Berliner Bevölkerung zum Polizeipräsidenten hat durch die Noaditer Vorgänge etwas Schaden erlitten. Diese sind nicht geeignet, die Staatsautorität zu festigen. Darum ersucht der Polizeipräsident und seine Organe der Stadt Berlin den Bau der Nord-Südbahn? Und warum ist die Übertragung polizeilicher Befugnisse an den Magistrat Berlin abgelehnt?

Minister v. Dallwitz: Wenn sich Ausschreitungen entwickeln wie in Noadit, dann ist es sicher auch die Pflicht der Polizei, die Ordnung wiederherzustellen. Daß es bedauerlich ist, wenn dabei Unbeteiligte zu Schaden kommen, hatte ich ausdrücklich anerkannt.

Abg. Frhr. v. Jeditz (freikon.): Meine Behauptungen über die Noaditer Vorfälle halte ich auf der ganzen Linie aufrecht.

Die Berliner Verwaltung steht nicht auf der Höhe der Zeit, die Behandlung des Ankaufs des Tempelhofer Feldes hat Berlin dem allgemeinen Spott ausgesetzt. Man kann nicht weitere Zweifel der Polizei der Stadt überweisen, da der Oberbürgermeister abhängig von den Stadtverordneten ist.

Abg. Cassel (Vpt.): Die Behauptung, daß wir in der Stadtgemeinde Berlin Wahlen nach politischen Rücksichten machen, ist gänzlich unwahr. Wir haben nur um Übertragung der Wohlfahrtspolizei an den Oberbürgermeister gebeten, der in seinen Entschlüssen in dieser Richtung vollständig unabhängig von Stadtparlamenten gewesen wäre.

Die Erörterung schließt nach weiterer unerschütterlicher Diskussion. Es folgt das Kapitel

#### Polizeiverwaltung in den Provinzen.

Abg. Hoff (Vpt.) führt Klage über die Kosten, welche das neue Polizeikostengesetz den einzelnen Stadtverwaltungen auferlegt.

Hierauf wird ein Schlussantrag angenommen.

Abg. Ströbel (Soz. [zur Geschäftsordnung]) versucht auszuführen, daß er hauptsächlich Beschwerden an den Minister wegen der Handhabung des Vereinsgesetzes richten wollte, wird aber vom Präsidenten v. Kröcher wiederholt daran verhindert. Als Abg. Ströbel von einer Vergewaltigung durch die Mehrheit spricht, ruft ihn Präsident v. Kröcher zur Ordnung und entzieht ihm schließlich das Wort.

Es folgt das Kapitel Zucht- und Dressuranstalt für Polizeihunde.

Nach unwesentlicher Debatte vertagt das Haus die Weiterberatung auf 7 1/2 Uhr abends. — Schluß nach 4 1/2 Uhr.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Kaisers hat sich schon seitdem gebessert, daß er gestern zum erstenmal das Zimmer verlassen konnte. Er unternahm nachmittags eine Autofahrt im Automobil nach dem Grunewald. Der Kaiser wird der heutigen Sitzung des Landwirtschaftsrats beiwohnen.

\* Ein Besuch Kaiser Wilhelms in London? Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Zuschrift seines Berliner Berichterstatters, in welcher es heißt, daß der deutsche Kaiser wahrscheinlich zur Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria im Mai nach London kommen werde.

Es ist sehr zu bedauern, daß die letztgenannten Arbeiten, in denen sich das größte künstlerische Können offenbart, an ihren mit der Landschaft nicht harmonisierenden Größenverhältnissen scheitern mußten! Außerdem ist noch eine Reihe von sehr beachtungswürdigen Entwürfen vertreten, deren Einzelbesprechung aber zu weit führen würde. Es bleibt, will man von den vielen ganz verfehlten und un-künstlerischen Arbeiten absehen, noch ein sehr großes Stück ernsten Wirkens und Vorwärtbringens in dieser Ausstellung stehen, was um so mehr anzuerkennen ist, als der Platz auf der Höhe einer guten Lösung fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzt!  
Laurensz Lander-Düsseldorf.

### Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Karl Sternheims bürgerliches Lustspiel, dessen Titel „Die Hofe“ durch polizeilich chemische Reinigung in das Ekkeit „Der Kiese“ verwandelt werden mußte, hat in den Kammerspielen durch Einzelspiele belustigt, hatte aber als Gesamteindruck nur mäßigen Erfolg.

Diese Grotteske zeigte die heute schon mehrfach beobachtete Absicht, den karikaturistischen Figuren, die verrenten Konturen, die Sachlabineit-Verzerrungen, wie sie die Simplizissimuszeichner lieben, literarisch anzusehen. Und natürlich ist der Anfang dafür Bedenklich bitterböse, somfisch-gräßliches Karikaturenabinnett. Aber Sternheim hat hier nur den Augenblicks- und den Situationswitz, die Pointe des Wortes und des Satzes; die überlegene Linie der wichtig-parodistischen Charakteristik zwingt er nicht. Die Fronten der meisten seiner Figuren verpuffen, weil sie viel zu unbestimmt gesehen sind, und gerade der Karikaturenzeichner braucht für seine Wirkung den ungewissenhaften Griff, den präzisesten Umriß. Sternheims Figuren „leben“ nicht, sie wabern, und damit zerfällt der burleske Anschauungseindruck, den die närrische Welt dieser Begebenheiten machen könnte.

Best steht allein — wenn auch nicht treu — eine Person, die sich auch sonst recht standhaft bewährt und als „Kiese“ das Feld behauptet. Das ist eine voll und rund erfachte Spiecherin, und zwar die Typen des gefährlichen Spielers mit Brustton, staatsverfallender Gefinnung, falscher Wieder-

\* Freiherr von der Neke f. Der Oberpräsident von Westfalen Freiherr v. d. Neke v. d. Horst ist nach langem schweren Leiden an einer Magen- und Nieren-erkrankung gestern nachmittag in Münster gestorben. Am 2. April 1847 in Berlin geboren, wo sein Vater Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten war, hat Eberhard von der Neke von der Horst ein Alter von noch nicht 64 Jahren erreicht. Er besuchte das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Berlin und wollte sich nach der Reifeprüfung 1864 der Militärakademie widmen. Auf Wunsch seines Vaters jedoch studierte er, und zwar Jurisprudenz, in Berlin und in Heidelberg. Nach der Teilnahme am Kriege als aktiver Offizier bestand er 1873 das große Staats-examen und trat nach einjähriger Tätigkeit als Gerichtsassessor und Hilfsrichter in Kemplitz und Bromberg in den Verwaltungsdienst Elsaß-Lothringens über. Beim Bezirkspräsidium in Kolmar und später als Kreisassessor in Mühlhausen lernte er die praktische Verwaltungstätigkeit kennen, ging 1877 wieder in den preussischen Staatsdienst zurück und wurde Landrat des Kreises Ebersdorf. Er blieb dort bis 1881; alsdann wurde er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und schon im folgenden Jahr zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt. Er ging 1887 als Regierungspräsident nach Königsberg und vertauschte zwei Jahre später diesen Posten mit dem gleichen in Düsseldorf, wo er bis 1895, bis zu seiner Berufung zum Minister des Innern als Nachfolger Köllers wirkte. Im September 1899 erhielt er das westfälische Oberpräsidium, das er also 11 Jahre innehatte. Mit dem Namen des Verstorbenen ist die Vereinsgesetznovelle verknüpft, die seinerzeit gescheitert ist. Die Durchführung einer Gemeindevahlreform hat er mit der Kanalvorlage verknüpft. Unter seiner Ministerkassett ist auch die Frage der Bestätigung des Bürgermeisters von Berlin mit der Frage verknüpft worden, ob ein Portal für den Friedhof der Märzgefallenen hergestellt werden dürfe.

\* Die Elsaß-Lothringische Verfassungsreform. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der in der Kommission des Reichstags über die Elsaß-Lothringische Verfassungsfrage von Staatssekretär Delbrück abgegebene Erklärung: Die Erklärung soll einerseits den von Vertretern verschiedener Parteien wiederholt ausgedrückten Wünschen nach Mitteilung der Stellungnahme der Verbündeten Regierungen Rechnung tragen. Andererseits drückt sie aus, daß die Reichsleitung nicht gesonnen ist, sich auf diesem für das innere Gefüge des Reiches und für das Verhältnis der Bundesregierungen untereinander wichtigen Gebiete die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

\* Hanfband und Landwirtschaft. In der Hauptvorstandsitzung des Ortsverbandes Groß-Berlin des Hanfabundes wurde nach eingehender Diskussion einstimmig folgende Resolution angenommen: Gegenüber den geflüstert verbreiteten Entstellungen seitens des Bundes der Landwirte, wonach lediglich zu agitatorischen Zwecken behauptet wird, daß der Hanfabund der Landwirtschaft feindlich gegenüberstehe, fordern wir hierdurch die Leitung des Bundes der Landwirte auf, den Nachweis für diese falschen Behauptungen zu erbringen. Der Hanfabund und seine Leitung hat es im Gegenteil als eine Notwendigkeit betont, eine blühende, kräftige und gesunde Landwirtschaft zu erhalten. Wenn aber gelegentlich der Verhandlungen im Abgeordnetenhause von Seiten des Abgeordneten v. Sandebrand behauptet worden ist, daß der Hanfabund eine verletzende Tätigkeit betreibt, so zeigt dies gegenüber der nachweisbaren Agitations-

keit, heimlicher Vorteilsucht, der Subalternbeamte Herr Maske. Liebka gab diesem Maske die echte Maske des klenomantischen Turndrübers mit rölllichem Kauschbart, Plonellhemd, und Sprungriem-bewehrter Trilohofe.

Doch ist's nicht diese Hofe, die das treibende Motiv dem Stück gibt, sondern eine Hofe feminini generis, die Hofe der Frau Maske. Frau Maske erscheint, wenn auch der wutentbrannte Eheherr ihr vorwirft: „Dein Busen ist zu heraufstrebend für meine kleine Stellung“, als ein sanftes Schällein mit einem unbestimmten, dummen Schnüßchen, einer hilflosen Verträubeltheit und voll Furcht und Säreden vor dem dräuenden Gebieter. Die Schauspielerei Frau Helms machte das allerliebste. Frau Maske hat nun mal wieder ein kleines Maßchen gedacht, ein Band ließ nach, und ihr entglitt das weiße Unterhöschen auf offener Promenade. Der Gatte rasi, in seiner Reuefertigkeit gekränkt und aus Subaltern Angst vor dem Argernis. Hier andere männliche Augen aber verfahren sich kühnlich an dem sinnlichen Fettsch, das eine Paar gehört Herrn Scarron, einem dichtenden, empfindenden Schöngelst, das andere dem Friseur-gehilfen Mandelstamm, der für das Höhere begierig ist, so sehr, daß er am Unterhöschen einen Auffassung findet. Welche sinnlich-übersinnliche Freier stürmen Maske's Wohnung und werten die ausgehängten möblierten Stuben.

Die wichtigen Figureationen in dem nun dargelegt gebildeten Quartett gelingen Sternheim nicht, weil diese beiden dramaturgischen Hfermierer in ihrer Formung mißglücken. Der Friseur — Mandelstamm gab ihm ein Gesicht wie eine maskulinistische oder jüdisch-jüdische fromane Helene — hat noch einige Drastik, wenn er verfrassen, mit vollen Backen launend, fliegende-Holländer-Berfe zittert und von Richard Wagner schwärmt, dessen Monogramm er mit aufgeschriebenen Wangen einst auf einer Herbergsdewand verewigt. Aber Scarron ist die. Er soll eine Karikatur des Kisten-Stob, des papierernen Künstlers, sein. In Kellers „Wißbräuchten Liebesbriefen“ — die Wangen liegen an seine „Kammacher“ denken — und in Wedekinds „Jungfer Welt“ werden die Urbilder dieser Schreibeasel-Gonnamts, die Gefühle künstlich brüten, um sie in ein Nüchlein zu sperren.

Scarrons Iendensabme Seele hat am Nepligeo des Brauchens ein schwaches Glühmfeuer gefangen und will sie

art des Bundes der Landwirte einen bedauerlichen Mangel an sachlicher Gerechtigkeit. Wir charakterisieren dieses Vorgehen des Abgeordneten v. Seydewitz als eine Demagogie unberantwortlicher Art und weisen seine unberechtigten Vorwürfe mit aller Entschiedenheit zurück.

**Der Berliner Professorenstreik.** Eine Beschwerde, die Professor Ludwig Bernhardt an das Kultusministerium eingereicht hat, bezieht sich in erster Linie auf die Erklärung des Professors Sering im Landesökonomiekollegium am 11. d. M. Weiter richtet sich die Beschwerde gegen das vertrauliche Rundschreiben der drei Ordinarien der Staatswissenschaften an auswärtige Professoren.

**Der Papst-Brief an den Kardinal Kopp.** In vatikanischen Kreisen sagt man dem Vertreter des „Kof.-Anz.“, der Brief an den Kardinal Kopp sei gewissermaßen die authentische Interpretation des Briefes an den Kardinal Fischer und zeige, wie hoch die Kurie gute Beziehungen zu Preußen einschätze. Bei der Kurie fange man übrigens an, einzusehen, daß der schwere und unansehnliche, alterliche Kurialstil der Erlasse und Briefe nicht mehr passend sei; künftige Erlasse würden deshalb in dem in dem Brief an Kardinal Kopp angeschlagenen sanfteren Tone gehalten sein.

**Hochschulstreik und Antimodernisteneid.** Die Ortsgruppe München des deutschen Hochschullehrer-Landes hat sich der Leipziger Resolution gegen diejenigen Mitglieder akademischer Lehrkörper, die den Antimodernisteneid geleistet haben, angeschlossen und hält auch für notwendig, daß die akademischen Kollegien und Körperschaften in Ausübung der akademischen Selbstverwaltung die weiteren Folgerungen dieser Resolution ziehen. Die Ortsgruppe München erklärt insbesondere, der vorbehaltlose Schwur der Theologen, für alle Zukunft eine bestimmte Meinung haben zu wollen, gelte auch außerhalb der wissenschaftlichen Welt als ein Verstoß gegen die guten Sitten.

**Die Gemeinden und die Zuzugssteuer.** Vertreter der größeren Stadtverwaltungen, soweit diese die Wertzuwachssteuer eingeführt haben, sind in Berlin versammelt, um über die Stellung der Gemeinden zur Ausführung des Reichswertzuwachssteuer-Gesetzes zu beraten. Bekanntlich sollen die Gemeinden mit 40 Prozent abgefunden werden, auch die Veranlagung übernehmen. Daß dieses schwierige Geschäft nicht ohne Bewährung einer Entschädigung ausgeführt werden kann, dürfte mit den Gegenstand der Erwägungen der städtischen Vertreter bilden.

**Die Betriebsergebnisse der deutschen Krematorien** haben im Monat Januar eine große Steigerung erfahren. Es sind 670 Feuerbestattungen ausgeführt worden. Verglichen mit dem Januar des vergangenen Jahres beträgt die Steigerung genau 50 Prozent, die im wesentlichen auf die größere Sterblichkeit in einigen Landesteilen zurückgeführt werden kann. Der Anteil des weiblichen Geschlechts ist von 40 auf 45 Prozent gestiegen.

**Eine sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit.** Bei den Gemeinderatswahlen in Gera wurden sämtliche Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt. Die Sozialdemokraten haben Zweidrittel der Stimmen im Gemeinderat.

**Die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft** beschloß anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 im Mai in Gelleran bei Dresden zu tagen.

man als Chauffeuse und Schrittmacherin für ein Leidenschaftsbuch brauchen — geistige Notzucht. Die Versuchte, in das kühnste, fieberhafte Verbrechen verführte Beamtengattin erwartet sich eine andere Erfüllung. Und nun ist es ja ganz richtig, wenn eine Duoszene zwischen beiden damit schließt, daß sie, wie sie es im Roman las, errösend flüstert: „Ich bin dein“, und er mit geistlichem Fleiß in sein Zimmer springt, um die Gefühlschwümmung noch warm zu Papier zu bringen.

Das ist aber auch die einzige Nummer dieser Figur, mit der sich der junge, begabte und vielseitige Herr Wörz viel Mühe gab. Ganz leer und pointenlos wird sie im dritten Akt, wo sie — was ohne jeden wichtigeren Charakterzusammenhang — den p. p. Maske zu einer höheren Weltanschauung belehren soll, und das in einem Extradenschaufel, bei dem die ironische Absicht verpufft und nur die Langlewille bleibt.

Dann entgleiten die beiden Figuren überhaupt, und der letzte Akt wird wieder besser, weil er auf den tragfähigen Schaltern des mannhaften Wörz ruht, und nicht nur auf seinen Schaltern allein. Der Spieler bleibt der Überlegene. Er preßt die beiden schwächlichen Freibeuter, mißt sie vorteilhaft aus und proklamiert nun seinem Weib die rechnungsmäßig garantierte Absicht, einen Stammhalter von ihr zu erhalten. Vorher aber hat er sie, die doch die beste Absicht hatte, ihn zu betragen, schnell noch mit der kuppelrischen Nachbarin, die gegen ihn mitverschwohren war, betrogen. Nur ein Verleumdeter. Bilder aus dem Familienleben.

### Aus Kunst und Leben.

**C. K.** Ein neuer Apparat zur Messung der Intelligenz. Nach einer Reihe von langen, schwierigen Experimenten ist es einem englischen Gelehrten gelungen, einen sinnreichen Apparat zu konstruieren, der der psychologischen Wissenschaft wertvolle Dienste leisten wird. John Gray, ein Mitglied der Britischen Anthropologischen Gesellschaft, will mit dieser Erfindung, über die in der „Review“ ausführlich berichtet wird, durch eine exakte und positive Methode den Intelligenzgrad jedes Individuums feststellen können. Das

### Parlamentarisches.

Die Katastrophe des „M. 3. 2“. In der Budgetkommission des Reichstags wurde das Unglück des Militärluftschiffs „3. 2“ zur Sprache gebracht. Es wurde vom Korreferenten hervorgehoben: Von verschiedenen Seiten sei ihm übereinstimmend Mitteilung davon geworden, daß von der Militärverwaltung nicht alles getan worden sei, was zum Schutze des Luftschiffes notwendig gewesen wäre. Ein Kommissar des Bundesrats gibt sodann Auskunft über das Ergebnis der Ermittlungen. Der Kriegsminister erklärt: Auf die Presseäußerungen ist seinerzeit nicht eingegangen worden, weil die Vorwürfe gegen die Militärverwaltung zum Teil in ungebührlicher Weise gemacht wurden. Der Kaiser hat die Fahrt nicht verboten. Die Entscheidung wurde den Instanzen überlassen. Es ist nachgewiesen, daß die Besatzung im Luftschiff genügend war. Der Führer hatte 70 Fahrten gemacht. Er sollte das Schiff auch im Mobilmachungszustand führen. Die Militärverwaltung steht in keinem Gegensatz zum Grafen Zeppelin. Die Militärkommission war ganz neutral. In ihr war kein Vorgesetzter der Verleumdungen. Sie war in keiner Weise beeinflusst. Es liegt ein bedauerliches Unglück vor, an dem die Schuld irgend einer Persönlichkeit nicht beizumessen ist.

Der Frankfurter Hauptbahnhof im Etat. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde über verschiedene Bahnhofsbauten verhandelt, u. a. auch über den Erweiterungsbau des Hauptpersonenbahnhofs in Frankfurt a. M. Es sind dafür 7,5 Millionen Mark veranschlagt, wovon eine erste Rate von 100 000 M. in den Etat eingeseht ist. Der Minister erklärte, daß der Verkehr auf dem Frankfurter Hauptbahnhof seit 1888, wo er eröffnet wurde, sich verdreifacht habe. Die Zahl der Bahnsteige, die jetzt 18 betrage, müsse auf 24 erhöht werden. Für die Zukunft könne der durchgehende Verkehr auch über den Ostbahnhof geleitet werden, so daß in absehbarer Zeit für den Frankfurter Hauptbahnhof Anforderungen nicht mehr entstehen würden. Die Position wurde genehmigt.

Eine ungültige Wahl. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahl des volksparteilichen Abgeordneten Kretling (Berlin 4) auf Grund eines sozialdemokratischen Wahlprotokolls einstimmig für ungültig. In dem Wahlprotokoll war ausgeführt, daß die gleichen Gründe, die seinerzeit zur Ungültigkeitserklärung der Wahlen von vier sozialdemokratischen Abgeordneten in Berlin wegen falscher Aufstellung der Listen geführt hatte, auch hier gegen die Gültigkeit der Wahllisten vorliegen.

### Heer und Flotte

Der Kaiser an seinen ehemaligen Eskadronswachmeister. Aus Anlaß des 30. Geburtstages des Leutnants Oeller, der über 25 Jahre Wachtmeister bei der Leibeskadron des Leibgardehusaren-Regiments war, hat der Kaiser geäußert: „Gern erinnere ich mich der gemeinsamen Arbeit, die mich mit Ihnen verband, besonders der Zeit, während der Sie mich als Chef der damaligen ersten Eskadron des Garde-Husaren-Regiments mit Ihrer Unterstützung erfreuten.“

Militärbehörde und Kinematograph. Die Militärbehörde in Halle a. d. S. hat den Soldaten, nach dem „Vorwärts“, den Besuch der kinematographischen Theater, solange dort die Beeidigung Singers vorgeführt wird, verboten.

### Ausland.

#### Italien.

Die Influenza im Vatikan. Der Papst ist fieberfrei. Er verließ das Bett einige Stunden, doch legte ihm der Arzt noch Schonung auf. Die Audienzen werden erst in der nächsten Woche wieder aufgenommen.

Auch Kardinal Rampolla soll an Influenza schwer erkrankt sein. Sein Zustand gebe zu Besorgnissen Anlaß.

#### Rußland.

Die drohende Note an China. Die russische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Peking, der chinesischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der sie in sechs Punkten in sehr entschiedener Weise ihre Beschwerden über Verletzungen des Handelsvertrags von 1881 behandelt. Es heißt in der Note: Diese Stipulationen werden von der chinesischen Regierung und ihren örtlichen Agenten ignoriert oder weder im Geiste noch im Buchstaben des Vertrages entsprechend ausgelegt. Die kaiserliche Regierung ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Fortdauer der von altersher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und China bei einem solchen Verhalten der chinesischen Regierung zu dem Vertrage von 1881 unmöglich ist. Die kaiserliche Regierung hält es für ihre Pflicht, die chinesische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die Weigerung, die in den sechs Punkten oder auch nur in einem derselben dargelegten Verpflichtungen zu bestätigen, als einen Beweis der Abneigung betrachtet, mit Rußland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. In einem solchen Falle behält sich die russische Regierung die Freiheit vor, zur Wiederherstellung der von China verletzten Vertragsrechte der russischen Regierung und der russischen Untertanen die von ihr hierfür nötig befundenen Maßnahmen zu ergreifen. — Als Repressalie gegen China soll, nach einer weiteren Drahtmeldung, Kuldja befestigt werden. (Damit ist wohl die Handelsstadt Kuldja gemeint, die rechts am Ili in der Tsungarei liegt und über 15 000 Einwohner zählt. Das chinesische Gebiet Kuldja umfaßt 59 925 Quadratkilometer und hat etwa 70 000 Einwohner.)

Der Studentenstreik. 35 Professoren der Moskauer Universität reichten ihren Abschied ein, weil sie sich mit dem Rektor und Prorektor solidarisch erklärten.

#### Schweden.

Die Königin von Schweden reist am Montagabend nach Karlsruhe ab.

#### Persien.

Die Zurückziehung russischer Truppen. Aus Petersburg wird der „Wiener Allgemeinen Corr.“ berichtet: Zu der Zurückziehung der russischen Truppen aus Kaswin verlautet von diplomatischer Seite, daß verschiedene Kabinette, an welche sich die persische Regierung diesbezüglich gewendet hatte, bei der russischen Regierung in freundschaftlicher Weise inoffiziell intervenierten und derselben nahe legten, die Zurückziehung der Truppen aus Kaswin zu veranlassen, um von der persischen Regierung, welche immer behauptete, daß die Anwesenheit der russischen Truppen in Kaswin die Nichtstimmung im Lande ganz besonders steigere, jeden diesbezüglichen Vorwand zu benehmen. Es wird sich nunmehr zeigen müssen, ob die Anwesenheit der russischen Truppen in Kaswin tatsächlich ein Hindernis für die Wiederherstellung normaler Zustände in Persien gebildet habe. Man hält es für zweifellos, daß die Frage der Zurückziehung der russischen Truppen aus Kaswin auch gelegentlich der Potsdamer Entrevue zur Erörterung gelangt sei.

#### Vereinigte Staaten.

Ein für England interessanter Antrag. Das Kongressmitglied Bennetts hat eine Resolution eingebracht, in welcher befürwortet wird, in diplomatische Unterhandlungen zum Zwecke der Annexion Kanadas einzutreten. Diese Resolution erregt das größte Aufsehen.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die uns aus Bonn von privater Seite mitgeteilt wird, fand in der Beethovenhalle am Samstag das Gastspiel des Max Reinhardt-Ensembles mit „König Odysseus“ vor ausverkauftem Hause statt. Die lokale Presse stellt einmütig fest, daß in Bonn ein derartig nachhaltiger Eindruck bisher noch nicht durch eine schauspielerische Gesamtleistung erlebt wurde. In letzter Stunde wurde eine Sonntagnachmittags-Aufführung inszeniert, welche ebenfalls vor ausverkauftem Hause und einem begeisterten Publikum stattfand. — Im kaiserlichen Theater in Petersburg kam es zu einem Skandal. Man gab das Ballett „Sifela“, und die männliche Hauptrolle war dem Tänzer v. Nijinsky anvertraut, einem Liebling des Petersburger Publikums. Er betrat die Szene in einem Kostüm, dessen Originalität darin bestand, daß man von seinem Vorhandensein so gut wie gar nichts wahrnahm; man gewann vielmehr den Eindruck, der Tänzer präsentiere sich den Blicken der Zuschauer nicht anders, als wie die Natur ihn geschaffen hatte. Erst sah das Publikum einen Augenblick in schweigender Verblüffung da, dann erhoben sich einzelne Protestrufe und schließlich entstand ein ohrenbetäubender Lärm, der den Tänzer von der Bühne zu verschwinden zwang. Herr Nijinsky wurde aus den Reihen des kaiserlichen Ballettkorps, dessen bedeutendste männliche Kraft er war, gestrichen. — Dr. Cook, der „berühmte“ Nordpolenbedeuter, ist dieser Tage in New York, einer Meldung des „Tag“ zufolge, zum ersten Male in einem Varietè aufgetreten und hat dem Publikum von seinen Abenteuern im ewigen Eise berichtet. — Aus Kapallo wird gemeldet, daß Frau Cosima Wagner einen bedrohlichen Anfall von Herzschwäche bekommen hat, so daß Professor Schönburg drähtlich an das Krankenbett der Herzleidenden gerufen worden sei. Auf eine Anfrage der Bayreuth wurde geantwortet: Nachrichten von gestern vormittag aus Santa Margherita zufolge gibt das Befinden der 74jährigen Witwe Richard Wagners zu Besorgnissen keinen Anlaß. — In Coopers town (Ber. Staaten), wo James Fenimore Cooper, der Verfasser des „Rede-Strumpf“, lebte und starb, hat sich eine Vereinigung gebildet, die dem weltberühmten Sogner ihrer Stadt ein Denkmal errichten will.

Verfahren beruht auf der Möglichkeit, genaue Kenntnis von der Art und der Qualität der Gehirntätigkeit zu erlangen durch Messung der Beharrlichkeit der Nervenströmungen in dem vorderen Teile der Gehirnmasse. Die kleine Maschine, die zu diesem Zwecke konstruiert worden ist, besteht aus einem drehbaren Spiegel, der auf einer Achse ruht. An einem Ende ist ein kleiner Griff angebracht, am anderen Ende ein Zähler, der die Umdrehungen des Spiegels registriert. Der Spiegel selbst zeigt in der Drehung zwei verschiedene Farben, die in schneller Folge vor dem Auge des Beobachters wechseln. Wird der Apparat nur langsam gedreht, so sind die beiden Farben mit wechselnden Schwankungen deutlich zu unterscheiden, erhöht man aber die Umdrehungszahl, so gehen die Farben ineinander über und bilden schließlich für das Auge eine einzige neue Mischfarbe. Der Zähler registriert die Schnelligkeit der Umdrehungen bis zu dem Augenblicke, in dem sich dem Auge die Farben vermischen, und die Zeitdauer bis zum Eintritt dieser Erscheinung gibt ein wertvolles Bild von der Intensität der Intelligenz. Der Gelehrte hat auf Grund seiner langwierigen Versuche eine Tabelle ausarbeiten können, nach der das Resultat der Messung festgestellt wird. Die beiden Extreme dieser Tabelle, ihr höchster und ihr tiefster Punkt, weichen von der Norm ab; die geringste Beharrlichkeit stimmt mit akutem Wahnsinn überein, und die höchste mit einer Melancholie, die ebenfalls bereits in das Gebiet der Geisteskrankheiten fällt. Die mittleren Grade aber stimmen genau mit dem Charakter der Intelligenz überein. Eine mittlere Beharrlichkeit des Sehens ist ein Zeichen für gesunden Menschenverstand. Eine etwas kürzere Zeit laßt als ein Beweis für schnelle Gedankenbildung und lebhaftige Auffassungsgabe gelten, ist die Zeit noch kürzer, so darf man auf eine kühne, außerordentliche und hervorragende Intelligenz schließen. Über schon der nächste Grad bringt einen jähen Absbruch der Werte und ist ein Zeichen, für ein oberflächliches Denken und für Feivolität. In ähnlicher Weise lassen sich auch nach der anderen Richtung hin, bei einer über den normalen Durchschnitt hinausgehenden Beharrlichkeit des Sehens, die Merkmale registrieren und deuten. Der erste Grad über dem Durchschnitt verrät Langsamkeit und Schwere des Denkens, und zwei Grade weiter rückt man bereits auf Stumpfheit. Von John Gray vorgenommene Experimente haben ergeben, daß die Beharrlichkeit des weiblichen Sehens ärder ist als das des Mannes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Landesausschuss. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses, der auch Oberpräsident Hengstenberg-Cassel beiwohnte, wurde der Kommissionsbeschluss über die Frage der Einführung eines Wanderarbeitsstättengesetzes im diesseitigen Bezirk angenommen. Der Landesausschuss beschloss, die Kommission mit weiteren Erhebungen zu beauftragen. — Der Ausschuss beschäftigte sich sodann mit der Winternot im Regierungsbezirk. Beschlussen wurde, dem Kommunallandtag vorzuschlagen, 15000 M. für die Winterbekämpfung des Heu- und Sauerwurns zu bewilligen.

Todesfall. Der frühere Departementskierarzt in Wiesbaden, Veterinärarzt Dr. Augustin, ist nach langen, schwerem Krankenlager in Joppo in Westpreußen gestorben.

Das Zettelverleihen auf den Straßen war schon manchmal Gegenstand der öffentlichen Kritik, und das Tagblatt ist mehrfach für ein Verbot desselben eingetreten, weil hauptsächlich die Sauberkeit der Straßen darunter zu leiden hatte. Erstlich wurde die Polizei in der Richtung auf die Befreiung der öffentlichen Verkehrs in den Kuranlagen, der Laumstraße, Sonnenberger Straße, Wilhelmstraße, Rheinstraße, in der Großen und Kleinen Burgstraße, der Webergasse, Langgasse, Kirchgasse, auf dem Kaiserplatz, Kurhausplatz, Kaiser-Friedrich-Platz, Kranzplatz, Schlossplatz, sowie auf der öffentlichen Straße und den freien Plätzen vor Schulen, Theatern und öffentlichen Versammlungs- und Vergnügungsorten Druckschriften oder andere Schriften weber verteilt noch verkauft oder sonstige in den Verkehr gebracht werden dürfen. Auch wird vor dem Fortwerfen der erhaltenen Zettel und Papiere eindringlich gewarnt. — Der letztere Punkt ist eigentlich der Hauptstein des Anstoßes, denn gerade das achlose Wegwerfen der Drucksachen auf die Straßen verunreinigt dieselben und macht oftmals einen geradezu widerwärtigen Eindruck. Auch eine empfindliche Belästigung des Publikums durch aufrichtige Verteiler der Zettel ist nicht zu verkennen. Vor gewissen Establishments kann der Passant sich der Leute kaum erwehren und auch dort ist es gerade, wo die Straße nicht selten mit Papierresten überflutet zu sein pflegt.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Welch bedeutende Anziehungskraft schon die Namen „Engadin“, „Bernina“ auf unser reisefreudiges, die Schönheiten des Hochlandes liebendes Publikum ausüben vermögen, das beweist der gewaltige Andrang zu dem Lichtbildervortrag am Donnerstagsabend, und Rechtsanwalt Dr. Probst betrat uns keine Enttäuschung; an der Hand von Kartenblätter, reisenden Lichtbildern, in liebenswürdiger, gewandter Rede führte er seine Zuhörer auf die Bernina-Bahnhöhe, hinunter ins Engadin nach St. Moritz, Pontresina und wieder zurück, mit einer Abschweifung nach dem Silber-See, wo sich am Süden des Maloja-Passes eine überraschende Aussicht auf das in der Tiefe von 400 Meter zwischen kolossalen Felsentäler eingesenkte Val-Bregaglia (Verger) bietet, ein landschaftlich wundervoll ausgestattetes Tal bis Chiavenna. Von besonderem Interesse war die Bahnfahrt mit der neuen elektrischen Berninabahn, die nicht mit eiserner Gewalt, den fürstlichen Weg verfolgend, alle Hindernisse durchschneidet, sondern so angelegt ist, daß sie, überall die beste Aussicht bietend, in allmählicher Steigung in Schleifen und Schneemwindungen, einmal fünf Gänge übereinander, die Höhen nimmt und den „Hochtouristen“ den wundervollen Einblick in die zurückgelegten Täler ermöglichen, wo sich zu dem Lieblichen bald das Großartige, der Blick auf die Eisriesen der Bernina, gestellt. Ausgangspunkt war Bellagio, Colico am Comersee, dann ging's durch das weinreiche Bellino nach Tirano, Comopologno, Brusio und bei Prese nach Poschiavo, wo die eigentliche Steigung beginnt. Der zweite Teil des Vortrags führte von Pontresina ausgehend, es war schon etwas anstrengender, über den Morteratsch-Gletscher, Isola Perla zur Vostalhäute, 2650 Meter, zur Diavolezza, eine der Glanzpartien im ganzen Berninabereich (Blick auf den dreigipfligen Balin, Bis Roieg, Morteratsch usw.) und schließlich — nur für erprobte Steiger mit richtigen Füßern — zu dem höchsten Gipfel der Ostschweiz, dem Bis Bernina, 4052 Meter. Reichen Beifall spendete die Zuhörerschaft Herrn Dr. Probst, dem auch Herr Harrer Beifall spendete namens der Sektion mit herzlichen Worten für seine Darbietungen dankte. — Der nächste Vortragabend wird der 9. März sein, und zwar wird Ingenieur Ludw. Hanisch (früher in Santiago), sprechen: 1. über die Cordillere nach Chile Hauptstadt Santiago de Chile und über das große Erdbeben 1906, und 2. eine Besteigung des Vulkanes Tupungaito, 5600 Meter.

Zu dem geplanten Überlandflug dürfte Wiesbaden, wie wir hören, kaum eine finanzielle Beisteuer leisten, wie das z. B. von Baden-Baden geschieht. Man verspricht sich davon keine besondere Anziehungskraft, zumal hier nicht gelandet werden soll. Im übrigen ist das Komitee für den Überlandflug noch gar nicht offiziell an den Magistrat herantretend.

Beschleunigte Schnellzüge Wiesbaden-Frankfurt-Berlin. Die wiederholt erwähnte Schaffung direkter beschleunigter Schnellzüge zwischen Frankfurt und Berlin wird mit dem nächsten Sommerfahrplan verwirklicht werden. Es ist in Aussicht genommen, zunächst einen Zug nach jeder Richtung fahren zu lassen. Da neue Züge nicht geschaffen werden sollen, würden die bestehenden Schnellzüge 129 und 130 in beschleunigte Schnellzüge umgewandelt. Die Züge legen die Strecke Frankfurt-Berlin über Dobra in knapp 7 1/2 Stunden zurück, das eine große Abkürzung der Fahrzeit gegen bisher bedeutet. Gehalten wird nur in Offenbach, das gemäß dem Staatsvertrag mit Hessen nicht umgangen werden kann, dann in den Kopfstationen Elm und Dobra, in Erfurt, vielleicht auch in Halle und dann in Berlin. Man hat sich also bemüht, möglichst wenige Stationen als Haltestellen für die Schnellzüge zu bestimmen. Der Anschluß nach Magdeburg ist beiden Zügen in Erfurt gegeben. Bei den beschleunigten Schnell-

zügen soll darauf gesehen werden, daß auch die Nachbarstädte der Ausgangspunkte möglichst direkten Anschluß an die Züge haben. Für diesen Anschluß kamen hier in erster Linie Wiesbaden und Mainz in Betracht. Die Eisenbahnverwaltung hat sich daher entschlossen, die beiden beschleunigten Berliner Züge von, bezw. nach Wiesbaden zu führen. Sie halten in Mainz-Kastel. Der Fahrplan ist wie folgt festgelegt: Zug 129: Wiesbaden ab 7 Uhr 30 Min. vorm., Frankfurt 8 Uhr 20 Min., Erfurt 12 Uhr 14 Min., an Berlin 3 Uhr 32 Min. nachm. Der Gegenzug 130 verläßt Berlin um 1 Uhr 45 Min. nachm., ist um 5 Uhr 1 Min. in Erfurt, 8 Uhr 55 Min. in Frankfurt und trifft um 9 Uhr 47 Min. in Wiesbaden ein. Da man den Zügen doch direkte Kurzwagen ab Wiesbaden hätte begeben müssen, so entschloß sich die Verwaltung der Einfachheit halber, gleich die ganzen Züge von dort verkehren zu lassen. Die Züge haben nur 1. und 2. Klasse. Falls sie sich bewähren und gut benutzt werden, woran kaum zu zweifeln ist, so dürften allmählich noch weitere Schnellzüge zwischen Frankfurt und Berlin beschleunigt werden.

Fehlbeträge an Fahrkarten sollen nach Mainzer Blättern bei einer unternommenen Prüfung auf dem hiesigen Hauptbahnhof unter den sogenannten toten Beständen festgestellt worden sein. Es sei sofort eine Untersuchung eingeleitet worden und hätten auch schon Abklärungen unter den Fahrkartenscheckbeamten stattgefunden. — Bei der Auskunftsstelle für den Personen- und Gepäckverkehr im Hauptbahnhof ist von solchen Vorkommnissen nichts bekannt. — Von anderer Seite wird behauptet, es seien tatsächlich Unterschlagungen der behaupteten Art vorgekommen. Es handle sich dabei um die Ausgabe von Zuschlagkarten aus dem Aufbewahrungsort im Keller. Es soll ein ganzer Mord schlen und ein Zufall die Veruntreuungen an den Tag gebracht haben.

Auszeichnung. Unlängst ist in feierlicher Versammlung im Athenäum (Iteneo) zu Madrid unter dem Ehrenvorsitz der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern (Doña Paz von Spanien) die Academia de la Poesia española gegründet worden. Sie hat sich die moralische und materielle Unterstützung aller Mitglieder, die Veranlassung von Beziehungen zwischen Dichtern, Redakteuren, Bühnenleitern und Verlegern, Verbreitung moderner Autoren, Herausgabe von Gesammelten, Förderung des Solidaritätsgefühls, Interessensvertretung usw. zur Aufgabe gestellt. Zu akademischen Mitarbeitern sind von deutschen Dichtern und Dichterinnen M. Halbe, B. Heise, J. Sanghafer, J. Kurz, F. v. Ostini, G. Raft, C. Spielmann (Wiesbaden) und F. Welsch ernannt worden.

Im Zeichen des Verkehrs. Der Herr Polizeipräsident beabsichtigt, an dem Kreuzungspunkt Kleine Burgstraße-Webergasse-Epilogelgasse einen dauernden Schutzmannsposten aufzustellen, da der dortige Verkehr ständig zunimmt. So sind heute vormittag in einer Stunde allein über 100 Radfahrer gefaßt worden, die an der besten Stelle vorbeikamen. Auch der Droßken- und Autoverkehr ist sehr erheblich. Im Interesse der Verkehrssicherheit ist die Arbeit des Herrn Polizeipräsidenten jedenfalls nur zu begrüßen.

Um der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Bezirk entgegenzutreten, wird bis auf weiteres mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers folgende landespolizeiliche Anordnung für den Regierungsbezirk getroffen: Klauenwied (Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine) aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Brandenburg, Pommern, Schleisen, den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg, Saxeburg, Hannover und Düsseldorf, aus Bayern, Sachsen, den beiden Mecklenburg, Lübeck und Anhalt, das in den Bezirk eingeführt, wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn, zu Schiff oder mit der Fähre eingeführt wird, bei der Entladung, und wenn es auf dem Landwege ankommt, im ersten Grenzort des hiesigen Regierungsbezirks einer amtärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Damit ist das Händlervieh im Bezirk unter Quarantäne gestellt.

Tierstich. Die ausgeschriebene Aufseherstelle ist mit dem Schutzmann a. D. Volandt, Herderstraße 21, neu besetzt worden.

Ein schönes Werk der Kleinkunst zeigt augenblicklich das Warenhaus Julius Bormann. In einem seiner Schaufenster sieht man inmitten einer Kurzwarendeckoration eine naturgetreue Nachbildung des Nektars. Das Schaufenster ist ganz aus Kurzwaren zusammengefügt und wirkt infolge seiner Klarheit und Farbengebung fesselnd auf jeden Vorübergehenden. Man weiß wirklich nicht, ob man hier mehr die Geduld oder die Geschicklichkeit der ausführenden Kräfte bewundern soll.

Hundert Mark Belohnung setzt Herr Fabrikdirektor Karl Eichhorn, Dohheimer Straße 53, im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt“ vom Donnerstagsabend denjenigen aus, der ihm den Urheber und Absender anonymer Postkarten angeben kann, die im September v. J. an verschiedene hiesige Einwohner über ihn und seine Familie verschickt worden sind. Es handelt sich um Pamphlete, die sich als Katze darstellen sollen, ähnlich dem, der unlängst eine hiesige Frau in den Tod trieb. Schon aus diesem Grund wäre zu wünschen, daß die Aufforderung des Herrn Eichhorn Erfolg hätte.

Gefahren der Straße. Eine Handlung von unglaublicher Rohheit trug sich Donnerstagsabend gegen 1/2 Uhr in der Kirchgasse, unmittelbar an der Kreuzung der Rheinstraße, zu, und ist es nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß der Vorgang keine ernstlichen Folgen nach sich zog. Zur genannten Zeit ging eine Dame, welche zwei kleine Kinder mit sich führte, aus der Richtung der Rheinstraße auf dem Trottoir, das sich an den Gebäulichkeiten der alten Artilleriekaserne in der Kirchgasse entlang zog. Die geschlossene Baufront, welche von dem ehemaligen Bezirkskommando und den Stallungen gebildet wird, enthält bekanntlich zwischen beiden Gebäuden eine nicht allzu hohe Mauer. Als die Passantin an diese Stelle kam, wurde über die Mauer plötzlich ein großer Backstein mit aller Wucht geworfen und schlug derart direkt vor einem der beiden Kinder auf das Hinter auf, daß er in tausend Stücke zerfiel. Hier wartete wieder einmal ein grier Engel, denn nur ein Moment später und der Stein hätte

unfehlbar einem Kind eine erhebliche, wenn nicht gar lebensgefährliche Verletzung beibringt. Aus welchem Anlaß und von wem der Stein geworfen wurde, konnte leider nicht mehr festgestellt werden, da dem Täter die mittlerweile hereingedrochene Dunkelheit zum Verschwinden zugeute kam. Es dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß in letzter Zeit auf dem verlassenen Gelände Licht- und arbeitsreiches Gesindel sein Wesen treibt, wie der Platz auch als Lummelort halbwüchsiger Burschen dient, und es sich hier offenbar um einen Dummkopfschmeichler handelt, der für den Täter unter Umständen ein folgenschweres gerichtliches Nachspiel hätte haben können.

Beim Ausweichen. Gestern nachmittag wollte ein mit Kochbrunnenwasser gefüllter Fuhrwagen eines Hotels an der Sonnenberger Straße aus der Kleinen Webergasse in die Webergasse einbiegen; dabei mußte er einem Karren der städtischen Wasserwerke ausweichen, in den gerade Wasser zur Entnahme von Proben gepumpt wurde. Der Wagen mußte deshalb ein Stück auf dem Bürgersteig fahren; beim Herabfahren auf den Fahrweg brachen nun die Räder und ein Rad, das sich fiel um, zertrümmerte die Scheiben eines Aushängelassens des Schildladers und das heilkräftige Rad engoh sich auf die Straße. Es dauerte geraume Zeit, bis das Rad wieder ausgerichtet war. Menschen und Pferde sind nicht zu Schaden gekommen.

Scharen von Schneegänsen kann man seit einigen Tagen in den Niederungen am Rhein beobachten. Die Tiere befinden sich auf dem Rückweg nach ihren nördlichen Sommerquartieren, ein Anzeichen des bald eintreffenden Frühlings.

Preisbewerb. Die Eigenheim-Vereinsgesellschaft für Deutschland m. b. H. in Frankfurt hat den Termin zur Einreichung der Preisarbeiten ihres Wettbewerbs für die Wilkenanlage des Holzhausenparks zu Frankfurt a. M. auf vielfältiges Ersuchen bis zum 11. März, mittags 12 Uhr, verlängert.

Mainzer Karneval. Der Fastnachtsumtagzug („Die Welt im Schalksjahr 1911“) liegt in seinen einzelnen Gruppen nun fertig ausgearbeitet vor. Die Teilnahme seitens der Mainzer Vereine an dem Zug ist eine überaus rege. Die großherzogliche Familie wird voraussichtlich vom Kreisamtgebäude aus den Zug ansehen.

Salvatorbier. Ein Restaurateur in Berlin hatte den Ausschank von Salvatorbier angekündigt. Nachdem das keine Quantum Salvator, das er bestellt hatte, ausgetrunken war, behaß er sich mit Löwenbräuköck, den er als „Salvator“ zum Ausschank brachte. Auf Strafantrag der Paulanerbrauerei wurde der Birt zu 600 M. Geldstrafe verurteilt mit der Begründung, das Wort „Salvator“ sei allein der Paulanerbrauerei in München gesetzlich geschützt und dessen Benutzung siehe nur demjenigen zu, der tatsächlich Salvator ausschankt. Die Revision des Angeklagten wurde nunmehr vom Reichsgericht verworfen.

Der Selbstmord in der Eisenbahn. Der Unbekannte, der sich gestern nacht im Eisenbahnzug Wiesbaden-Mainz erschoss, ist der 26 Jahre alte Student der Medizin Otto Ried aus Birkensfeld, zuletzt in Tübingen studierend. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Zu dem Unfall, dessen gestern Erwähnung geschah, teilt Jeweller Kühn mit, daß die Ersterkente nicht beschädigt ist, daß dagegen ein Firmenschild und ein Aushängelassen dem Unfall zum Opfer gefallen sind.

Gestorben ist im hiesigen „Paulinenstift“ der 25 Jahre alte Landwirt Adolf Ehrlich aus Oberlesbach, der sich vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht im Stall eine Schußverletzung in der Brust beibrachte.

Die Witwe von Joseph Raing ist hier im Hotel Wilhelm“ zu längerem Krankheitsgebrauch angekommen.

Post-Veranstalten. Postgefährtin Willy Bender ist von Frankfurt a. M. nach Sonnenberg (Bezirk Wiesbaden) verlegt.

Dritter Kurhaus-Maschendraht. Wie wir hören, berichtigt der morgigen Samstag im Kurhaus stattfindende dritte Maschendraht noch bestrichene wie der zweite zu werden. Die Kurverwaltung hat, um den vielen Besuchern reichlich Gelegenheit zum Tanzen zu bieten, vier Ballorchester engagiert, von welchen zwei im großen und zwei im kleinen Saale spielen werden. Zum Besuche des Balls, der um 8 1/2 Uhr seinen Anfang nimmt, ist Maschenanzug oder Balltoilette (Herren Frack mit larnewassrischen Abscheiden) erforderlich.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von R. R. 5 M., von Pauline R. 3 M., von Hilde Herder 2 M. 10 Pf. — Für die Cypriananstalt des „Wiesbadener Frauenvereins“: von R. R. 6 M.

Stenographisches. Am Samstag, den 18. Februar, findet in Herbad eine Gründungsfeier, verbunden mit einem Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Kraus-Wulf Hait. — In der Stenographie-Schule (Gewerblichschulgebäude, Wellstr. 38) beginnt ein neuer Kursus Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr. Anmeldungen werden bei dem Leiter der Schule, Lehrer S. Baul, Philippsbergstraße 16, bei dem Beschl der Gewerkschule und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Die Festschriftnummer der „Mainzer Neuesten Nachrichten“, eine der beliebtesten und wichtigsten aller larnewassrischen Zeitungen, gelangt am Samstag, den 18. d. M., zur Ausgabe, dieses Jahr eine Woche früher wie sonst. Sie ist überall käuflich. Der Hauptvertrieb geschieht durch die Buchhandlung Körtz u. Münzel, Wilhelmstraße 68.

Kleine Notizen. Die Eheleute Baunnternehmer Max Sartmann und Frau, Schützenstraße 1, feiern am Samstag, den 18., und die Eheleute Schneidermeister Gustav Köllner und Frau, geb. Vog, Lufsenstraße 6, am Sonntag, den 20. Februar, das Fest der silbernen Hochzeit. — Der „Mainländer-Verein“ wird morgen Samstagabend 9 Uhr 11 Min. in seinem Vereinslokal, Friedrichsplatz, eine echt larnewassrische Sitzung veranstalten.

Offizieller Gottesdienst. Tal und Thora-Berlein Wiesbaden, Kerkstraße 16, Hof. Sabbat-Eingang 5.15, morgens 8.30, Russa 9.15, Minna 8.30, Ausgang 8.35. Wochentags: morgens 7, Minna 1.15, Maarif 8.

Theater, Kunst, Vorträge.

„Glaube und Ernt“, die seit dem heißbelegten Erfolgs der Aufführung in Wien überall mit Spannung erwartete Tragödie eines Ralles von Karl Schönberr wird im hiesigen Hoftheater am Sonntag, den 20. Februar, abends 7 Uhr, zum erstenmal in Szene geben. (Aufgabenschein Abonnement, gewöhnliche Preise.) Das viel besprochene, viel umfrittene, durch den Grillparzerpreis ausgezeichnete Werk hat in kurzer Zeit die Extrameasuren eines Schicksals geleidet, das einer Dichtung im Urteil der Zeitgenossen zufallen kann. Wenn eine streng katholische Bevölkerung Österreichs in zweien seiner Hauptstädte (Wien und Prag) den Dichter und sein Werk über alle Kleinlichen Beiden hinaus gefeiert hat, so ist damit erwiesen, daß jedes intelligente Publikum überwindens

Maubens  
berichten  
fraglicher  
des Bild  
Dichter  
wältiger  
einer ein  
Bespekt  
gionskrie  
keine A  
der eigen  
Elternun  
und sich  
rend u  
Glaubens  
so gegen  
partie  
erfährt  
deutsche  
nummern  
eines be  
gebe. D  
erfolgte  
die erste  
ankufere  
sich der  
bei gen  
Der So  
Sonntag  
Laffe, w  
des Stit  
Derr Be  
Kober,  
Sdrötte  
Derr S  
bauer“.  
„Wolf“  
Wroster.  
Saene g  
\* \* \*  
auf das  
sonders  
Berlin  
Seidsig  
heute 9  
in Sen  
finden.  
—  
Nicht im  
t u n t  
2 Best  
Der Ja  
des For  
eine in  
1909 ge  
überange  
Frauen  
2 Berei  
Turnpla  
85 im  
des 1  
ein So  
durchsch  
und de  
turnfest  
abgehal  
23 ein  
wurde  
Schön-  
dass d  
h. Dein  
sehr lo  
Turner  
mit der  
auftrieb  
berneim  
unfere  
Planf-  
kamp  
Stiger  
inere  
Ieberei  
werts  
das die  
ber au  
bertriet  
Wohl-  
Nobe  
auf“.  
Grüne  
noch r  
Goutu  
Jahres  
Lernur  
bacher  
Mittel  
Lauten  
sälölo

Glaubensfreiheit, die überdies in weite historische Ferne zurückführt, über den hohen künstlerischen Wert einer Dichtung vergessen kann. Schönbers' Tragödie hebt sich über dem tragischen Wert eines Lebens-Dramas. Mit dem weiten Blick des Historikers und Völkerverständigen behandelt hier einmal ein Dichter den Kampf der Reformation partiellos, doch mit gewaltiger Leidenschaft, indem er aus dem tragischen Schicksal einer einzelnen Familie die Tragödie eines Volkes mit weiten Perspektiven auf das allgemeine Unheil im Brand des Religionskrieges herauszuheben läßt. Besonders zeigt, wie eine kleine Anzahl im protestantischen Glauben erhaltener Menschen der eigenen Überzeugung zum Opfer fällt, wie unter dieser ein Sternhaufen sein eigen sind, ein einziger, dem Glauben opfernd und sich gewollt von der heimatischen Scholle losreißt, während „des Kaisers Kette“ der Vollstrecker des katholischen Glaubensgerichtes in der Erfüllung seiner Mission vom Dichter so gezeichnet ist, daß das historische Bild der katholischen Gegenpartei im Spiegel der Geschichte keinerlei moralische Trübung erfährt. Inzwischen hat die Schönbersche Tragödie auch über deutsche Bühnen ihren Siegeszug angetreten und die Zeit scheint nunmehr gekommen, daß man sich vorurteillos dem Genuß eines der größten dramatischen Kunstwerke der Gegenwart hingibt. Das außergewöhnliche Ereignis des allgemeinen Bühnenerfolges veranlaßt die Intendanten des Wiesbadener Hoftheaters, die erste Aufführung des Werkes für einen Sonntag (26. Febr.) anzusetzen, um so auch weiteren Kreisen Gelegenheit zum Besuch der Erstaufführung zu geben. Die erste Aufführung geht bei gewöhnlichen Preisen, jedoch außer Abonnement, in Szene. Der Vorverkauf für die erste Vorstellung beginnt schon am Sonntag, den 19. d. M., nachmittags. Auch nimmt die Theaterkasse, wie üblich, Vorbestellungen entgegen. Die Hauptrollen des Stückes sind in folgender Weise besetzt: „Christof Rott“ Herr Reiffler, „Peter Rott“ Herr Weinga, „der Alt-Rott“ Herr Kober, „die Köttin“ Fräulein Eickelshelm, „Spat“ Fräulein Schröder, „die Mutter Rott“ Frau Weidner, „Sandpeter“ Herr Schwab, „die Sandpeterin“ Fräulein Kaub, „Eisenbauer“ Herr Striebeck, „der Meister des Kaisers“ Herr Jollin, „Wolf“ Herr Herrmann, „das Strahentropfel“ Frau Braun-Kroffter. Das Werk wird von Herrn Oberregisseur Köchy in Szene gesetzt.

\* Volkstheater (Bürgerliches Schauspielhaus). Wir wollen auf das Militärdrama „Trotz und Treue“ nochmals ganz besonders aufmerksam machen. Dasselbe erlebte in London 600, Berlin 200, Hannover 110, Hamburg 100, Nürnberg, Köln, Leipzig, München über 80 Aufführungen. Das Stück geht heute Freitag, dann Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag in Szene, weitere Aufführungen desselben können nicht stattfinden. Die Vorstellungen finden bei gewöhnlichen Preisen statt.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— Kuringen, 15. Februar. Der „Mittel-Rammus-Turngau“ hielt im Saalbau „Sintelhaus“ seinen diesjährigen Gau- und Turntag. Besucht war derselbe von 8 Gaukameradschaften, 2 Bezirksvereinen und 97 Abgeordneten der Gauvereine. Der Jahresbericht des Gauvertrichters zeigte ein erfreuliches Bild des Fortschrittes innerhalb des Gau. Der Gau zählt 89 Vereine in 98 Orten. Die Zahl der Mitglieder ist von 2285 auf 2409 gestiegen. 819 Turner nahmen ausübend an den Turnübungen teil. In 2582 Turnzeiten turnten 3286 Turner. Das Gauvermögen betrug 8 und das Hinderturnen 3 Vereine. Von 2 Vereinen wurde im Winter nicht geturnt; 11 nennen einen Turnplatz und 9 eine Turnhalle ihr Eigen. 90 Turner gegen 85 im Vorjahre sind ins Meer getreten. Auch der Turnbericht des 1. Gaukameradschafts Fritz Ott zeigte in turnerischer Hinsicht ein vorwärtsgerichtetes Bild der 3 Gaukameradschaften betrug 88 und derjenige der Bezirksvereine 61. Das Gauvermögen betrug 23 ein Diplom anerkannt werden konnte. In der Oberstufe wurde Heinrich Dietrich-Wein in der Unterstufe Ludwig Schönschein L. Sieger. Besonders bemerkenswert ist es, daß der Kandidat des Landkreises Wiesbaden, Kamerader h. Heimburg, den Pokalzug mitmachte und sich über das Besondere sehr lobend äußerte. Bei der Gauversammlung konnten 161 Turner mit Diplom und Preis ausgezeichnet werden. Auch mit den Erfolgen auf dem Kreuzbacher Kreisfest kann der Gau zufrieden sein. Im Bezirksvereinturnen erlangten die Turnvereine Erbendorf, Esch und Wehen eine Auszeichnung und unsere wackeren Turner Sch. Dienstadt-Erbendorf und Sch. Planck-Wehen wurden im Dreikampf, letzterer auch im Sechskampf Sieger. Preise wurden auch auf dem Feldberg-Sieger zum Schluß gab der Gauverein in seiner interessanten Behandlung der Frage: „Was tut uns not?“ sehr lehrreiche Winke und Ratschläge. Der Jahresbericht des Bezirksvereins Karl Ruf zeigt einen günstigen Stand der Kasse, so daß die Beiträge auf dem alten Fuß belassen werden konnten. Die Ergänzungswahl des Turnrates brachte die Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder: Christ. Dietrich-Wehen 2. Gauvertrichter, Lehrer Fritz Ott-Vermbach 1. Gauverein, Gottlieb Wehen-Schiffahrt und Karl Ruf 2. Siedelwart. Fürs Jahr 1912 wurde die Gauversammlung dem Turnverein „Frisch auf“ (Niederems) übertragen. Die Wahl des Ortes für das Gaufest steht noch aus. Vier Punkt „Verständenes“ wurde noch manches besprochen und geklärt. Zum Schluß teilte der Gauverein noch mit, daß er gelommen sei im Laufe des Jahres an einigen Sonntagsnachmittagen einen Kursus zur Erlernung der Turnspiele abzuhalten. Als Platz ist die „Dachhauer Heide“ vorgesehen. Mit freudigem Beifall wurde diese Mitteilung begrüßt und hierauf konnte der auf schönste verlaufene Gauturntag mit einem kräftigen „Gut Heil“ abgeschlossen werden.

**Wassianische Nachrichten.**

**Der Kampf gegen den Sauerwurm.**

h. Lorch a. Rh., 17. Februar. Nachdem die Kommission zur Besprechung der Interpellation über die Kollage der Winger 2/3 Millionen Mark aus Staatsmitteln beantragt und der Herr Minister eine Unterstützung zugesagt, auch bereits die Winterbekämpfung des Heu- und Sauerwurms angeordnet hat, regen sich in den Weinbaubezirken überall die Winger, um den Kampf gegen die Schädlinge energisch zu beginnen. Ob das Abbürsten der Reben, wie es vielfach empfohlen wird, Erfolg verspricht, ist sehr fraglich, da mit den schädlichen Puppen auch die so nützlichen Insekten, wie Spinnen, Ohrwürmer und nicht weniger die Schlupfwespen vernichtet werden. Es kommt auch hier festgestellt werden, daß ein großer Teil der Puppen besonders in den Weinbergsmauern überwintert, die man durch Abbürsten doch unmöglich erreichen kann. Bei genauer Prüfung der gesammelten Puppen fanden wir einen großen Teil derselben leer. Hier haben sowohl Vögel wie auch Spinnen und Ohrwürmer ausgeräumt. So konnten wir dieser Lage beobachten wie Ohrwürmer, die man mit Puppen des Sauerwurms in einem Kofe (in warme Zimmer brachte, diese ausstrafen. Deshalb möge man mit dieser Art der Bekämpfung doch etwas vorsichtig sein. Trotzdem muß der Kampf gegen den Schädling auf der ganzen Linie begonnen werden. Hauptfrage ist, daß dies allseitig geschieht. Man möge aber auch die Bekämpfung der Rotten des Heu- und Sauerwurms nicht an letzte Stelle setzen und auch noch Mittel zum Abfangen derselben durch Klebblätter, Aufstellen von Fanggläsern usw. bereitstellen. Von dieser Art der Bekämpfung verspricht sich Einsender am meisten. Als obersten Grundsatz müssen wir aber aufstellen: den Feind vernichten, wo wir ihn treffen. Der Vortrag des Herrn Inspektors Schilling von Eisenheim am nächsten Sonntag, nachmittags 1 Uhr, im „Rheinischen Hof“ darüber

über „Bekämpfung der Rebfeinde“ wird wohl auch die angeregte Frage gründlich behandeln. Hieran wird sich noch ein Vortrag eines Landwirtschaftslehrers aus Coblenz über „Neuere Erfahrungen über die Anwendung der künstlichen Düngemittel“ anschließen, welcher besonders für unsere Winger von großem Interesse sein dürfte. Möge die Versammlung darum recht zahlreich besucht werden.

k. Höchst a. M., 16. Februar. Zwecks Einführung des Bürgermeisters Dr. Janke waren die Stadtverordneten heute zu einer kurzen, bedeutungsvollen Sitzung zusammengetreten. Die Mitglieder beider städtischen Kollegien hatten sich nahezu vollständig eingefunden. Stadtverordneter Dr. Veil begrüßte zunächst den zum erstenmal anwesenden Landrat Dr. Klausner, der die Einführung an Stelle des am Erscheinen verhinderten Regierungspräsidenten vollzog. In seiner Ansprache an den neuen Bürgermeister schilderte Dr. Klausner kurz die Fortschritte, die Höchst während der Amtsperiode Palfes gemacht hat. Er schloß mit dem Wunsch, daß es Dr. Janke gelingen möge, das Vertrauen, das ihm durch die Wahl bewiesen wurde, in gemeinsamer nützlicher Arbeit mit den städtischen Kollegien zu rechtfertigen. Für den Magistrat hieß Beigeordneter Dr. Schneeweis das neue Stadtoberhaupt willkommen. Stadtverordneter Dr. Veil sagt unter Bezugnahme auf die den Stadtverordneten zustehenden verfassungsmäßigen Rechte weitgehende Unterstützung durch die Stadtverordneten zu. Bürgermeister Dr. Janke dankte für das bewiesene Vertrauen. Er will sich nach Möglichkeit mit den vollständigen Eigenheiten der Höchstler Einwohnerschaft vertraut machen. Die Bürgerchaft soll in ihm nicht das polizeiliche Oberhaupt, sondern einen wohlwollenden Berater erblicken, das jedermann, hoch wie niedrig, zur Verfügung stehe. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Dr. Veil die bedeutungsvolle Sitzung. Daß die Einwohnerschaft dem neuen Bürgermeister großes Interesse entgegenbringt, zeigte die zahlreiche Zuhörerzahl, die sich zu der Sitzung eingefunden hatte. Zu Ehren Dr. Jankes fand nach der Sitzung in der „Schönen Aussicht“ eine gemächliche Zusammenkunft statt, an der sich auch die Bürgerchaft rege beteiligte. Der Zuverlässigkeitsflug durch die oberhessische Tiefebene.

no. Eltville, 15. Februar. In der heute stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des von hier bezogenen Magistratsmitgliedes Kommerzienrat Müller Kreisrichter Dr. Pies gewählt. — Die Gehaltsregulierung der hiesigen Beamten wurde nach dem Antrage des Magistrats mit einigen Abänderungen angenommen. Die Gehaltskala wird demnächst veröffentlicht werden. Eine Schenkung des Frankfurter Turnvereins in Höhe von 5000 M. wurde dankend angenommen.

m. Ehrlich l. Rh., 16. Februar. Der hiesige Gemeinderat bewilligte zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms die Summe von 3000 M., in der Voraussetzung, daß die Bekämpfung einseitig und in der ganzen Gemarkung vorgenommen wird. Gestern nachmittags haben die Arbeiten des Abrensens und Abbürstens des Heus und der Reben begonnen und sofort 250 Personen auf diesem Zweck ins Feld geführt. Frauen und erwachsene Mädchen erhalten für den halben Tag 80 Pf., Schulkinder 50 Pf. Außerdem werden auf dem Ratshaus als Sondervergütung für je 100 Puppen 20 Pf. bezahlt.

no. Altdorf, 15. Februar. Ein nach hier bezogener Landmann Hr. wurde heute wegen Verletzung zum Reineid verurteilt und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Eltville verbracht. # Gumburg, 16. Februar. Vor einigen Tagen erschien ein fremder, etwa 50jähriger Mann in Arbeitsschneidung in hiesigen Geschäften und gab an, er sei mit noch einem Arbeitskollegen als Arbeiter in der hiesigen Brauerei von Bering u. Müller beschäftigt und bogte für etwa 10 M. Waren. Auf Befragen stellte sich heraus, daß die Skaukteute einem Schwinder zum Opfer gefallen waren. Dieser aber hatte schon das Weite gesucht, so daß alle Nachforschungen nach ihm ergebnislos blieben. Der Schwinder nannte sich Adolf Koch aus Nied. war ca. 1.80 Meter groß, hatte dunkle, liefliegende Augen und dunklen Schnurrbart; zu einem grauen Arbeitsanzug trug er Stulpen und eine Kappe und gab an, bei einer Frankfurter Firma in Stellung zu sein.

u. Griesheim, 16. Februar. Die hiesige evangelische Gemeinde, die früher in Nied eingepfarrt war, hat sich im Jahre 1891 selbständig gemacht und feiert daher in diesem Jahre ihr 20jähriges Bestehen. Nach Erlangung der Selbstständigkeit hat man 1893 bis 65 die im romanischen Stile gebaute Kirche an der Halterstraße erbaut, von deren Zustandeformen sich Graf und Gräfin Bose, damals auf Hof Goldstein, besondere Verdienste erworben haben. 1893 wurde der Bau durch einen Turm ergänzt und später im Innern würdig ausgestattet. Die evangelische Gemeinde mag damals einige Hundert Seelen gezählt haben; heute weist sie über 7000 Mitglieder auf.

**Aus der Umgebung.**

w. Frankfurt a. M., 16. Februar. Die Vorarbeiten für den vom Reich südwestdeutscher Luftschiffervereine in der letzten Ratwoche geplanten Zuverlässigkeitsflug durch die oberhessische Tiefebene sind im besten Gange. Die Organisation ist bis ins Einzelne festgelegt, der Sicherheits- und Beobachtungsdienst hat schon feste Form angenommen. Die ganze Truppe von Baden-Baden bis Frankfurt wird mit einem Reg. von Beobachtungsstationen überzogen, ein Luftschiff-Wetterdienst wird eingerichtet, Automobile mit Reparaturwerkstätten werden die ganze Linie bestreichen. Es wird also alles geschehen, was dazu beitragen kann, Unfälle nach Möglichkeit auszuschließen. Gerade bei diesem Dienst hofft man auf die Mithilfe von Privatpersonen, von Automobilisten und Motorfahrern. Die Tagesleistungen der Flieger sollen 100 Kilometer nicht überschreiten; drei Ruhetage werden eingeschoben. Zwischenlandungen sind in folgenden Städten vorgesehen: Offenburg, Mühlheim a. Rh., Colmar, Weisburg, Bruchsal, Darmstadt, Offenbach oder Homburg. Die Zahl der Flugteilnehmer soll 12 nicht überschreiten, die Militärpiloten sind dabei nicht eingerechnet. Auch eine Art „Aufspolzei“ wird während der Flugtage fungieren: von Baden-Baden und von Frankfurt aus wird voraussichtlich je ein Zeppelinluftschiff die Flieger „von oben herab“ beobachten. Das ganze Unternehmen erfordert 300 000 M., die von den Städten, die berührt werden, aufzubringen sind.

inf. Frankfurt a. M., 16. Februar. Wie schon gemeldet, steht nunmehr fest, daß Frankfurt a. M. eine Luftschiffhalle erhalten wird, da der Vertrag zwischen Stadt und Deutscher Luftschiffverkehrs-Gesellschaft locken abgeschlossen worden ist. Die Halle soll eine Länge von 100 Meter erhalten bei einer Höhe von 25 und einer Breite von 30 Meter. Ihre Fertigstellung wird bis zum September angesetzt, doch wird mit der Unterbringung von Luftschiffen usw. voranschreitend erst im nächsten Jahre gerechnet werden können. Das Material der Halle besteht aus Eisen und Steinmassen, wobei die im Frankfurter Stadtparlament geäußerten Wünsche Berücksichtigung finden sollen. Das Gelände, auf dem die Halle errichtet

werden soll, wird von der Stadt zur Verfügung gestellt, die sich auch einen Einfluß auf die Höhe der Eintrittspreise gesichert hat. In sozialer Hinsicht ist es zu begrüßen, daß Armenvereine getroffen wurden, nach denen auch den ärmeren Klassen der Bevölkerung der Eintritt zu niedrigen Preisen ermöglicht wird. Für die Unterkunft von Flugapparaten ist gleichfalls durch Errichtung von Schuppen und Werkstätten Sorge getragen worden, und auf einem angrenzenden Plage können Veranoaltungen für Frankfurter Piloten und andere Flieger stattfinden. Die Chemische Fabrik Griesheim-Electra wird das Wasserstoffgas zur Füllung der Luftschiffe liefern.

-r. Gladbach, 16. Februar. Endlich sind die Anstaltarbeiten zum Zweck der elektrischen Beleuchtung unseres Ortes soweit gediehen, daß wir hoffen dürfen, mit Beginn des nächsten Monats die Stromzufuhr aus der elektrischen Überlandzentrale des Hessen-Rheinischen Süddeutschen zu Oberfeld in die Wege geleitet zu sehen.

m. Süddeim bei Wingen, 15. Februar. In 8 1/2 Arbeitstagen sind in unserer Gemarkung insgesamt 21 000 Puppen des Heu- und Sauerwurms gefangen und vernichtet worden.

**Gerichtliches.**

**Aus Wiesbadener Gerichtsfilen.**

wo. Kießwälg. Der Tagelöhner Wilhelm Woschel von Sonnenberg ist im Dezember v. J. in Sonnenberg gewaltsam in eine Fabrik eingedrungen, in der er früher gearbeitet hatte, und hat als kriminell-wildfänger die dort eine Rolle Treibriemen entwendet. Von der Strafammer wurde er zu der geringsten gesetzlich zulässigen Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

wo. Damenschneiderin und Gesellenprüfung. Die Damenschneiderin Satzgewski von Wiesbaden ist Mitglied der Schneider-Zwangsjunung. Auf Grund des § 131e der Gewerbeordnung ist sie vom Schöffengericht mit 15 M. bestraft worden, weil sie ein Lehrlingsbuch, welches im September seine Lehrzeit beendet hatte, nicht zur Gesellenprüfung angehalten habe. Sie hat wobei das Erkenntnis Berufung eingelegt mit der Begründung, sie habe das Mädchen nicht von der Prüfung abgehalten, das Mädchen habe tun können, was es wollte. In Cassel sei ein ähnlicher Fall vorgekommen, in dem eine Schneiderin freigesprochen worden sei, weil die betreffende Bestimmung der Gewerbeordnung sich lediglich auf männliche Lehrlinge beziehe. Weiter sei sie kein rechtes Mitglied der Zwangs-junung, weil sie als Frau nicht in den Vorstand der Junung eintreten könne. Der Vorsitzende der Zwangs-junung, Schneidermeister Fitz, führte vor der Strafammer demgegenüber aus, die Angeklagte sei im Oktober v. J. verschiedene Male aufgefordert worden, das Lehrlingsbuch zur Prüfung zu schicken. Sie habe aber fortwährend Schwierigkeiten gemacht. Der Casseler Fall sei hier nicht zutreffend, weil die dortige Junung durch Statut nur den Zwang für männliche Lehrlinge festsetzte und weiblichen Lehrlingen die Ablegung der Prüfung nur freigestellt sei. Endlich sei die Angeklagte schon Jahre hindurch Mitglied der hiesigen Zwangs-junung. Die Statuten dieser Junung erstreckten sich auf Lehrlinge beiderlei Geschlechts. Daß Frau S. nicht Mitglied des Vorstandes sein könne, erkläre sich dadurch, daß nur solche Mitglieder in dieses Amt gelangen könnten, welche das Recht hätten, Schöffen zu sein, und dies sei bei einer Frau noch nicht der Fall. Das Urteil der Strafammer stellte sich auf den Standpunkt, daß nach der modernen Entwicklung des Handwerks sicher sei, daß auch Frauen als Inhaber eines handwerksmäßigen Betriebes den Meisterstitel erwerben könnten. Demgemäß sei das Rechtsmittel zu verwerfen.

wo. Meldepflicht zur Krankenkasse. Im September v. J. hat ein hiesiger Hotelbesitzer einen Kellner angenommen, welchem er Gehalt nicht bezahlte, bei einer dreitägigen Kündigung. Auf die Frage des Hoteliere, ob er in der Krankenkasse sei, antwortete der Neueingeworbene mit „Ja, vom „Friedrichshof“ her“, er müsse aber neu angemeldet werden. Nichtsdestoweniger unterließ die Anmeldung, und das sollte sich dann bitter rächen. Denn nach einigen Tagen schon erkrankte der Kellner und er verlangte, daß ihm der Arbeitgeber die 139 M. bezahle, die er an Krankengeld zu fordern habe, weil er der ihm gesetzlich obliegenden Meldepflicht nicht nachgekommen sei. Der Mann aber weigerte sich, dem Anspruch zu genügen. Nachdem der Fall zur Kenntnis der Behörden gelangt war, verurteilte das Schöffengericht ihn, indem es seine Meldepflicht als zweifellos ansah, zu 3 M. Geldstrafe wegen Übertretung der §§ 49 und 51 des Krankenversicherungsgesetzes, und das Berufungsgericht bestätigte das Urteil.

**Kleine Chronik.**

Zu dem Dynamitanschlag auf einen Militärverein. Als die Urheber des Dynamitanschlages gegen die Festteilnehmer eines Kriegervereins in Ditzelwitz, wobei der Festaal arg verwüstet wurde, sind der Fahnenträger des Kriegervereins und ein anderes Vereinsmitglied verhaftet worden. Millionenhunderte. Der verhaftete Kaufmann Georg Raim aus Berlin, der sich angeblich Untersuchungen zuschulden kommen ließ, die sich auf eine Summe von einer Million Mark beziffern sollen, ist im Untersuchungsgefängnis völlig zusammengebrochen. Dem Inhaber einer Kleiderstofffabrik, der ihm dieser Tage seine Untersuchungen auf den Kopf zusagte, räumte er sie in vollem Umfang ein. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Anzeige erstattet.

Influenzaepidemie in Berlin. In Berlin herrscht zurzeit eine Influenzaepidemie. Etwa 12 000 bis 14 000 Personen sind erkrankt. Die Krankheit zeigt heftigere Symptome und die Sterblichkeit ist größer als im Vorjahre.

Der schwarze Tod. In Chardin starben an der Pest wieder acht Chinesen. Auf einen Beschluß des zur Bekämpfung der Pest eingesetzten Ausschusses wurden 23 Häuser niedergebrannt. — In Kulantschende hat die Sterblichkeit zugenommen; täglich sterben dort 200 Menschen. 2000 Leichen sind dort schon verbrannt worden. Viele auf den Straßen ausgelegene Leichen werden von Hundern benagt, von Arbeitslosen ausgehändert, ihrer Kleidung beraubt. Es besteht die Gefahr, daß die Pest, die diesen Leichen abgeschrieben werden, eines Tages durch europäische Agenten deutschen und englischen Haarhändlern zum Kauf angeboten werden. In der Stadt sind fast alle wohnhabenden Familien ausgegraben. — Die Pest hat jetzt Bladivostok

erreicht. Vier chinesische Festleichen sind dort auf der Straße gefunden worden. Täglich treffen chinesische Eisenbahnarbeiter mit Gepäck ein, ohne daß eine Desinfektion erfolgt.

Die Eisenbahnkatastrophe in Frankreich. Die Aufräumarbeiten auf der Westbahn werden längere Zeit beanspruchen, da die eisernen Schwellen, die infolge der Hitze vollständig verbogen sind, und die losgerissenen, in kleine Stücke zerbrochenen Schienen einen wirren Trümmerhaufen bilden.

Ein Zoffschnecker treibt seit einigen Tagen in Berlin wieder sein Unwesen. Gestern schnitt er einer 12jährigen Schülerin den Zopf ab.



Banken und Börse.

\* Die Nassauische Landesbank Wiesbaden gibt eine neue Serie 3 1/2 Proz. Schuldverschreibungen im Betrage von 10 Mill. Mark aus, für deren Zulassung zur Frankfurter Börse durch Ministerialverordnung die Befreiung vom Prospektzwang bewilligt wurde.

w. Nationalbank für Deutschland. In der Aufsichtsratsitzung der Nationalbank für Deutschland wurde beschlossen, der auf den 18. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (6 1/2 Proz. im Vorjahr) und die Erhöhung des Aktienkapitals von 80 auf 90 Mill. M. durch Ausgabe von 10 000 Inhaberkonten zu je 1000 M. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar d. J. vorzuschlagen.

w. Diskontomäßigung. Die Nationalbank zu Zürich hat den Diskont von 4 auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt.

Anleihen.

\* Düsseldorfer Anleihe. Die Stadt Düsseldorf beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 20 Mill. M., die je nach Wahl der Verwaltung mit 3 1/2 Proz. oder 4 Proz. verzinst werden sollen.

Industrie und Handel.

\* Zinkhüttenverband. In der Sitzung des Zinkhüttenverbandes und der Händlerfirmen wurde beschlossen, den Preis für schlesisches Zink auf 150 M. per 100 kg herabzusetzen, so daß raffiniertes jetzt 48.50 M., Rohzink 47.50 M. ab Hütte notiert wird.

\* Neu-Guinea Co. Die Generalversammlung genehmigte den Antrag des Aktionärs von der Heydt, wonach jeder Inhaber eines Stammanteils innerhalb einer vom Aufsichtsrat festzusetzenden Präklusivfrist das Recht haben soll, den Stammanteil gegen Zuzahlung von 200 M. gleich 40 Proz. in einen Vorzugsanteil umzuwandeln.

\* Die Vereinigten Kunstdruckereien, G. m. b. H. in Darmstadt, zeigt an, daß Herr August John seine Geschäftsführung niedergelegt hat, bei dem Unternehmen aber weiter beteiligt bleibt.

\* Plauerer Spitzenfabrik von Herz u. Ko., A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung der Plauerer Spitzenfabrik von Herz u. Ko., A.-G. in Plauen i. V. beschloß den Ankauf der Stickereiabrik von Seydler u. Bäckermann in Plauen i. V. und im Zusammenhang damit die Erhöhung des Aktienkapitals um 100 000 M. auf 1 100 000 M.

Verkehrswesen.

\* Güterverkehr im Hafen zu Mainz, Kastel und Amöneburg im 4. Vierteljahr 1910. 1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 1360, b) Segel- und Schleppschiffe: 1026. 2. Floßverkehr: Angekommene und ab-

gegangene Füsse: 110. 3. Hafenbahnverkehr (Mainz linksrheinisch): Angekommene und abgegangene Wagenladungs- sendungen: 6591. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr zu Berg: 121 219, zu Tal: 90 706, Abfuhr zu Berg: 25 476, zu Tal: 75 090, Überladungen von Bord zu Bord: 6117, Gesamtverkehr: 327 608.

Versicherungswesen.

\* Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden. Die Geschäftsergebnisse waren im abgelaufenen Geschäftsjahr noch günstiger als zuvor. Der Jahresüberschub beträgt 32 956 M. und wird daraus wieder eine nachträgliche Erhöhung der statistischen Entschädigungsquote um 6 Proz. vorgenommen.

Handelsregister Wiesbaden.

= Kaiser u. Winkler, Biebrich a. Rh. In das Handelsregister A. 51 wurde bei der offenen Handelsgesellschaft „Kaiser u. Winkler“ mit dem Sitz in Biebrich a. Rh. folgendes eingetragen: Die Gesellschafter Johann Winkler und Adam Winkler sind zur Vertretung der Gesellschaft nur bei Mitwirkung des Gesellschafters Wilhelm Kaiser befugt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 17. Februar. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Table with columns: Div. %, Vorletzte, letzte Notierung. Lists various securities like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discobank, etc.

Tendenz: schwächer.

Letzte Nachrichten.

Anschlag auf den spanischen Kammerpräsidenten.

hd. Paris, 17. Februar. Nach einer Depesche des „Quincais“ aus Madrid wurde gestern das Automobil des Kammerpräsidenten Romanones in der Hofstraße mit Steinen beworfen.

Die russischen Studenten.

hd. Odessa, 17. Februar. Die streikenden Studenten fahren in ihren Protestkundgebungen fort. Gestern erschienen sie massenweise und stark bewaffnet vor der Universität und gossen in großen Mengen giftige Flüssigkeiten im Universitätshofe aus.

Marokkanische Frauen.

hd. Paris, 17. Februar. Einem Telegramm des „Journal“ aus Tanger zufolge hat sich im Palast des Sultans Muley Hafid in Fez ein geheimnisvolles Drama abgespielt. Es wird behauptet, daß drei Regentinnen des Palastes, die im Streit geraten waren, auf Weisung des Sultans den Löwen zum Fraß vorgeworfen wurden.

Sturm auf dem Armeikanal.

hd. Ostende, 17. Februar. Die Nacht herrschte auf dem Armeikanal ein heftiger Sturm. Infolgedessen sind die Postdampfer von Dover mit großen Verzögerungen heute früh hier eingelaufen.

Ausgehobene Spielhöllen in New York.

hd. New York, 17. Februar. Die hiesige Polizei hat gestern einen Schlag gegen die zahllosen Spielhöllen geführt. Mehrere berühmte Häuser und mehrere Spielhöllen wurden polizeilich besetzt.

wirte leisteten nur passiven Widerstand, indem sie die Türen verriegelten. Die Polizei sprengte die Türen und nahm insgesamt 50 Spieler fest.

Ein neuer Eisenbahnunfall in Frankreich.

hd. Paris, 17. Februar. Ein neuer Unfall der staatlichen Westbahn wird aus dem Norden. Dort stießen zwei Güterzüge aufeinander, wobei achtzig Wagen zertrümmert wurden.

Überschwemmungen in Chile.

hd. Santiago de Chile, 17. Februar. In den Überschwemmungen wird noch berichtet, daß die Bewohner der dort von der Überschwemmung heimgesuchten Orte sich in großer Aufregung befinden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. No., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 17. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Pfand 212.75, Diskontokommandit 199 1/2, Dresdner Bank 164.75, Deutsche Bank 289 1/2, Handelsbank 172, Staatsbahn 168, Lombarden 19 1/2, Baltimore und Ohio 103.25, Gelsenkirchen 212.35, Bochumer 235, Harpener 191, Türkenloste 179.50, Norddeutscher Lloyd 107 1/2, Hamburg-America-Paket 144, 4/8, Ruffen 92.75, Böhmische 246 1/2, Edison 271, Schudert 164 1/2, Übersee 157.

Telegraphischer Witterungsbericht von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 17. Februar, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Beobachtungsstation, Wetter, Witterungsverlauf. Lists weather conditions for various stations like Borkum, Kehl, Hamburg, etc.

Wettervoraussage für Samstag, 18. Februar von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Etwas kälter, abnehmende Winde, meist trübe, einzelne Regenfälle.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

Table with columns: 30. Februar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Shows barometer, thermometer, etc. readings.

Auf- und Untergang für Sonne und Mond. (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelenuropäischer Zeit.)

Table with columns: Februar, im Süden, Uhr Min., Sonnen- Aufgang, Sonnen- Untergang, Mond- Aufgang, Mond- Untergang, Uhr Min.

Wasserstand des Rheins am 17. Februar.

Diebrich. Pegel: 1.66 m gegen 1.67 m am gestrigen Vormittag. Mainz: „ 0.32 „ „ 0.30 „ „

Geschäftliches.

Verlobte

mögen nicht unterlassen, unsere Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen, Friedrichstrasse 36, zu besichtigen, sie finden in über 100 Zimmer-Einrichtungen wertvolle Anregungen, wie man eine Wohnung vorteilhaft, gemütlich u. vornehm einrichtet.

Hermann Krekel & Cie., Möbelfabrik, Eigene Werkstätte für Innenausbau, 25 Wiesbaden, Friedrichstr. 36.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Redaktion: H. Schulte von Drück. Verantwortliche Redaktion für Politik u. Religion: H. Bergerhoff, Eisenheimer Str. 15; für Wissenschaft, Kunst, Besondere Nachrichten, für die Kurzeigentümer, für die Anzeigenverwaltung u. für die Anzeigenverwaltung: H. Schulte, Friedrichstr. 36; für die Anzeigenverwaltung u. für die Anzeigenverwaltung: H. Schulte, Friedrichstr. 36.

Die die  
Lüren  
r sollen  
er New

caiffiden  
Bü ter =  
wurden.  
Schaden

n Aber-  
ber vier  
her Auf-  
luste an

affe 16.)  
Kredit-  
er Bank  
Staats-  
Belien-  
e 179.50,  
et 144,  
Schudert

it-Affien  
Marl-

icht

6 = stark

auf

Ständen

alage

uaren

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

alage

**Stenogr.-Schule**  
v. Scheller.  
Neuer Kursus Freitag, 24. Febr.,  
abends 8 Uhr, Gewerbeplatz.

Garantiert reiner  
**Medic.-Lebertran**  
in 1/2 u. 1/4 Fl. à 50 u. 90 Pf.,  
sowie lose ausgewogen.  
**Kraft-Emulsion**  
per Fl. 2.00 Mk. 171  
Bestes Nähr- u. knochenbildendes  
Mittel für Kinder zur Verhütung  
von engl. Krankheit u. in tabel-  
loser Qualität empfiehlt  
**Drogerie Moebus,**  
Leunstr. 25. — Tel. 2007.

**Wiesbadener**  
**RAUCHFLEISCH**  
WIESBADENER RAUCHFLEISCH  
DIABETIK  
**CONRAD HEITER**

**Rauchfleisch**  
für Kranke, Magenleidende und  
Rekonvaleszenten ärztlich em-  
pfohlen. Alleiniger Fabrikant, ge-  
setztl. geschützt.

**Conrad Heiter,**  
Metzgerei u. Wurstfabrik.  
Wiesbadener Rauchfleisch ist sehr  
sart, mild im Geschmack, sehr  
leicht verdaulich und ganz ohne  
Fett, deshalb noch bekömmlicher  
als roher Schinken. Auf vielseitigen  
Wunsch führe auch das Wies-  
badener Rauchfleisch stets gekocht  
im Ausschnitt.

Ferner empfehle meine  
**Aufschnittwaren:**  
Roastbraten, Lendenbraten,  
Kalbsbraten, Schweinebraten  
Lachsschinken, roher Schinken,  
Wein-Sülze, Sülz-Kotelette,  
gek. Schinken, Zunge,  
Zervelatwurst, Salami,  
im Ganzen 1.50 Mk.  
Jeden Abend von 6 Uhr ab  
warm im Ausschnitt:  
Ochsenbrust  
und Kasseler Rippensteck.  
N. B. Ochsenbrust, roh, und  
Kasseler Rippensteck stets  
vorrätig.  
Rheinstrasse 77, Ecke Karlstrasse.  
Telephon 542. 301

**Dr. Rindfleisch p. Pfd. 66 Pf.**  
Prima Kalbfleisch per Pfd. 80 Pf.  
Roastbraten m. Knochen 75 Pf.  
Roastbraten ohne 1 Pf.  
Lenden im Ausschnitt 1.10  
Ausgetriebenes Fett 50 Pf.  
**Mehgerei Gustav Kahn,**  
45 Bellrichstraße 45.  
Telephon 3834. B2447

Rein Rind- und Fein Bullenfleisch!  
**Garant. Ochsenfleisch**  
Pfd. 66 Pf.  
Kalb- u. Schweinefleisch Pfd. 90 Pf.  
Rindfleisch Pfd. 60 Pf.  
**Mehgerei Straub, Bellrichstr. 51.**

**Billiger Fleisch-Berkauf**  
zum billigen Wilhelm.  
Blücherstr. 44, Nähe d. Eisenaustr.  
Verkauf v. Cäsen- und Rindfl.  
Pfd. 64 u. 66 Pf.  
Schfte, Lenden, Roastbrat., auch nur  
64 u. 66 Pf.  
Kalbfleisch per Pfund 70 u. 80 Pf.  
Schweinefl. mit Knoch. 75 u. 80 Pf.  
Kotelett 90 Pf., v. Sen. 95 u. 1 Pf.  
Besonder empfehle ich noch  
: sämtliche Würstwaren :  
Zervelatwurst Pfd. 95 Pf. u. 1 Pf.  
Brestkopf n. 70, Fleischw. n. 70 Pf.  
Niederländ. Bratwurst, geräuch., fr.  
p. Pfd. nur 80 Pf. Rindswürstchen  
p. St. n. 15 Pf. Braunschm. Mettw.

**Wildragout**  
(Wasserkraut) p. Pfd. 50 Pf.  
La-Obermaische 75 Pf.  
**Heinrich Umsonst,**  
Bleichstraße 30. Tel. 3749.

**SALAMANDER**  
Einheitspreis Mk. 12.50  
für Damen u. Herren  
Luxus-Ausführung M. 16.50  
Fordern Sie Musterbuch

**Salamander**  
Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden Langgasse 2.



**Gratis-Kaffee-Verteilung!**

Trotz bedeutender Preissteige-  
rung in Kaffee liefern wir  
heute noch hervorragend  
gute Qualitäten zu äusserst  
billigen Preisen. Um mög-  
lichst weiten Kreisen Ge-  
legenheit zu einem Versuch  
unserer

**Qualitäts-Kaffees**  
zu geben, verabfolgen wir **Samstag, den 18. Februar,**  
in unseren 4 Wiesbadener Filialen

**5 Bahnhofstrasse 5,**  
**1 Bismarckring 1,**  
**15 Michelsberg 15,**  
**67 Rheinstrasse 67**

**Announce ausschneiden!** **Announce mitbringen!**

gegen Rückgabe dieser Announce:

|                 |                       |                    |                       |
|-----------------|-----------------------|--------------------|-----------------------|
| 1/2 Pfd. Kaffee | statt 65 nur 49 Pf.,  | oder 1 Pfd. Kaffee | statt 130 nur 114 Pf. |
| 1/2 Pfd. "      | statt 70 nur 53 Pf.,  | 1 Pfd. "           | statt 140 nur 123 Pf. |
| 1/2 Pfd. "      | statt 75 nur 57 Pf.,  | 1 Pfd. "           | statt 150 nur 132 Pf. |
| 1/2 Pfd. "      | statt 80 nur 60 Pf.,  | 1 Pfd. "           | statt 160 nur 140 Pf. |
| 1/2 Pfd. "      | statt 90 nur 68 Pf.,  | 1 Pfd. "           | statt 180 nur 158 Pf. |
| 1/2 Pfd. "      | statt 100 nur 75 Pf., | 1 Pfd. "           | statt 200 nur 175 Pf. |

**Also jedesmal 1/8 Pfund der gekauften Sorte gratis!**  
Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen, mit einer der Sorten einen Versuch zu machen.

**Kaffee-Geschäft**  
**Gebr. Kayser,**  
Filialen in Wiesbaden:  
**5 Bahnhofstrasse 5, 15 Michelsberg 15,**  
**1 Bismarckring 1, 67 Rheinstrasse 67.**

**Morgen Samstag**  
blutfr. **Meh-Ragout**  
blutfr. **frisch eingetr. Tauben**  
frisch eingetr. B2493  
4 Dallgarter Str. 4, Hinterh.

**Junges**  
**Pferdefleisch**  
Ia nur Ia Qualität,  
empfiehlt  
**E. Ullmann,**  
Blaugasse 12. — Telephon 3244.

**Spezialität:**  
**!! Rindswürstchen!!**  
**B. Goldschmidt,**  
Hauptbrunnenstr. 5.  
**Kinderwagen-Verdecke**  
w. neu bezogen. B2397  
Lammert, Frankenstr. 3. 3.

**Hirschj. bleibt konkurrenzlos**  
Die beste und feinste Qual.  
Rindfleisch jed. Pfd. nur 54 Pf.  
In die Stärke Kalbfleisch 68 Pf.  
jedes Pfd. nur 75 Pf.  
Schweinebraten jedes Pfd. nur 75 Pf.  
Gackfleisch per Pfd. nur 58 Pf.  
sowie sämtliche Würstwaren.  
**24 Mehgerei Straub, 24**  
**Bleichstr. 30.**

**Billig! Mähtung! Billig!**  
In Schweinefleisch Pfd. 75 Pf.  
Kotelette 85 Pf.  
In Rindfleisch 90 Pf.  
In Kalbfleisch 90 Pf.  
In Rindswürstchen St. 15 u. 18 Pf.  
**18 Selenenstr. 18**  
**Mehgerei Heinrich Kraft,**  
**6 Herderstraße 6.**  
Prima Rindfleisch Pfd. 66 Pf.  
Kalbfleisch Pfd. 80 Pf.  
Keine Knochen Pfd. 1.00 Mk.  
Lenden ohne Knochen Pfd. 1.20 Mk.  
Gackfleisch Pfd. 70 Pf.  
**Ludwig Strauss,**  
**6 Herderstraße 6.**  
**Konzerthaus Krokodil,**  
Jub. Fritz Mack,  
Luisenstraße 43,  
bis ans Ende des Residenztheater.  
Morgen Samstag,  
den 18. Febr.:  
**Doppel-Schlachtfest,**  
verbunden mit Konzert  
und Sappun-Abend.  
Zum Besuche ladet ergebenst ein  
Fritz Mack.

**Restauration Westbahnhof.**  
Morgen Samstag:  
**Mehlsuppe**  
wozu freuml. einladet  
**Peter Becker.**  
**Prima junges**  
**Pferdefleisch**  
(nur allerbeste Qualität)  
empfiehlt  
**Hugo Kessler,**  
Gellmündstr. 22. Tel. 2612.

**Wunderbar**  
feinste Anstreichbutter, sämmtl. wie  
Süßrahmbutter.  
Bestes Drolausstrich.  
**Pfd. 100 Pf.**  
**Ia Sunstbutter**  
Pfd. 60, 65, 70, 75, 80, 90 Pf.  
Verlangen Sie Gutsheine.  
**Holl. Kaffee- u. Butterhaus**  
Bellrichstraße 30. B2264  
3 Pfd. Schwarzbrot 38 Pf.  
Preis, Plünderkiste 4.

**Bei Angrabung**  
empfehle Düngemittel.  
**Bei Anstreichen**  
empfehle Leifarbe Pfund 45 Pf.  
**Carl Ziss, Weisackerstr. 31,**  
Abteil. Altkathol. Anst.

**Günstige Gelegenheit!**  
Plattsch, Kolonialw. u. Delikatess.  
Geschäft, mit Obst u. Gemüse, seit  
ca. 18 Jahren besteh., gute Lage, bill.  
Niede. nachweisb. Umsatz 20,000 Mk.,  
unhandhabbar sofort außerst billig  
u. zu günst. Bedingungen zu verk.  
Off. unter B. 193 an Tagbl. Zweig-  
stelle, Bismarckring 29. B2249

**Salonspiegel**  
in schweren Goldrahmen, Pfeilerpiegel  
mit Trumeau, Einrahmungen, gerahmte  
Bilder, Photoständer, Toilettepiegel  
zu jedem annehmbaren Preise  
im Ausverkauf Langgasse 26.  
**G. Horn, Köln.**  
(Firma Gustav Horn, geg. 1804.)  
Gold, Platin, Silber  
in jedem Anlaufe, sowie  
ganze oder Teile künstlicher  
: Gebisse kaufen :  
wir nach besonderer Preisnotierung,  
auch von Privat. Sofort Vertretung!  
Sendungen nur dekoriert  
oder eingeschrieben erbiten!



### Wiesbadener Gesellschaft



für bildende Kunst.

Samstag, d. 18. Febr. abends 8 Uhr.

in der Aula der höheren Töcherschule.

### Oeffentlicher Vortrag

Herr Professor Dr. Schubring, Berlin-Charlottenburg: „Anselm Feuerbach“

mit zahlreichen Lichtbildern.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie in den Kunst- und Buchhandlungen von R. Hanger, Feller & Coeks und H. Bratershäuser zu haben.

### Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 18. Februar 1911, abends 8 1/2 Uhr, in sämtlichen Sälen:

### III. Grosser Maskenball.

Zwei Ball-Orchester. Saal-Öffnung 7 1/2 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-Toilette (Herren Frack) mit karnevalesischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Vorzugskarten für Abonnenten u. Inhaber von Kurtaxkarten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 5 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Städtische Kurverwaltung.

### Sachsen- u. Thüringer-Verein, 1892.

Samstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr 11 Min., im Saale des Turnvereins, Hellmunderstr. 25:

### Großer Volks-Maskenball.

Karten für Masken und Nichtmasken: Im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: A. Böge, Sächsische Bäckerei, Kirchstraße 1, W. Scheidt, Friseur, Hellmunderstr. 40, H. Krämer, Bierengsch., Fleischstr. 39, H. Schweiböcher, Friseur, Mauritiusstr. 4, Fr. Hencke, Bierengsch., Wellenstr. 14, W. Wald, Friseur, Schwalbacher Straße 12, Hest. Turnhalle, Hellmunderstr. 25, Vereinslokal Rest. zum Pfau, Schw. Altbauer Straße 37.

### Der Wiesbadener Droschkenbesitzer-Verein

nimmt angelegentlich Bestellungen von Automobildroschken an, doch sind die hiesigen besetzten Wagen vielfach großen Unpünktlichkeiten unterworfen, auch wurden angelegentlich Wagen öfters nicht ausgeführt, mit der Begründung, es seien keine Automobildroschken frei, was aber keineswegs den Tatsachen entspricht.

Wollen Sie darum sicher sein, zu jeder Stunde befördert und pünktlich bedient zu werden, so telefonieren Sie bitte an Nummer

739 oder 6514.

Automobil-Centrale Wiesbaden.

### Künstliche Blumen

Toiletten, hochfeine Ausführung. — Brautkränze in allen Preislagen. Einfache Blumen, Früchte, Trauben, Girlanden, Blüze f. Kostüme! — Die beliebte „Japan-Kelch“ p. St. 30 Pf. — Präparierte Pflanzen u. Grabkränze in gr. Auswahl.

B. von Santen,

Amstblumen-Geschäft, Mauritiusstraße 12.

### Billige Hosen-Lage!

Niemand veräume diese äußerst günstige Gelegenheit. Zum Verkauf gelangen nur in Unvergleichlicher Qualität zu

anfällig billigen Preisen.

2,50, 2,90, 3,75, 4,50, 5,50, 6,25, 7,50, 8,50.

ferner

Knaben- u. Leibchen-Hosen in großer Auswahl.

### Max Sulzberger,

Am Römerort 4, vis-a-vis dem Tagblatt-Haus. Man verlange keine Rabattmarken.

### Erste Verkäuferin

(durchaus branchefundig) für unser

### Herren-Artikel-Geschäft

per bald, oder 1. April geüht. Sprachkenntnis (bei engl.) erwünscht. Offerten mit Photogr., Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. oder persönlich von 10-1 vorm. und 5-7 nachm.

Rosenthal & David, Wilhelmstraße 44.

## Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

Die Aktionäre der Deutschen Effecten- und Wechselbank werden hiermit zu der **Mittwoch, den 15. März d. J., vormittags 11 Uhr**

in unserem Banklokale zu Frankfurt a. M. stattfindenden

### ordentlichen General-Versammlung

eingeladen (§ 24 der Statuten).

#### Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das achtunddreißigste, sich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1910 erstreckende Geschäftsjahr;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-Rechnung und der Bilanz, sowie Antrag auf Genehmigung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrat;
3. Beschlusfassung über die Gewinnverteilung;
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zufolge § 26 der Statuten haben Aktionäre, welche an der General-Versammlung Teil nehmen wollen, sich spätestens am 10. März 1911 durch Hinterlegung ihrer Aktien bei uns (die vom 16. März 1911 an gegen Rückgabe der Hinterlegungsscheine wieder ausgeliefert werden) auf unserem Bureau auszuweisen, oder die Hinterlegung bei einem deutschen Notar dadurch nachzuweisen, daß sie dem Vorstande der Gesellschaft vor oder spätestens zwei Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist einen ordnungsmäßigen, die Nummern der Aktien enthaltenden Hinterlegungsschein des deutschen Notars in Verwahrung geben, und empfangen dagegen die Eintrittskarten zur General-Versammlung.

Die Formulare der Hinterlegungsscheine, welche in doppelter Ausfertigung einzureichen sind, werden in unserem Banklokale ausgegeben.

Frankfurt a. M., den 14. Februar 1911.

#### Der Vorstand

der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank.

Hahn. Herzberg. F680

Monsieur Carry f. französ. Unterricht. Wiesbaden, Mr. Cusdon f. englisch. Unterricht. Adelheidstr. 33. P.

### Feinste Panamahut-Wäscherei

Neu eröffnet! Wörthstr. 24.

### Spezial-Hut-Wäscherei

für Herren-, Damen-, Kinder-Filz- und Strohhüte.

Jeder Hut wird wieder wie neu!

### Otto Abel und Emil Ebenig, Wiesbaden.

Annahme: E. Ebenig, Wörthstraße 24, Part. B2674

Auf Wunsch werden die Hüte abgeholt. Telephon 4698.



### Wir erhalten heute einen größeren Transport hannövrischer Pferde.

J. Strauss & Sohn, Pferdehandlung, Adelheidstr. 82.



### Kurhaus-Maskenball

### Frackhemden

in größter Auswahl.

Besonders vorteilhaft: Ia Pikeefalten-Oberhemd mit festen Manschetten

Mk. 5.<sup>25</sup>

Kragen. Krawatten.

### Ad. Lange,

Langgasse 23. 160

### Orangen.

Ein Wagon süße span. Orangen, circa 50.000 Stück, ist eingetroffen. Billigste Bezugsquelle für Hotels u. Wiederverkäufer. Stück von 4 Pf. an, sowie ein Wagon Malta-Kartoffeln. B3441

Chr. Knapp,

Welterstraße 18. — Telephon 3129.



|                           |            |
|---------------------------|------------|
| Schwere Hofbraten . . .   | 2,80 Mk.   |
| Schwere Hahnenriden . . . | 1,70 Mk.   |
| Schwere Hahnenfüßen . . . | 1,50 Mk.   |
| Schwere Kapannen . . .    | 2,50 Mk.   |
| Feiner Reibzug . . .      | 30, 80 Pf. |
| Reines Mehraufl. . .      | 20, 50 Pf. |

Teleph. u. Kartenbest. w. prompt besorgt. Telephon 4432. — Jahnstraße 22.

### Prima Würstchen

à 6, 10, 15 Pf. Rindswürstchen à 15 Pf. Fritz Baum, Adlerstr. 54.



Hast du mich noch nicht erkannt!

Meine Photographie ist bei

### L. O. Kurtz,

Friedrichstraße 4,

ausgestellt. An offiziellen Ball-Abenden ist das Atelier bis 11 Uhr geöffnet. Bei dem grossen Zuspruch wird gebeten, sich vorher anzumelden. 214

Masken ermässigte Preise.

### Cocoline



Pflanzenfett Schreitet allen voran

### Cocoline

Vom Remeisstrand bis herüber zum Rhein Erblüht man jetzt nur noch höchst selten ein Schwein, Alldeutschland leidet jetzt bitterste Not. — Die Küller führen die Schweine all tot; Und oftmals fehlt jetzt auf der Tafel die Bier. Der köstliche Braten vom Vorknetger, Die meisten Deutschen, die haben sich zwar Das Fleisch abgerodhnt schon verschiedene Jahr'. Sie kennen den Braten drum heutzuins? Schon überhaupt nur noch dem Namen nach. Es wär' zu ertragen drum allenfalls. Wer aber erseht und das Schweinefleisch? Gehatten Sie, daß mit der Kunst ist die beste. Der beste Ertrag ist die „Cocoline“.

### Cocoline

**Nur morgen Samstag**  
nachstehend enorm billige  
**Restpreise!**

**Gelegenheitskauf seltener Art**

Wir empfehlen:

- 3 Mtr. weiß. Sider . . . 95 Pf.
- 3 Mtr. Sider-Sider . . . 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. baumwollener  
Reiderstoff . . . 95 Pf.
- 1 1/2 Mtr. 120 br. Siamosen  
stoff . . . 95 Pf.
- 1 1/2 Mtr. 130 br. Druck . . . 95 Pf.
- 3 Mtr. Stoffstoff . . . 95 Pf.
- 6, 4, 8 Mtr. Handtuch-  
stoff . . . 95 Pf.
- 3 Mtr. Gardinen . . . 95 Pf.
- 2 Mtr. blau Seinen . . . 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Futterstoff . . . 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Blusenstoff . . . 95 Pf.
- 3 Mtr. Bett-Rattin . . . 95 Pf.
- 4 Mtr. weiß. Hemden-  
stoff . . . 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. gestr. Hemden-  
Sider . . . 95 Pf.

Sonstige Reste aller Art sind  
in großen Mengen aufgelegt bei

**Guggenheim**  
K 54  
**Marx,**  
Marktstr. 14, am Schloßplatz.

**Uebergangshüte,**

franz. und eigene Modelle, Kopien  
je nach Qualität des Materials  
von 14 Mtr. an. Umarbeit. früh-  
zeitig erbeten. 5329  
Frida Wolf, Gr. Burgstr. 6, 1.

**Grosse Posten**

weisse, schwarze u. farbige

**Straussfedern,**

**Boas u. Blumen**

mit

grosser Preisermässigung.

Straussfedern-Manufaktur

**Blanc**

Export, Engros, Detail,

Friedrichstrasse 37, 2,

gegenüber dem Hl. Geisthospi.

**Reisefoffer,**

Angust, Taschen, Körbe etc. gut u. sehr  
billig Webergasse 3, 3th. Tel. 3229



**Brikets**

bestes, billigstes und reinlichstes  
Heizmaterial, liefert in plombiert  
Säcken mit garantiertem Inhalt  
von netto 50 kg oder in  
Ubik-Kasten



**Ludw. Jung**

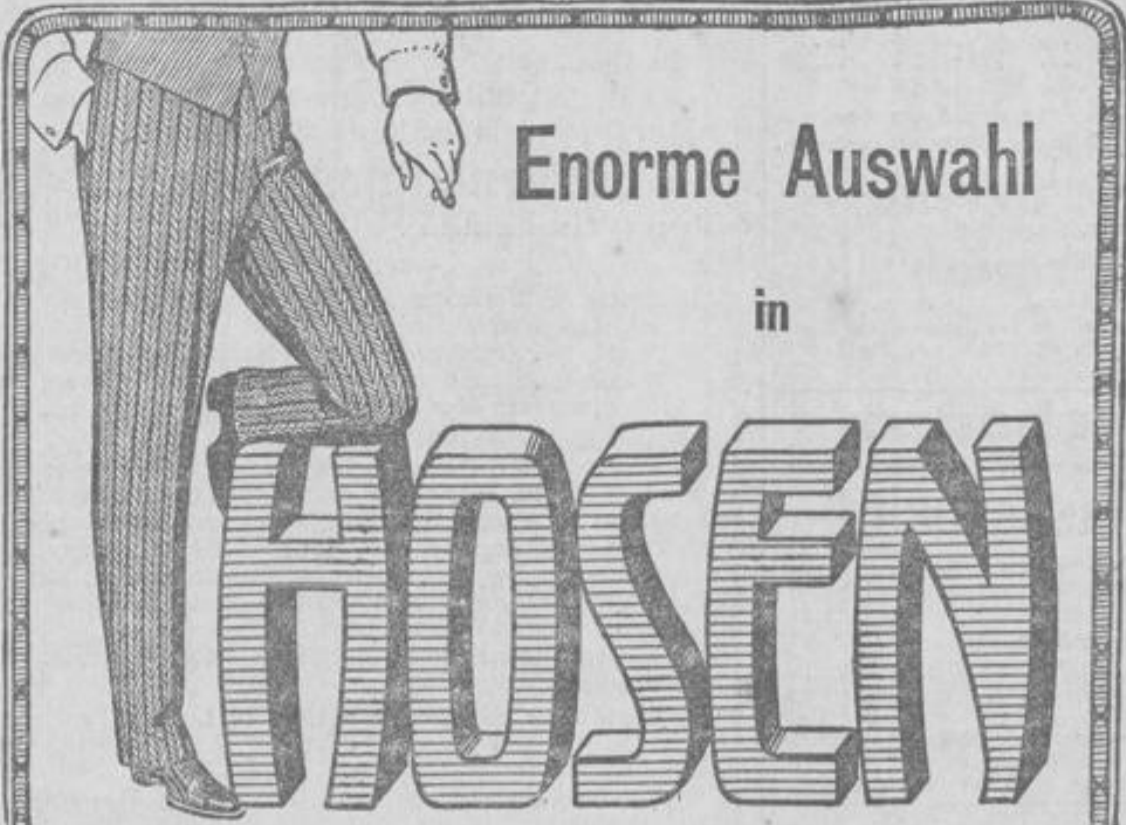
Bismarek-Ring 32, 1.

— Telephon 959. —

Preis: 1.15 Mk. B1465

**Stangenpomade** 1889

aus der Kgl. Bay. Hof-Parfüm. C. D.  
Wunderlich, in blond, braun und  
schwarz, 1. Glätt., 2. Fix. u. Dunt. d.  
Rasi- u. Bartbaare, à 35 u. 60 Pf. bei  
Krog. Otto Lillo, Kpohl, Rorigen, 12.



Enorme Auswahl

in

**HOSSEN**

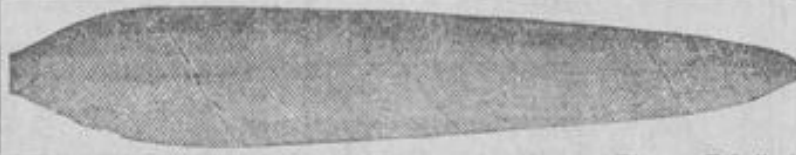
- Knaben-Hosen Mk. 1.40, 1.90, 2.50, 2.90 bis 8.—
- Jünglings-Hosen Mk. 2.75, 3.50, 4.50, 5.50 bis 12.—
- Herren-Hosen Mk. 2.90, 3.75, 4.50, 5.— bis 24.—
- in schwarz Kammgarn,  
Cheviot und Drapé Mk. 7.—, 9.—, 11.—, 13.— bis 18.—

**Besonders preiswert!**  
Ein Posten Herren-Hosen,  
in 5 Serien eingeteilt,  
I: 3.75, II: 5.25, III: 6.60, IV: 8.80,  
V: 10.75.

**Heinrich Wels,**

Marktstrasse 34.

**Damenstrümpfe**  
für Ball und Gesellschaft,  
hervorragende Neuheiten  
einfachster bis elegantester Art.  
Strumpfwaren-Spezialhaus  
**L. Schwenck,**  
Mühlgasse  
11-13.



**Puros** Sumatra-Java-Brasil, mittel, sehr gut. Eigenes Fabrikat.  
Aus garantiert rein überseeischen Tabaken hergestellt.  
bester 5-Pfg.-Zigarro. Enormer Umsatz! 90  
**Emmericher Waaren-Expedition,**  
Wiesbaden. Telephon 2518. Marktstr. 26.

**Beste u. billigste Kohle**  
für Dauerbrandöfen!!  
Holl. Anthrazit bei Abnahme von  
10 Zentner . . . 19.00 Mtr.  
Belg. Anthrazit-Höfenbriketts bei  
Abnahme von 10 Mtr. 14.50 Mtr.  
Melirte Kohlen, 70-80% Stüd  
Hausbrand . . . 12.80 Mtr.  
Holzfohlen . . . à Str. 5.50 Mtr.  
Alle andere Sorten Kohlen billigst.  
Frei Haus unt. Gar. f. Ballgewicht.  
**Holz- und  
Kohlenhandlg. Ad. Nemnid,**  
Sermannstraße 16.

**ff. Salatöl per Schoppen 39 Pf.**  
rein. Schweineschmalz p. Pf. 63 Pf.  
Palmölen per Fund 85 Pf.  
3a. Schnittbohnen p. 2-Pf. 27 Pf.  
russ. Sardinen per Pf. 33 Pf.  
große Gerlinge 10 Stüd 43 Pf.  
große Kollmops 10 Stüd 52 Pf.  
9 Pf. Salz per Pf. 9 Pf.  
dr. Petroleum per Liter 14 Pf.  
3 Fund Soda 10 Pf.  
pr. 10. Schmierseife 5 Pf. 1.05  
pr. 10. Schmierseife 5 Pf. 95 Pf.  
Luntlicher von 19 Pf. an.  
Alles in bester Qualität offeriert  
**Karl Kirchner,**  
2 Rheingauer Straße 2. Tel. 474.

**Handschuhe**  
für Gesellschaft  
und Ball.  
**Kravatten.**  
**O. Sinz**  
Hoflieferant  
Wiesbaden  
Webergasse 27. Tel. 3698

**10% Rabatt**  
auf alle  
**Gemüse-Konerven.**  
**A. H. Linnenkohl,**  
Eisenbockengasse 15.

**Empfehle**  
als besonders billig.  
In Rindfleisch . . . per Pf. 60 Pf.  
In Kalbfleisch . . . per Pf. 80 Pf.  
In Kalbfleisch zu Ragout . . . per Pf. 70 Pf.  
In Hammelfleisch v. Pf. 1.0 u. 80 Pf.  
Feinste Leberwurst per Pf. 50 Pf.  
Spezialität Rindswurstchen  
per Stüd 16 Pf.  
**Julius Baum,**  
Welltrichstraße 1.

**Billig. Kohlen! Billig.**  
à Str. Ruh III . . . 1.35 Mtr.  
à Str. Ruh II . . . 1.40 Mtr.  
bei 10 Str. 5 Pf. mehr.  
Liefert **Jakob Schwibinger,**  
Lothringer Straße 25.

Garantiert reinschmeckende  
**Trink- und Italiener**  
**Eier,**  
vorzüglich zum Sieden und Kochen,  
Stüd 9 Pf., 25 Stüd Mtr. 2.—<sup>20</sup>  
empfiehlt 296

**Butter- und Eiergroßhandlung**  
Telephon 138. **P. LEHR,** Eisenbockeng. 4.

**Ebensens große billige Weidhentage!**  
Säen und Säunen, beim Ebensen billig gibt's größte Original-  
Bund Weizen für 20 Pf., Reizen Dugend 1.20 Mtr., Rinsola Stüd 10, 15,  
20 Pf. usw., Margeritten Dugend 30 Pf., Rariffen Dugend 40 Pf., Gelblad  
40 Pf., Quasintken, Tulpen von 30 Pf. an, Erwerkränze von 80 Pf. an.  
**Ebensens billig, Herderstraße 5.**  
Telephon 6554.